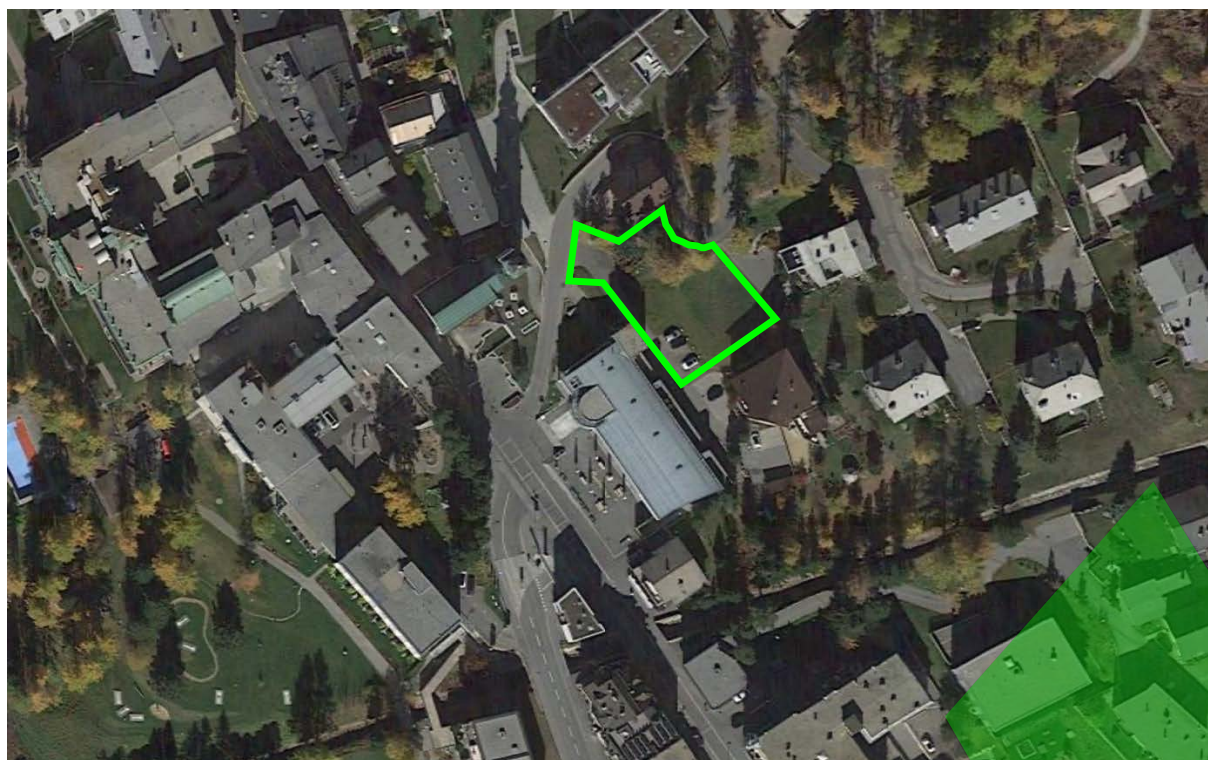


Pilotprojekt 2401

Anonymer Projektwettbewerb im offenen Verfahren



Jurybericht | Stand 06. Januar 2026

Auftraggeberin

Fundaziun da Puntraschigna
Via Maistra 224
CH-7504 Pontresina

Verfahrensbegleitung

KOS PartnerInnen GmbH
Giesshübelstrasse 62i
8045 Zürich

Christine Steiner Bächli
Friederike Merkel
Rachelle Carroz

Vorabzug: 7. Januar 2026

Inhaltsverzeichnis

1	Aufgabenstellung	3
1.1	Ausgangslage	3
1.2	Perimeter	4
1.3	Aufgabenbeschrieb	4
1.4	Anforderungen	6
1.5	Bewertungskriterien	7
2	Allgemeine Bestimmungen Verfahren	8
2.1	Auftraggeberin / Veranstalterin	8
2.2	Begleitung Verfahren	8
2.3	Verfahren	8
2.4	Jury und Fachexpertise	8
3	Beurteilung	9
3.1	Vorprüfung	9
3.2	Beurteilung Jury	9
4	Rangierung	11
5	Empfehlungen	12
6	Genehmigung	13
7	Wettbewerbsbeiträge	14

1 Aufgabenstellung

1.1 Ausgangslage

Die Fundaziun da Puntraschigna (nachfolgend Fundaziun) wurde im Jahr 2023 gegründet und verfolgt den Zweck, wirtschaftlich tragbaren Wohnraum für Einheimische zu erhalten und zu schaffen. Zur Verfolgung ihrer Ziele hat die Stiftung verschiedene Anstrengungen unternommen. Primäres Ziel der Stiftung ist es jedoch, möglichst schnell mit einem Pilotprojekt neuen tragbaren Wohnraum zu erstellen. Eine erste Möglichkeit dazu bietet sich nun auf einem baureifen Grundstück, welches die Gemeinde Pontresina erwerben konnte und in der Folge im Baurecht abgeben wird.

Ausgangslage und Zielsetzung

Am 11. Dezember 2023 hat die Gemeindeversammlung den Kauf der Parzelle 2401 beschlossen. In der Folge wurden verschiedene Varianten für die Verwendung der Parzelle durch eine Arbeitsgruppe geprüft. An der Gemeindeversammlung vom 12. Dezember 2024 wurde entschieden, das Grundstück im Baurecht mit einer Dauer von 75 Jahren an die Fundaziun da Puntraschigna zur Schaffung von wirtschaftlich tragbarem Wohnraum für Einheimische abzugeben.

Baurecht Parzelle 2401

Als Grundlage für die Entwicklung der Parzelle 2401 hat die Gemeinde Pontresina in einem ersten Schritt von der Firma Hinzer Architektur AG eine Potenzialanalyse erstellen lassen. Diese zeigt auf, dass auf dem Grundstück rund 600 m² Wohnraum geschaffen werden kann. Zur Vertiefung wurde die Firma Hinzer Architektur AG mit einer Machbarkeitsstudie beauftragt. Die Machbarkeitsstudie bestätigt die Ergebnisse der Potenzialanalyse im Grundsatz und zeigt auf, dass rund 8 Wohnungen realisiert werden können. Zusätzlich wurden Themen wie Parkierung und Bauen im Hang beleuchtet.

Vorarbeiten

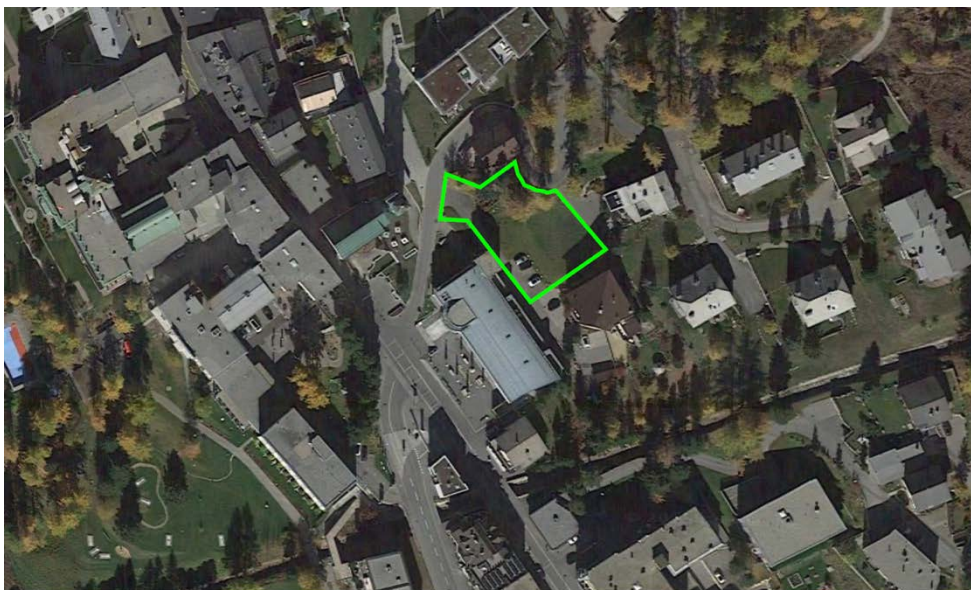


Abbildung 1: Luftbild mit Grundstück 2401 (Quelle: GIS Graubünden).

1.2 Perimeter

Das nachfolgend grün gekennzeichnete Grundstück 2401 umfasst eine Grundstücksfläche von 1'225m². Der Perimeter des Wettbewerbsverfahrens beschränkt sich auf das Grundstück und den grün gekennzeichneten Bereich.

Grundstück 2401

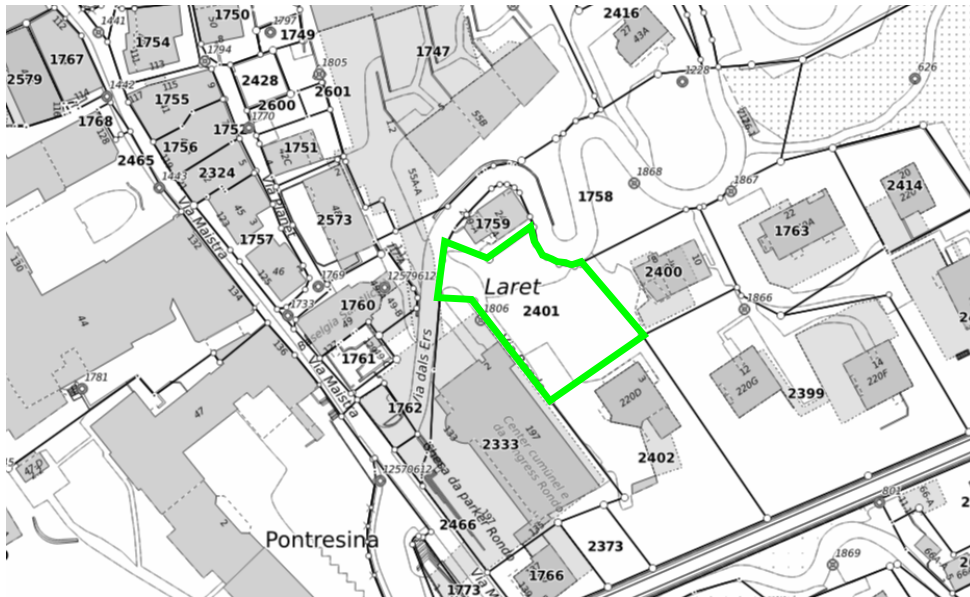


Abbildung 2: Situationsplan mit Perimeter Parzelle 2401 (Quelle: GIS Graubünden)

1.3 Aufgabenbeschrieb

Mit dem Neubau soll ein attraktives Haus für eine gemischte Wohnnutzung geschaffen werden. Das Gebäude soll sich gut in das Ortsbild von Pontresina eingliedern. Es soll ein ortsbaulich verträgliches Volumen, unter Berücksichtigung einer möglichst ausnutzungsoptimierenden Lösung mit einem optimalen Nutzen-Kosten-Qualitäts-Verhältnis entwickelt werden mit dem Ziel des einfachen Wohnens.

Allgemein

Es sollen mindestens 8 Wohnungen realisiert werden mit Fokus auf 2- und 4-Zimmer-Wohnungen. Kombiniert mit 2 Jokerzimmer sollen auch Situationen für 1- und 5-Personenhaushalte angeboten werden. Damit soll Wohnraum für mindestens 25 – 30 Menschen entstehen: Kleinwohnungen für jüngere und ältere Personen und Grosswohnungen für junge Familien. Die Bewohnenden sollen nicht nebeneinander, sondern miteinander leben. Treppenhaus, Hauszugang, wie auch der Freiraum sollen zu Orten der Begegnung werden und sind attraktiv gelegen.

Wohnen

Die Zielbelegung der Mietwohnungen entspricht dem Grundsatz «Personenzahl gleich Zimmerzahl». Als Mindestbelegung pro Mietwohnung gilt, dass die Mindestanzahl der darin wohnenden Personen gleich sein muss wie die Anzahl der Zimmer minus eins.

Belegung und Vermietungsreglement

Zur Aneignung von verschiedenen Lebensmodellen sollen Wohnungen mit einer maximalen Nutzungsflexibilität zur offenen Beispielbarkeit geplant werden. So kann die Nutzung auch der jeweiligen Lebensphase angepasst werden. Küchen sind nach Möglichkeit als abtrennbare Räume zu planen, die auch Platz für einen Esstisch bieten. Die Räume verfügen über eine Fläche

Flexibilität und Ausstattung

von mindestens 14 m2. Die Wohnungen sind gut möblierbar und verfügen über eine Garderobe mit Einbauschränk sowie gut nutzbare Nischen.

Aufgrund der Witterungsbedingungen werden individuelle Aussenräume typischerweise selten genutzt. Diese können Konzeptabhängig, windgeschützt und im reduzierten Masse angeboten werden (Loggia, eingezogener Balkon).

Balkone | Loggien

Zusätzlich sind eine gemeinsame Waschküche inkl. Trockenraum sowie ein Skiraum zu planen. Damit eine hohe Belegung der Wohnungen möglich ist, wird ggf. eines der Jokerzimmer als Gästezimmer eingerichtet werden, das allen Wohnungen sowie den weiteren Wohnungen der Fundaziun zur Verfügung stehen kann.

Gemeinschafts-
nutzungen

Typ	Ø HNF	Anzahl	Anteil	Bäder
2-Zimmer	49 m ²	max. 4	max. 50 %	1
4-Zimmer	82 m ²	mind. 4	mind. 50 %	1 + WC
Jokerzimmer	20 m ²	max. 2		1

Raumprogramm

Im Neubau sind keine Pflichtparkplätze für Bewohnende zu erstellen. Diese können in der Parkgarage Rondo zugemietet werden. Für Besuchende sind zwei Parkplätze auf dem Grundstück vorzusehen.

Parkplätze

Veloabstellplätze und solche für Kinderwagen sind für die Bewohnenden gut von aussen zugänglich, nach Möglichkeit gedeckt oder im Gebäudeinnern zu planen. Es ist mit 40 Velos sowie Abstellplätzen für Kinderwagen und Gehhilfen zu planen.

Veloabstellplätze

Freiraum

Der Aussenraum, der sich zwischen dem Gemeinde- und Kongresszentrum Rondo und den nachbarschaftlichen Wohnbauten aufspannt, muss sorgfältig bearbeitet und räumlich gestaltet werden. Den natürlichen Verlauf der Topografie gilt es möglichst zu bewahren. Dabei sind die Anforderungen gem. Kapitel 4 besonders zu beachten.

Räumliche Einbet-
tung

Bei der Gestaltung sollen die Biodiversität gefördert und ökologisch wertvolle Flächen eingerichtet werden, um die einheimische Tier- und Pflanzenwelt und ihre Lebensräume zu erhalten. Die Gestaltung soll den Wasserkreislauf mit maximal unversiegelten Oberflächen sicherstellen.

Biodiversität und
Wasser

Die Beschaffenheit des Grün- und Freiraums ist für das Zusammenleben der Bewohnenden massgebend und entsprechend sorgfältig zu planen. Die Wohnungen sollen über einen attraktiven Aussenraum verfügen. Neben privaten Vorbereichen der Erdgeschosswohnungen sollen Aufenthaltsbereiche für die Gemeinschaft geschaffen werden. Eine Nutzung durch Dritte ist nicht gewünscht.

Private und öffent-
liche Aussenräume

1.4 Anforderungen

Soziale Verantwortung

Die Stiftung soll wirtschaftlich tragbaren Wohnraum für Einheimische erhalten und schaffen. Finden Einheimische keinen Wohnraum, den sie sich leisten können, wandern sie aus der Gemeinde oder der Region ab. Die Zielgruppen für die Stiftung werden mit den folgenden, beispielhaften Steckbriefen beschrieben:

- Ein alleinerziehender berufstätiger Elternteil mit einem schulpflichtigen Kind sucht eine bezahlbare Wohnung. Die bisherige Wohnung wird im Moment zum Verkauf angeboten.
- Eine Witfrau wohnt in einer Familienwohnung, muss diese laut Vermietungsreglement verlassen und sucht eine kleinere Wohnung für sich.
- Ein pensioniertes Ehepaar wohnt in einer Familienwohnung im Eigentum. Sie suchen eine altersgerechte Wohnung und würden ihre jetzige einer einheimischen Familie nach dem Rochadeprinzip zur Verfügung stellen.
- Eine einheimische Einzelperson sucht wegen Totalsanierung der jetzigen Wohnung eine neue Kleinwohnung.
- Eine Familie mit vier schulpflichtigen Kindern, wohnhaft in einer kleinen Wohnung in Pontresina, sucht eine angemessene Familienwohnung.
- Eine junge vierköpfige Familie will beruflich ins Engadin wechseln. Ein Elternteil hat einheimische Wurzeln. Sie hat eine Stelle in Pontresina in Aussicht. Die Familie sucht ein passendes Wohnungsangebot.
- Ein alleinerziehender, berufstätiger Elternteil mit zwei schulpflichtigen Kindern sucht eine Familienwohnung.
- Ein kinderloses Paar sucht eine 2.5-Zimmer-Wohnung.
- Eine junge Pontresiner Familie mit einem Sohn wohnt in einer 3.5-Zimmerwohnung. Nach der Geburt der Tochter suchen sie nun eine grössere Wohnung.

Wirtschaftlichkeit

Um die Erstellungskosten tief zu halten ist auf eine kompakte Bauweise (Volumen- und Flächeneffizienz) sowie eine wirtschaftliche Auswahl der Materialisierung zu achten. Den Zielbaukosten werden die Anlagekostenlimiten gemäss Bundesamt für Wohnungswesen zugrunde gelegt.

Tiefe Erstellungskosten

Es ist zu beachten, dass auf Grund der Höhenlage von Pontresina die Bausaison verkürzt ist, in der Regel auf die Monate zwischen März/April bis November/Dezember.

Umwelt und Ökologie

Die Ziele im Bereich Erstellung, Betrieb und Unterhalt sind mit folgenden Massnahmen zu erreichen:

Nachhaltig verdichten

- Erstellung/Graue Energie und Treibhausgase
- Flächeneffiziente Umsetzung des Raumprogramms
- Minimierte unterbaute Flächen, kleiner Gebäudedefussabdruck
- Kompakte Baukörper mit einem guten Oberflächen-/Volumenverhältnis
- Geradlinige Lastableitung mit angemessenen Spannweiten
- Gut strukturierte Grundrisse mit einfacher Medienführung, insbesondere für die Bedarfslüftung
- Ressourcenschonende Bauweise mit Materialien mit guter Ökobilanz (z.B. Holzbau)
- Konsequente Systemtrennung für Zugänglichkeit und Auswechselbarkeit von Bauteilen unterschiedlicher Nutzungsdauer (design for disassembly)
- Beständige, robuste sowie bauphysikalisch geeignete Konstruktionen

Betrieb und Unterhalt

- Gut gedämmte Gebäudehülle mit wenig konstruktiven Wärmebrücken
- 100% fossilfreie Wärmeerzeugung und hohe Eigenproduktion von Strom
- Optimale Tageslichtnutzung, robuster und funktionaler sommerlicher Wärmeschutz, bauliche Konzeption zur Verhinderung eines Kühlbedarfs
- Technische Installationen sind zurückhaltend einzusetzen. Lowtech-Lösungen sind erwünscht.
- Bauökologisch einwandfreie Materialien

1.5 Bewertungskriterien

Die Bewertung der Wettbewerbsprojekte erfolgte anhand der nachstehend aufgeführten Beurteilungskriterien, die sich aus Projektanforderungen der Fundaziun ableiten.

- | | |
|---|--------------|
| <ul style="list-style-type: none"> — ortsbauliche und architektonische Qualität — Nutzungs- und Raumqualitäten der Wohnungen — Förderung des Zusammenlebens — Identifikationspotenzial und Ausstrahlung — Qualität des Aussenraums | Gesellschaft |
| <ul style="list-style-type: none"> — Einhaltung der wirtschaftlichen Zielvorgaben im Hinblick auf Erstellung und kostengünstigen Betrieb — Maximale Ausschöpfung der Ausnützung — Lage und Umfang von unterirdischen Bauten — Optimierte Verhältnis zwischen Hauptnutzfläche und Erschliessungsfläche, auch innerhalb der Wohnungen | Wirtschaft |
| <ul style="list-style-type: none"> — Voraussetzung für tiefe Treibhausgasemissionen in Erstellung und Betrieb — Flexibilität und Dauerhaftigkeit — Zeitlose, hochwertige und unterhaltsfreundliche Grundrisse, Fassaden und Materialisierungskonzepte — Flexibilität und Dauerhaftigkeit | Umwelt |

2 Allgemeine Bestimmungen Verfahren

2.1 Auftraggeberin / Veranstalterin

Ausgelobt wird das Wettbewerbsverfahren von der Fundaziun da Puntraschigna.

Ausloberin

2.2 Begleitung Verfahren

Die Vorbereitung, die Verfahrensbegleitung sowie die Vorprüfung der Projekteingaben erfolgen durch KOS PartnerInnen GmbH, Giesshübelstrasse 62i, 8045 Zürich.

Wettbewerbsbegleitung

2.3 Verfahren

Die Auftraggeberin schrieb den Projektwettbewerb im offenen, einstufigen Verfahren aus. Die Zulassung zum Verfahren richtete sich nach Art. 6 Abs. 1 IVöB. Vorausgesetzt waren Wettbewerbseingaben von Planenden mit Sitz oder Wohnsitz in der Schweiz oder in Staaten, denen die Schweiz im Rahmen der gegenseitig eingegangenen Verpflichtungen vertraglich Marktzutritt gewährt.

Offenes Verfahren

Es gilt die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

2.4 Jury und Fachexpertise

- Elli Mosayebi, Architektin Dr. sc. ETH BSA SIA, Professorin ETH Zürich (Vorsitz)
- Andreas Ruch, MSc Architekt ETH, St. Moritz
- Urs Padrun, Architekt BSA SWB, Guarda
- Mengia Mathis, dipl. Architektin ETH SIA, S-Chanf / Bauberatung Pontresina (Ersatz)

Fachjury

- Andreas Flury, Präsident Stiftungsrat Fundaziun
- Nora Saratz Cazin, Gemeindepräsidentin Pontresina
- Catherine Manley, Stiftungsrätin Fundaziun (Ersatz)
- Simona Capaul, Stiftungsrätin Fundaziun (Ersatz)

Sachjury

- Simon Hari, Bauingenieur BSc BFH, Bauökonom AEC, exact

Fachexpertise

3 Beurteilung

3.1 Vorprüfung

Es wurden 91 Projekte fristgerecht und unter Einhaltung der Anonymität eingereicht. Die Prüfung der eingereichten Beiträge erfolgte unter der Federführung der Firma KOS. Die eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung geprüft.

3.2 Beurteilung Jury

Das Preisgericht trat am 3. und 24. November sowie am 12. Dezember 2025 für die Jurierung der Projektbeiträge zusammen. Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden mit einem umfassenden Bericht vorgestellt und zur Kenntnis genommen.

Das Preisgericht hat 90 von 91 eingereichten Projekte zur Beurteilung zugelassen. Die digitale Abgabe des Wettbewerbsbeitrages «Sputnik» erfolgte ohne Angaben der Mengen und war damit unvollständig.

Die Jurierung erfolgte in vier Rundgängen und einem anschliessenden Kontrollrundgang. Die Wettbewerbsbeiträge wurden nach den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Zielsetzungen und Beurteilungskriterien bewertet.

Im 1. Rundgang wurden Beiträge ausgeschieden, bei denen das Gesamtkonzept keine schlüssigen Ansätze in Bezug auf die ortsbaulichen Qualitäten und das Wohnkonzept bietet.

1. Rundgang

Es wurden die folgenden 45 Wettbewerbsbeiträge ausgeschieden:

- | | |
|---------------------|-----------------------|
| — AMPA | — Muralapostel |
| — Aratsch vivar | — Nautilus |
| — baderleda da bügl | — NOSSA – VOSSA |
| — BALCUN-TORT | — otto |
| — Beerenwald | — PALÜM PALÜM |
| — Bergkristall | — Panoramico |
| — Capello di Paglia | — PIEVEL |
| — CERNIERA | — piz rosa |
| — CHARDUNELLA | — pontresinadreams |
| — CHESA CLÜX | — PRÜMA CHESA |
| — Chesa Staila | — Revers |
| — Clerai | — Rösetta |
| — conviver | — SARACENUS 5 |
| — CRAP | — Spaniola Panorama |
| — Cumün da Cor | — STIVA INSEMBEL |
| — CUMÜNANZA | — Sulèr |
| — FUNTAUNA | — UP & DOWN |
| — Gian und Giachen | — URSLI ZUHAUSE |
| — Giassa da Laresch | — VERS SÜD |
| — Gletscherblick | — XEBNWPO |
| — INSEMBEL | — zwischen den Zeiten |
| — JANE | — Zwischenräume |
| — Kombucho | |

Im 2. Rundgang wurden Projekte ausgeschieden, bei denen das städtebauliche Konzept sowie die Wohnidee Defizite aufweisen.

2. Rundgang

Es wurden die folgenden 28 Wettbewerbsbeiträge ausgeschieden:

- | | |
|--------------------|-------------------------------|
| — ALBA DI LUNA | — Gion & Giuanna |
| — Avantporta | — LA S-CALA |
| — Benvenuti | — Larschin |
| — BERNINA | — OHNI CHICHI |
| — Caltschina | — Petrichor |
| — caltschina viva | — piano |
| — Camillo | — Ps25 |
| — CHASA SPESSA | — QuatterCantuns |
| — Chesa Ligna | — Sciurus_Domus |
| — DUOPLI | — Sulèr |
| — Dupont et Dupond | — TARTARUGA |
| — FLIPPER | — The Night Is Short, Walk On |
| — FRIZZA | — TSCHESS BARBET |
| — Giachen | — wid Suppa auf da Tisch |

Im 3. Rundgang wurden Projekte ausgeschieden, bei denen weniger Potenzial für die Einlösung der Zielsetzung der Entwicklung eines Pilotprojektes für die Fundaziun identifiziert wurde.

3. Rundgang

Es wurden die folgenden 8 Wettbewerbsbeiträge ausgeschieden:

- | | |
|-------------------|---------------|
| — chastè da laret | — Mezzo Mezzo |
| — Chesa Alva | — NIDO |
| — Chesa Rondo | — rubus |
| — Cuminanza | — SERAINA |

Damit wurden die folgenden 9 Wettbewerbsbeiträge für die engere Wahl bestimmt:

- | | |
|--------------------|-----------------|
| — BABETIN | — FINDLING |
| — Bainvegni | — LUX |
| — BUNTSPECHT | — SULÈR |
| — CHESA NUSCHPIGNA | — Viver Ensemen |
| — DIAGOON | |

Am dritten Jurierungstag wurden die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung präsentiert. Diese umfasste die vertiefte Prüfung des Baurechts, die Belegungsdichte und die Grobkostenschätzung in Bezug auf die Baukosten. Die Projektbeschriebe wurden beraten und die Projekte der engeren Wahl diskutiert.

Schlussrunde

Schliesslich zog das Preisgericht die Schlussfolgerungen aus dem Verfahren, formulierte die Empfehlungen für die Weiterbearbeitung, legte die Rangierung und Preiszuteilung fest und erkor folgendes Projekt einstimmig zum Sieger mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung:

- BABETIN

Zuletzt wurden die Verfassendencouverts geöffnet und die Projektteams bekannt gegeben.

4 Rangierung

Für Preise und Ankäufe stand eine Summe von CHF 75'000 (exkl. MWSt.) zur Verfügung. Die Jury hat die folgende Rangfolge und Preiszuteilung entschieden:

1. Rang 1. Preis	BABETIN	CHF	27'000.-	Rangierung und Preisverteilung
2. Rang 2. Preis	SULÈR	CHF	21'000.-	
3. Rang 3. Preis	DIAGOON	CHF	15'000.-	
4. Rang 1. Ankauf	FINDLING	CHF	7'000.-	
5. Rang 4. Preis	BUNTSPECHT	CHF	5'000.-	

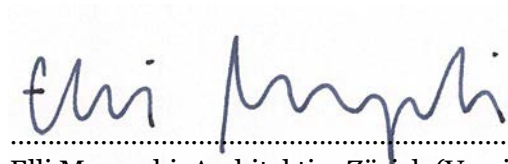
5 Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin, das Projekt «BABETIN» unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Vorprüfung und der Projektkritik weiter zu bearbeiten. Im Rahmen der weiteren Projektierung sollen insbesondere die nachfolgenden Punkte geklärt und weiterentwickelt werden:

- In den Wohnungen ist der Eingangsbereich mit Garderobe etwas knapp dimensioniert. Dies ist im weiteren Projektverlauf weiterzuentwickeln und zu optimieren.
- Die Einteilung der Räume im Untergeschoss in Bezug auf den gemeinschaftlichen Raum im Erdgeschoss soll überprüft und weiterentwickelt werden.
- Der Freiraum verfügt über gute Ideen, die in Bezug auf die Nutzungsqualität zu vertiefen und zu präzisieren sind.
- Die Tauglichkeit des Kaltdachs während der Wintermonaten (insb. hinsichtlich Schneelasten und Schneeverwehungen) ist in der Weiterbearbeitung kritisch zu hinterfragen.

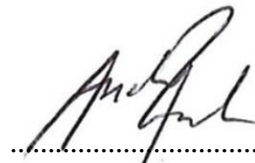
6 Genehmigung

Der vorliegende Jurybericht wurde vom Preisgericht verabschiedet:



Elli Mosayebi, Architektin, Zürich (Vorsitz)

Fachjury



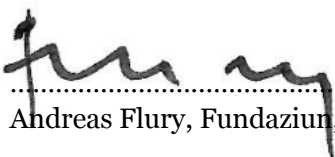
Andreas Ruch, Architekt, St. Moritz



Urs Padrun, Architekt, Lavin

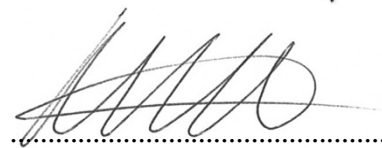


Mengia Mathis, Architektin, S-Chanf / Bauberatung (Ersatz)



Andreas Flury, Fundaziun, Präsident Stiftungsrat

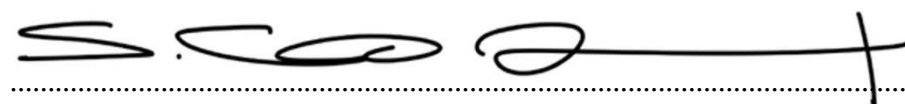
Sachjury



Nora Saratz Cazin, Gemeindepräsidentin Pontresina



Catherine Manley, Fundaziun, Stiftungsrätin (Ersatz)



Simona Capaul, Stiftungsrätin Fundaziun (Ersatz)

7 Wettbewerbsbeiträge

BABETIN | 1. Rang | 1. Preis

Architektur

Atelier Candrian Meier, Zürich

Mitarbeit

Baseli Candrian, Julia Pelizzari, Raphael

Nägelin, Eugen Wiskemann, Annina Meier

Würdigung

Das Projekt «BABETIN» positioniert sich souverän am westlichen Rand der Parzelle und ist schon von der Via Maistra zu sehen. Die Setzung schafft einen klaren Auftakt im Übergang zwischen Kirche, Rondo und Wohnhaus und ordnet den Ort in nachvollziehbarer Weise neu.

Der Baukörper ist aus drei deutlich ablesbaren Schichten aufgebaut: einer robusten, nordseitigen Zone, einer mittleren Schicht und einer weit geöffneten Südseite. Ein Kaldach fasst das Volumen zusammen. Diese tektonische Klarheit führt zu einem kräftigen Ausdruck, der den Übergang vom Talraum zur Hangkante präzise bespielt. Städtebaulich sorgt die volumetrische Stärkung des nördlichen Rückens für eine gute Verankerung im abschüssigen Terrain.

Der Haupteingang liegt im unteren Geschoss und öffnet sich zu einer grosszügigen, langgestreckten Halle, einem Sulèr, die als gemeinschaftlicher Treffpunkt, Ankunftsbereich und funktionaler Verteiler dient. Die Kombinierbarkeit unterschiedlicher Nutzungen: vom Velobereich über Kinderwagenstellflächen bis zu informellen Begegnungsräumen, stärkt den sozialen Charakter des Hauses. Dieser gut proportionierte und polyvalente Raum im Eingangsbereich kann auch als Kompensation für die kompakten Wohnungen in den Obergeschossen dienen. Zu überarbeiten ist allerdings die Schwelle vom Sulèr ins Treppenhaus, hier wünscht man sich eine grosszügigere Verbindung.

Zwischen Gebäude und Rondo entsteht ein windgeschützter Aussenbereich mit Grillstelle, ergänzt durch einen Nutzgarten. Dieses Angebot ist zwar programmatisch wünschenswert, die Jury hat aber Zweifel, ob die vorgeschlagene Lage des Aussenbereichs direkt hinter dem Rondo genügend Qualitäten bietet. Der Aussenraum südöstlich der Parzelle könnte stattdessen besser genutzt werden.

Die Organisation der Wohnungen greift das konstruktive Dreischichtenprinzip auf. Entlang der Nordseite sind dienende Räume angeordnet, die jeweils über einen aussenliegenden Stauraum ergänzt werden. Zur Südseite orientieren sich flexible Zimmer, die als Wohn- oder Schlafräume genutzt werden können. Den Kern jeder Wohnung bildet eine durchgehende Küchen- und Aufenthaltszone, die vom Erschliessungskern bis zur Fassade reicht und in eine geschützte Loggia übergeht. Dieser Raum – ein weiterer Sulèr – übernimmt mehrere Funktionen gleichzeitig: Erschliessung, Kochen und Essen. Die Konzentration der Funktionen in dieser Mitte erlaubt eine hohe Effizienz, wodurch die Wohnungen trotz begrenzter Fläche grosszügig wirken. Um die Alltagstauglichkeit und

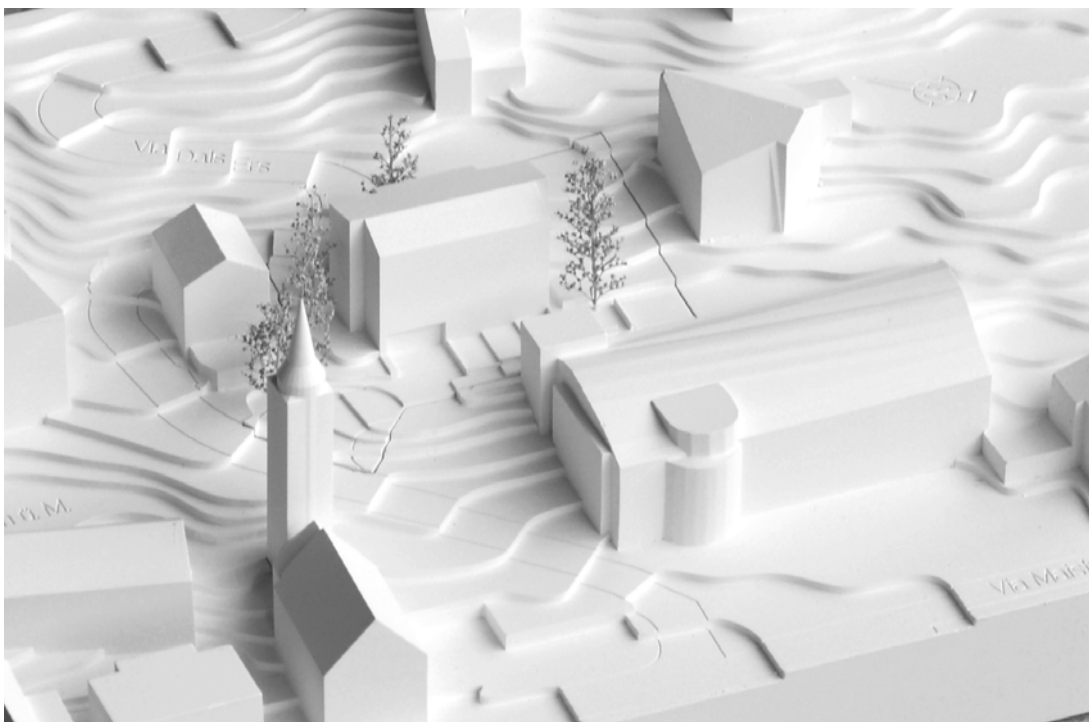
Robustheit dieser Hallen zu stärken, wäre eine grosszügiger dimensionierte Garderobenlösung sinnvoll und erscheint in einem weiteren Projektverlauf möglich.

Die Typologien bestehen aus einer kleinen und einer grossen Wohnung pro Geschoss so-wie einem variablen Jokerzimmer, das entweder der kleineren Einheit zugeschlagen oder auch separat genutzt werden kann. Diese Flexibilität bietet deutliche Vorteile für die Be-wohnerschaft und sich verändernde Haushaltsgrössen. «BABETIN» ist unter allen Eingaben das Projekt mit der höchsten Belegungsdichte.

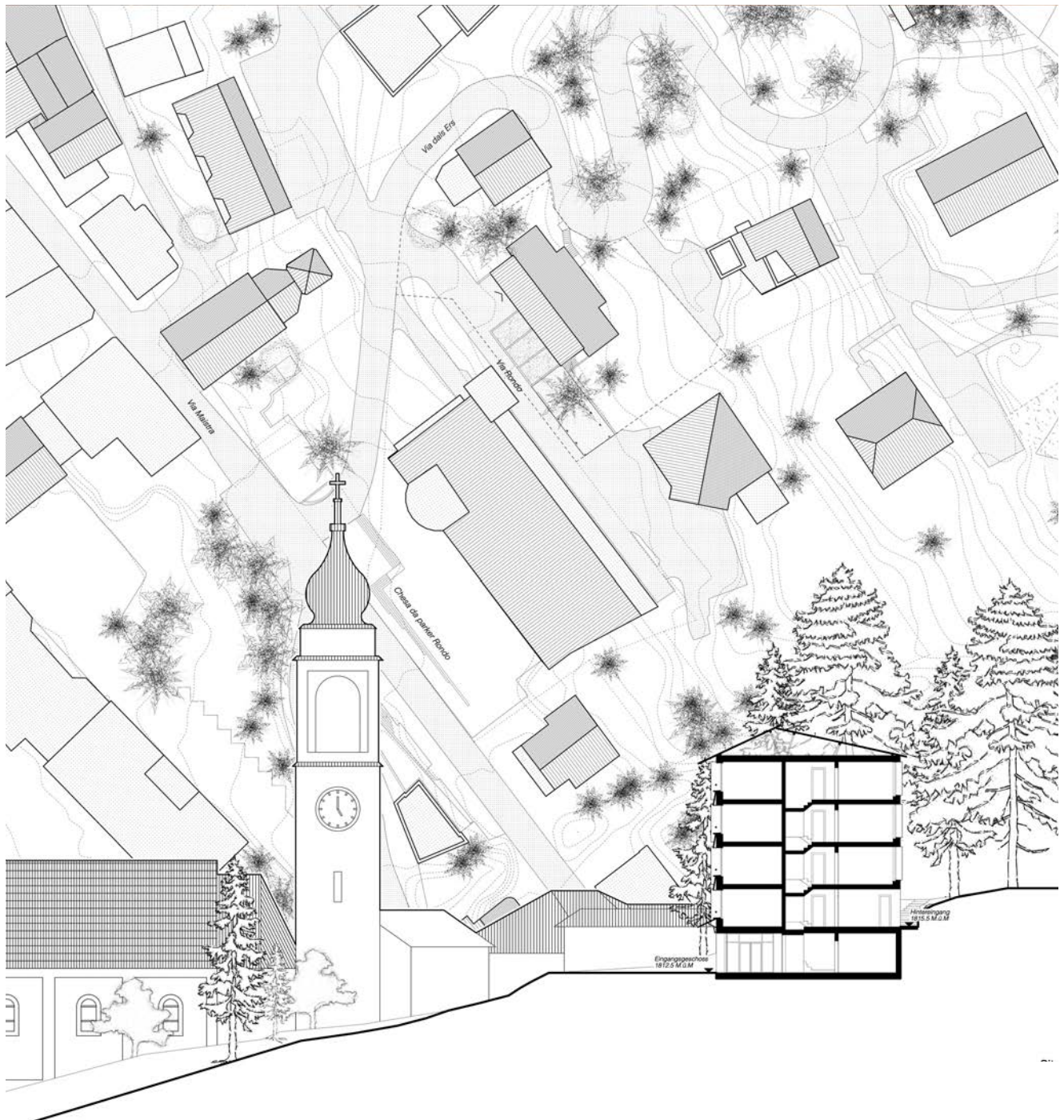
Konstruktiv setzt das Projekt auf eine klare Gliederung: Eine geschlossene Nordschicht aus massivem Mauerwerk gewährleistet Stabilität und thermische Trägheit, während nach Süden ein Holzbausystem mit sichtbaren Oberflächen und Brettsper Holzdecken eingesetzt wird. Dadurch entsteht ein reizvoller Kontrast zwischen geschlossener und offener Seite. Die Befensterung mit grossen und kleinen Öffnungen ist virtuos gesetzt. Die mittlere Schicht dient der Erschliessung und nimmt Küchenbereiche sowie technische Zonen auf. An beiden Enden setzen verglaste Loggiatürme aus Stahl eine zusätzliche räumliche Akzentuierung.

Die grossflächigen Öffnungen nach Süden nutzen passive solare Gewinne, während Photovoltaikmodule in der Fassade zur Eigenstromproduktion beitragen. Das Kaltdach ergänzt die konstruktive Logik und bildet einen robusten Abschluss. Seine Tauglichkeit während der Wintermonate (Schneelasten und Verwehungen) ist zu prüfen.

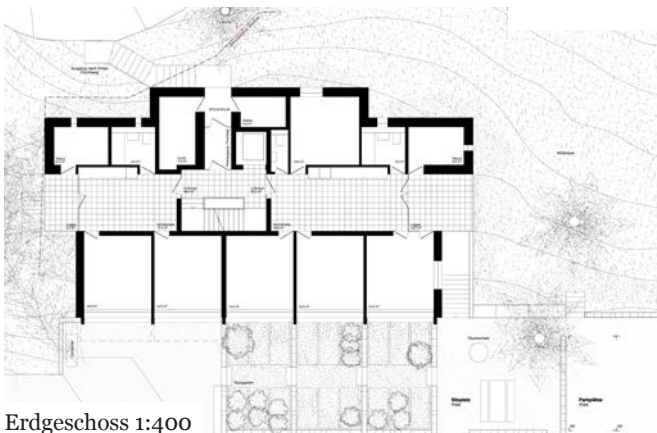
«BABETIN» entfaltet seine Qualität aus einer klaren, robusten Tektonik und einer räumlichen Ordnung, die Einfachheit, Alltag und Wandelbarkeit selbstverständlich zusammenführt. Der präzise gesetzte Ankunftsort verankert das Haus im Stadtraum von Pontresina; der dreischichtige Aufbau verleiht ihm Tiefe und Lesbarkeit und öffnet es nach Süden. In den Wohnungen entsteht trotz begrenzter Mittel eine spürbare Grosszügigkeit, während das Erdgeschoss als gemeinschaftlicher Sockel das Zusammenleben stärkt. Aus pragmatischen Entscheidungen wächst eine Architektur von grosser Kraft und nachhaltiger Qualität, ganz im Sinne der Fundaziun und des Anspruchs ihres Leuchtturmprojekts.



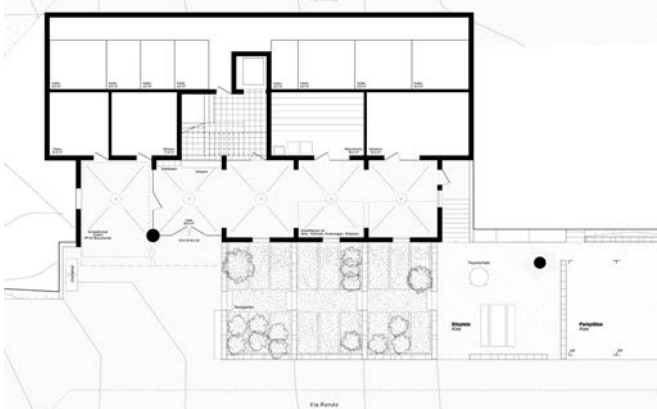
Modellfoto



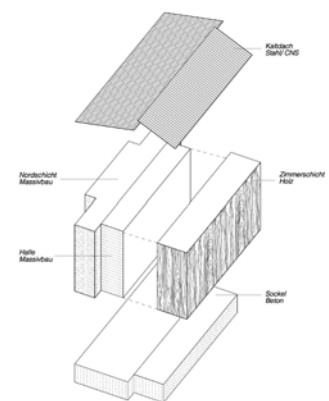
Situation 1:1000 | Schnitt 1:400



Erdgeschoss 1:400



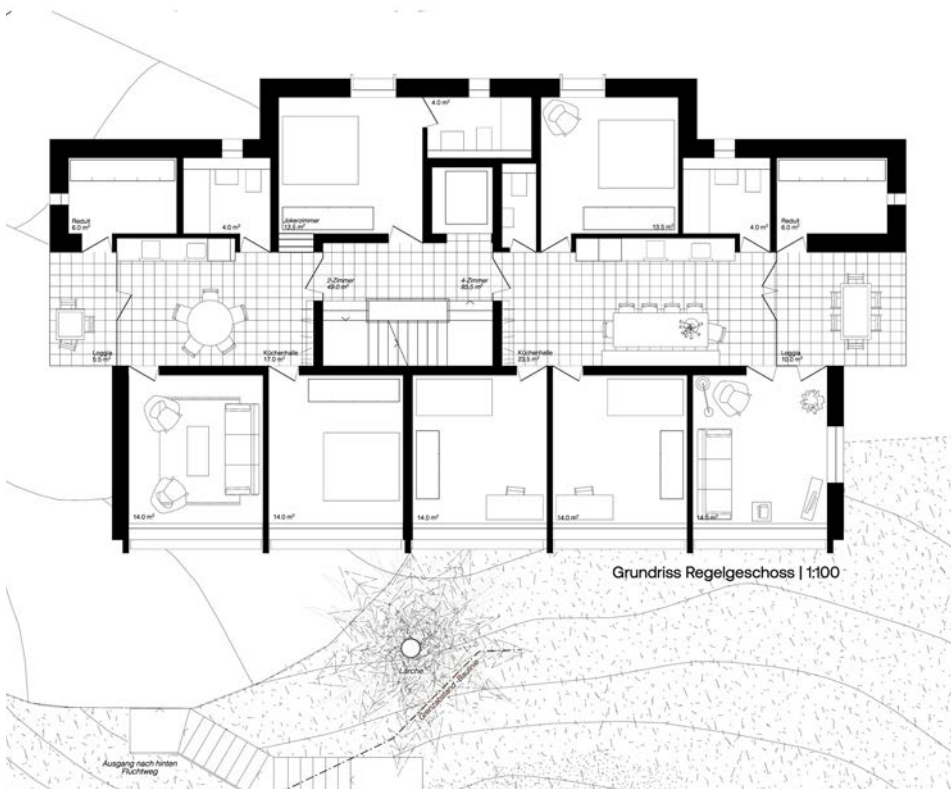
Untergeschoss 1:400



Schema Konstruktion



Ansicht Süd 1:400



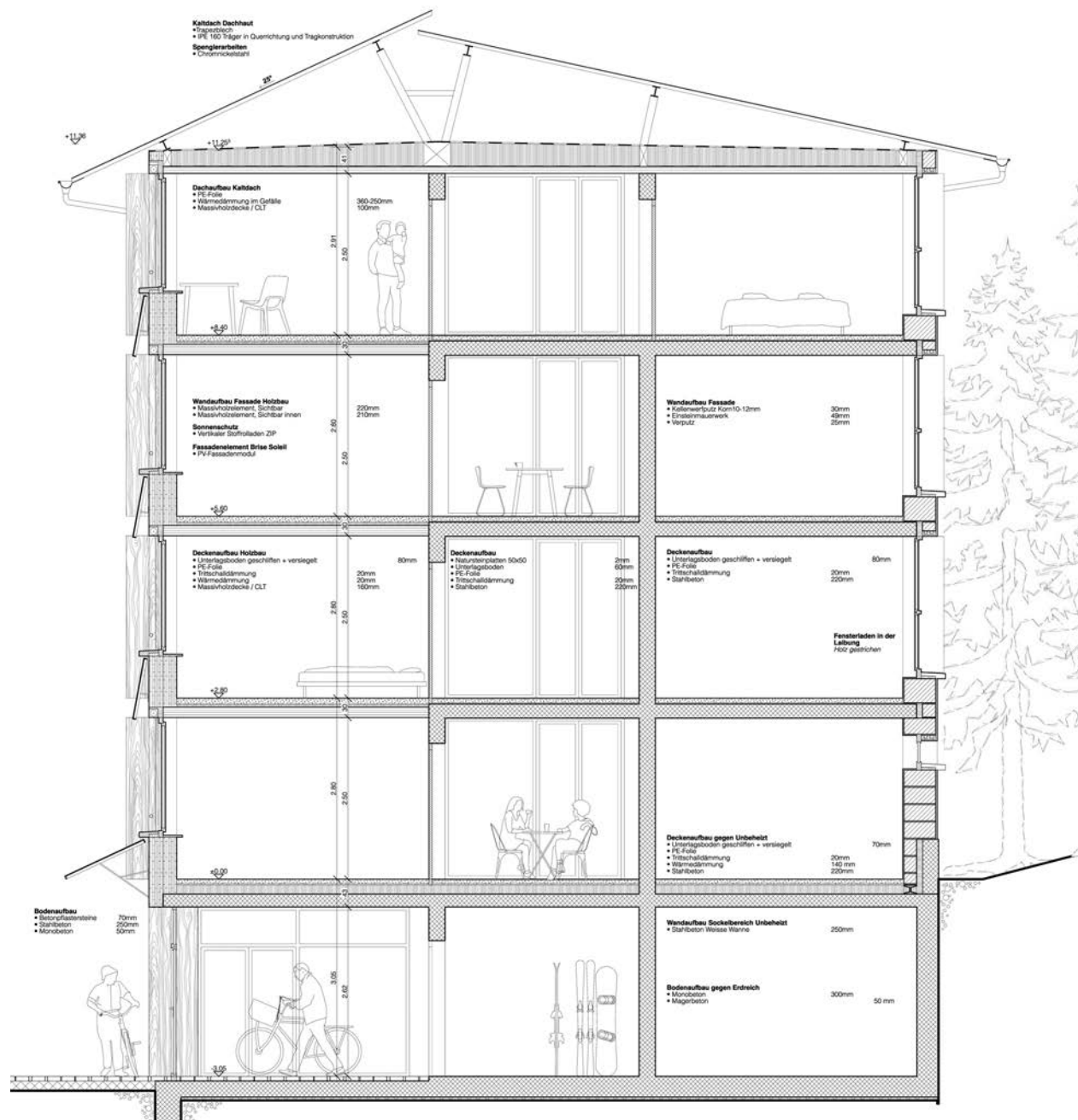
Regelgeschoss 1:200



Ansicht Nord 1:400



Ansicht Ost 1:400



Konstruktionsschnitt 1:100

SULÈR | 2. Rang | 2. Preis

Architektur

Büro Wortmann Gork, Berlin

Mitarbeit

Anna Wortmann, Christian Gork

Würdigung

Die kompakte, ungleichmässige Form des Baukörpers reagiert geschickt auf die bebaute Umgebung und wendet sich mit der Hauptfassade der Kirche und dem Strassenraum zu. Ein vorspringender Gebäudeteil als «markanter, abgesetzter Erker» mit grosszügiger, gedeckter Eingangshalle im Erdgeschoss und darüberliegenden Gemeinschaftsräumen – den Sulèrs – betont die Ausrichtung sowie die Hausgemeinschaft und wirkt einladend.

Das Volumen vermag den Raum zwischen Kirche und Rondo schön zu fassen. Es nimmt Abstand vom Rondo und fügt sich gut an etwas erhöhter und zurückversetzter Lage in das Gelände ein. Die vom Erker aus abgewinkelten zwei Fassaden orientieren das Haus in zwei verschiedene Richtungen. So schafft es das Volumen, einen Freiraum und maximalen Ausblick hinter dem Rondo zu schaffen.

Im Erdgeschoss befinden sich nebst der Eingangshalle parallel zum Gelände geschichtete, gut erschlossene Nebenräume. Die zuvorderst angegliederte Pflanzenräume formen einen Filter nach innen und einen fließenden Übergang zum bestehenden Garten. Ein zentrales Treppenhaus führt nach oben. Um dieses wickeln sich die Wohnungen und die zusätzlichen Räume über vier Geschosse ab.

Auf jedem der vier Wohngeschosse befinden sich zwei Wohnungen. Die gegen Süden und Westen gerichteten Sulèrs sowie der nach Nordosten gerichtete Gemeinschaftsraum sind jeweils zweigeschossig, grosszügig gestaltet und in verschiedensten Formen und Konstellationen nutzbar. Sie sind vom Treppenhaus aus, aber auch direkt über die angrenzenden zwei Wohnungen erschlossen. Damit ist das Gebäude vielschichtig und ungemein flexibel nutzbar. Es lässt viel Raum für Formen des gemeinsamen Zusammenlebens, für Rückzugsmöglichkeiten und für verschiedenste Wohnungsgrössen.

Trotz der kompakten, optimierten Anordnung der Räume sind die Wohnungen grosszügig. Sie sind so ausgelegt, dass sie in Zusammenhang mit dem Sulèr oder dem Gemeinschaftsraum alle Zimmer als Schlafzimmer nutzen können. So wäre z. B. auch eine grosse Wohngemeinschaft mit 5 Schlafzimmern und einem grossen Wohnraum möglich. Mit

Ausnahme der Gäste-WCs haben alle Räume einen direkten Bezug nach aussen. Zudem verfügen alle Wohnungen, die Jokerzimmer, sowie der Gemeinschaftsraum über einen Balkon. Die Jokerzimmer funktionieren eigenständig, können nach Belieben aber auch direkt der Zweizimmer-Wohnung oder der Vierzimmer-Wohnung zugeschlagen werden. Die hohe Flexibilität dieses Grundrisses hat zur Folge, dass die Gänge eher lang werden.

Die Fassaden sind gekonnt gegliedert und bis ins letzte Detail gestaltet. Sie greifen bewusst Formen von bestehenden historischen Gebäuden im Ort auf. Die grundsätzlich sehr regelmässige Fassadengliederung schafft es, mit einer horizontalen Unterteilung der Geschosse, den jeweiligen Balkonen und den kleinen Abweichungen in der vertikalen Gliederung eine Spannung zu schaffen, welche die Repetitivität durchbricht. Die starken Farbunterschiede bzw. die verschiedenen breiten Streifen in der Putzstruktur sind etwas auf die Spitze getrieben.

Für Pontresina ist die gewählte Konstruktion innovativ: Auf einem massiven Sockel, aus recycelten oder lokalen Materialien wird das Gebäude in Holz konstruiert. Vollholzwände mit einer guten Speicherfähigkeit bilden sowohl die äusseren als auch die inneren Wände. Sichtbare Holzbalkendecken sowie Holzfenster runden die Materialität des Rohbaus ab. Die Räume im Erker sind als Pufferschichten gedacht. Ob diese Pufferschichten auf 1800 M.ü.M. so wie gedacht umsetzbar sind, müsste noch geklärt werden. Das Dach trägt eine PV-Anlage.

Mit der Stellung und der raffinierten Gestaltung erreicht das Gebäude eine erstaunliche prägnante Eigenständigkeit und Ausdruckskraft, ohne die Einfügung ins Ortsbild zu vernachlässigen. Die erreichte Qualität und Flexibilität der Grundrisse sind bestechend. Die grosszügigen, zweigeschossigen, gemeinschaftlichen Räume führen aber auch dazu, dass das Volumen des Gebäudes schlussendlich überproportional hoch ist. Die Berechnungen zeigen, dass sich dies mehr als erwartet und deutlich auf die Kosten niederschlägt.



Modellfoto



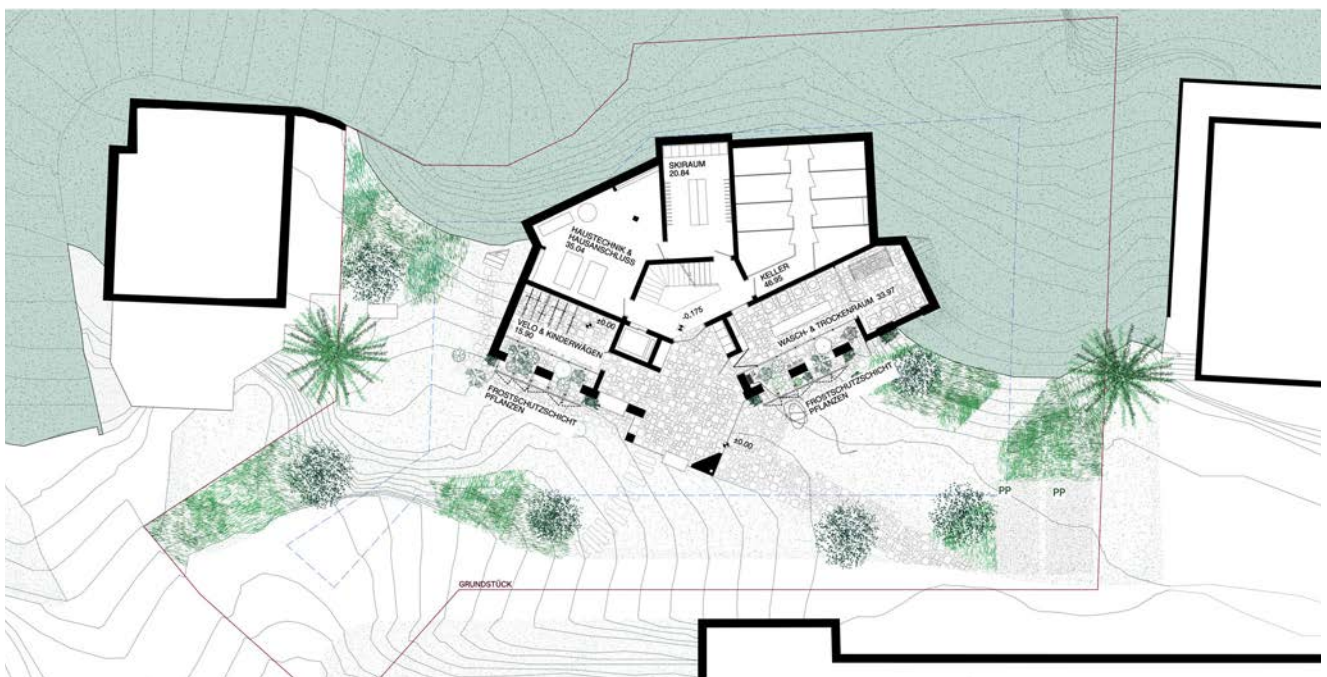
Situation 1:1000



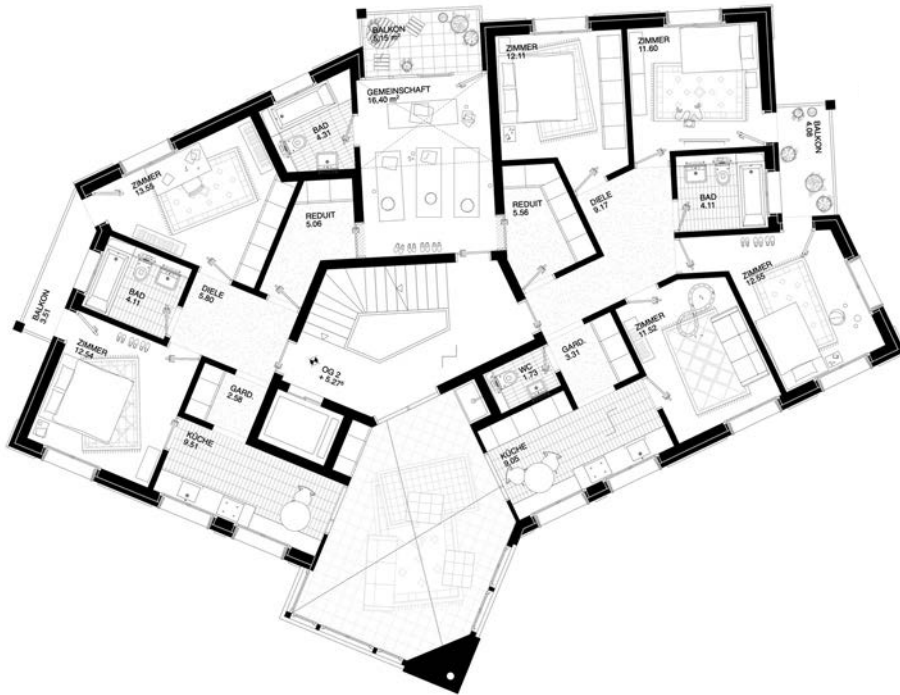
Schnitt 1:400



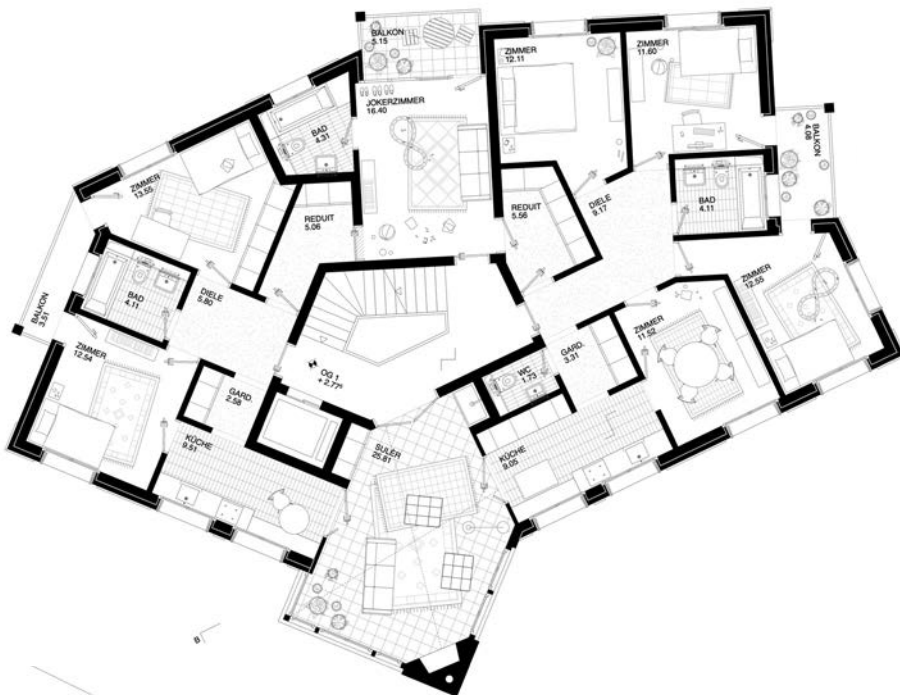
Schnitt 1:400



Erdgeschoss 1:400



2. Obergeschoss 1:200



1. Obergeschoss 1:200



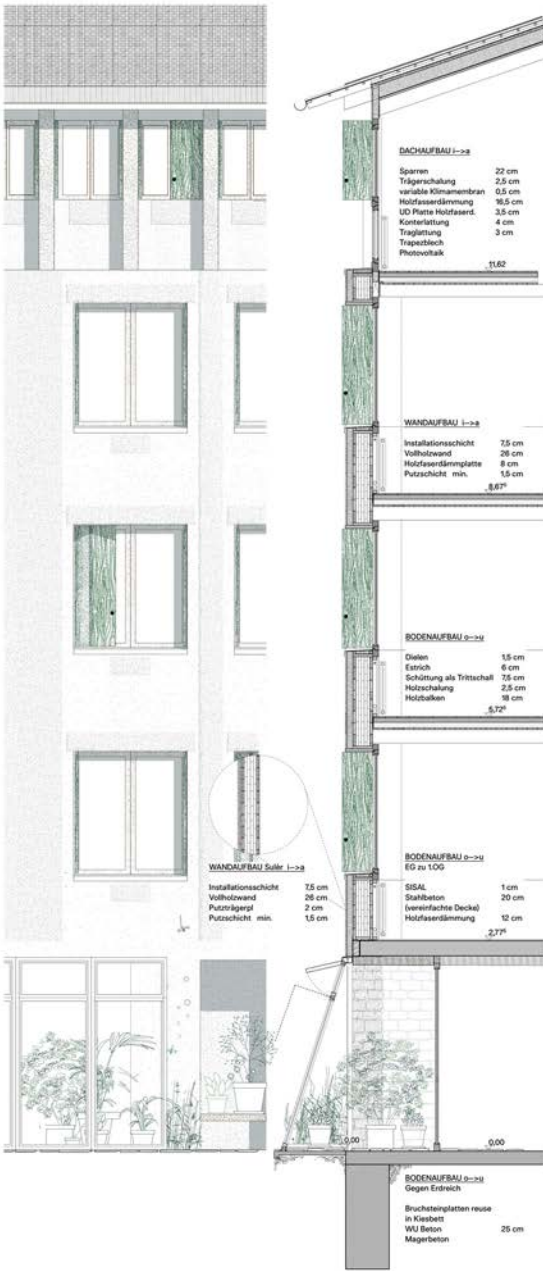
Ansicht Süd-West 1:400



Skizze Gemeinschaftsraum „Sulèr“



Dachgeschoss 1:400



Konstruktionsschnitt 1:100

DIAGOON | 3. Rang | 3. Preis

Architektur

Salathé Architekten, Basel

Mitarbeit

Dominique Salathé, Fabian Früh, Jakob

Schneider, Valentin Fehlmann

Würdigung

Die Verfasser des Beitrages «DIAGOON» verweisen mit ihrem Projektnamen auf ein gleichnamiges Projekt des berühmten Architekten Hermann Hertzberger. Mit seinem Ende der 1960er Jahre realisierten Wohnbauprojekt Diagoon houses in Delft führte Hertzberger den Begriff der „räumlichen Polyvalenz“ in die Architekturtheorie ein. Dabei verstand er die Architektur als Gerüst, das es jedem Nutzer ermöglichen soll, den gebauten Raum unterschiedlich und den eigenen, sich eventuell auch über die Zeit verändernden Bedürfnissen entsprechend zu bewohnen.

Die volumetrische Form des von den Verfassenden vorgeschlagenen Baukörpers ist zum einen ein Abbild der Grundrissorganisation, zum anderen aber auch durch die Setzung im Kontext begründet. Die Geometrie der Parzelle, die Nähe zum Rondo, der Erhalt des Baumbestandes und die Orientierung der Grundrisse bestimmen die Abwicklung der Gebäudehülle. Offene Ecken spannen einen Raum zur Kirche, ins Tal oder hangaufwärts auf, wobei jede Ausrichtung einer bewussten Logik folgt – mal öffnet sich der Blick ins Dorf, mal richtet er sich in die Weite des Val Roseg. Die aus den topografischen Verhältnissen heraus entwickelte Splitlevel-Typologie verleiht dem Volumen eine wohltuende Gliederung und eine gut proportionierte Massstäblichkeit.

Nordwestseitig gelangen die Bewohner zum gedeckten Hauptzugang. In diesem Bereich befindet sich auch der harmonisch in die Topografie und den Baumbestand eingebettete gemeinschaftliche Aussenbereich. Südostseitig sind die beiden Besucherparkplätze und der Nebenzugang zum Ski-/ Veloraum angeordnet.

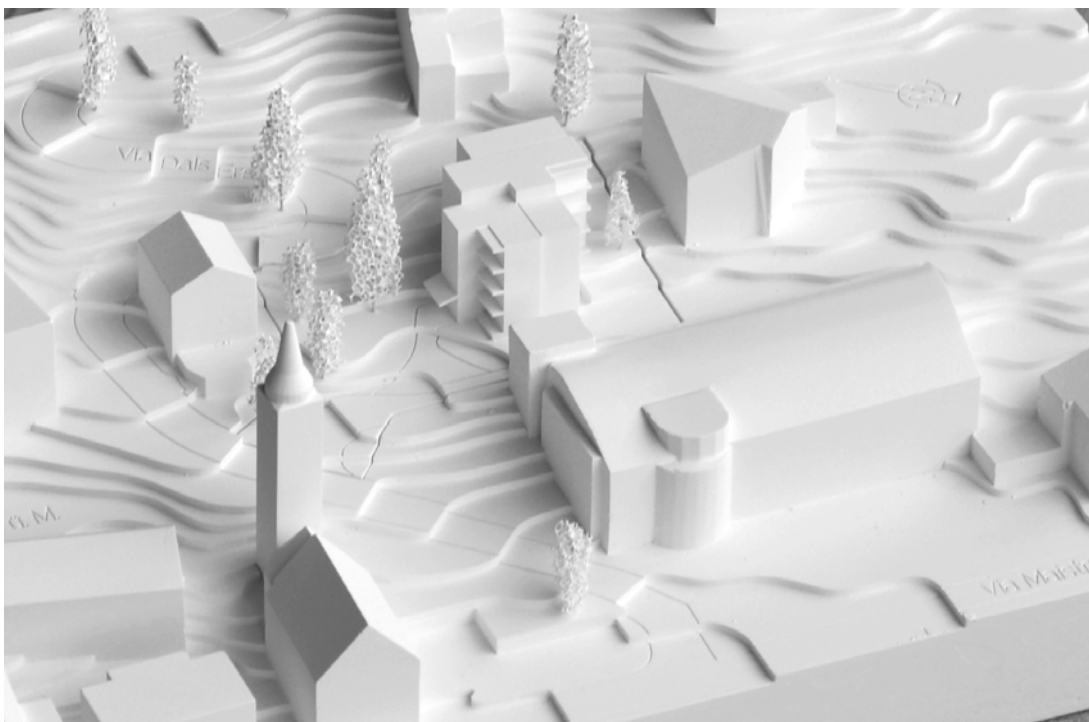
Ein natürlich belichtetes Treppenhaus im Norden erschliesst die jeweils halbgeschossig versetzten Wohneinheiten. Im vorliegenden Projekt wird die Erschliessung bewusst über ihre rein funktionale Rolle hinausgedacht. Sie dient nicht nur der Verbindung zwischen den Geschossen, sondern fungiert als räumlicher und sozialer Puffer – ein vermittelnder Schwellenraum zwischen dem halböffentlichen Aussenraum und dem privaten Wohnen.

Leider weist die enge und verwinkelte Eingangssituation im Erdgeschoss nicht die gleiche Qualität und Grosszügigkeit auf wie die Treppenhaussituation in den Obergeschossen.

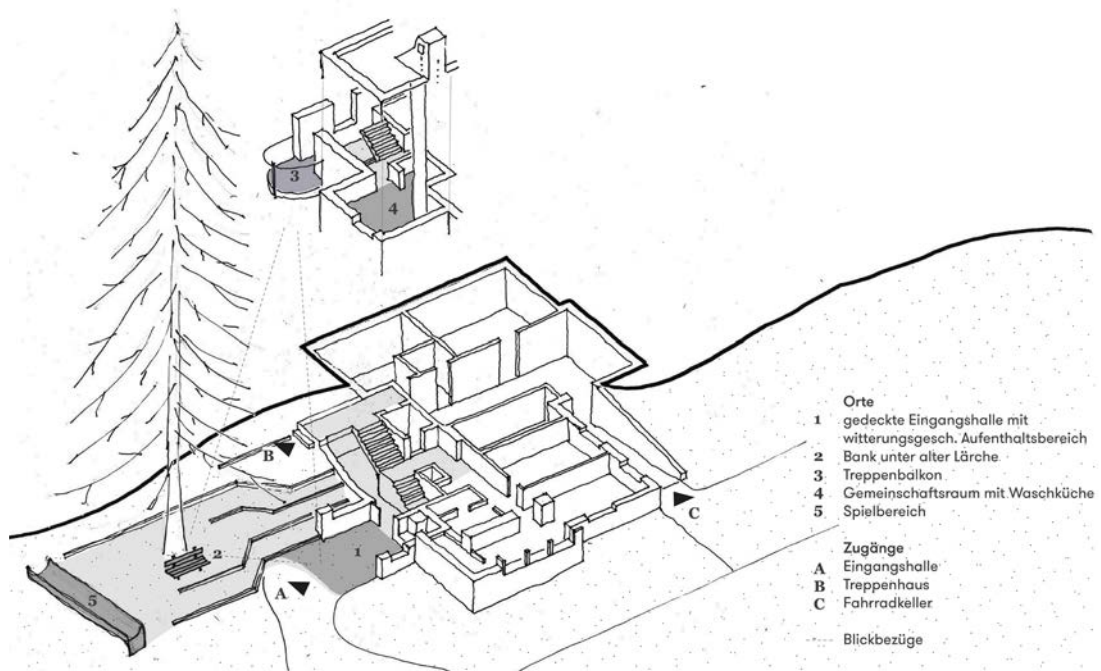
Der Regelgrundriss beinhaltet pro Geschoss je eine Vier- und eine Zweizimmer-Wohnung, sowie ein Jokerzimmer. Beide Wohnungstypen basieren auf der gleichen Grundrisstypologie. Der Wohnungseingang führt in einen fließenden Korridor, der in einem offenen und lichtdurchfluteten Wohn- und Kochbereich mit einem vorgelagerten Balkon mündet. Die entlang dieses Korridors angeordneten Schlafräume schaffen Rückzugsmöglichkeiten und Privatsphäre, während die offenen Koch- und Essbereiche auf Gemeinschaft und Offenheit setzen. Den Verfassenden gelingt es sehr plausibel aufzuzeigen, wie das Wohnzimmer, je nach Benutzerbedürfnis auch ohne weiteres als zusätzliches Schlafzimmer genutzt werden kann, ohne dabei die Wohnqualität zu mindern.

Das Konstruktionsprinzip ist schlüssig gewählt und verspricht eine hohe Dauerhaftigkeit. Sorgfältig ausgearbeitete Details, wie bspw. die betonierten Auflager für die Brett-schichtholzdecken, welche den Wohnungen einen speziellen Charakter verleihen, werden von der Jury gewürdigt. Die stehenden, bifazial ausgerichteten PV-Elemente auf den Flachdächern machen hinsichtlich Winterstromproduktion Sinn.

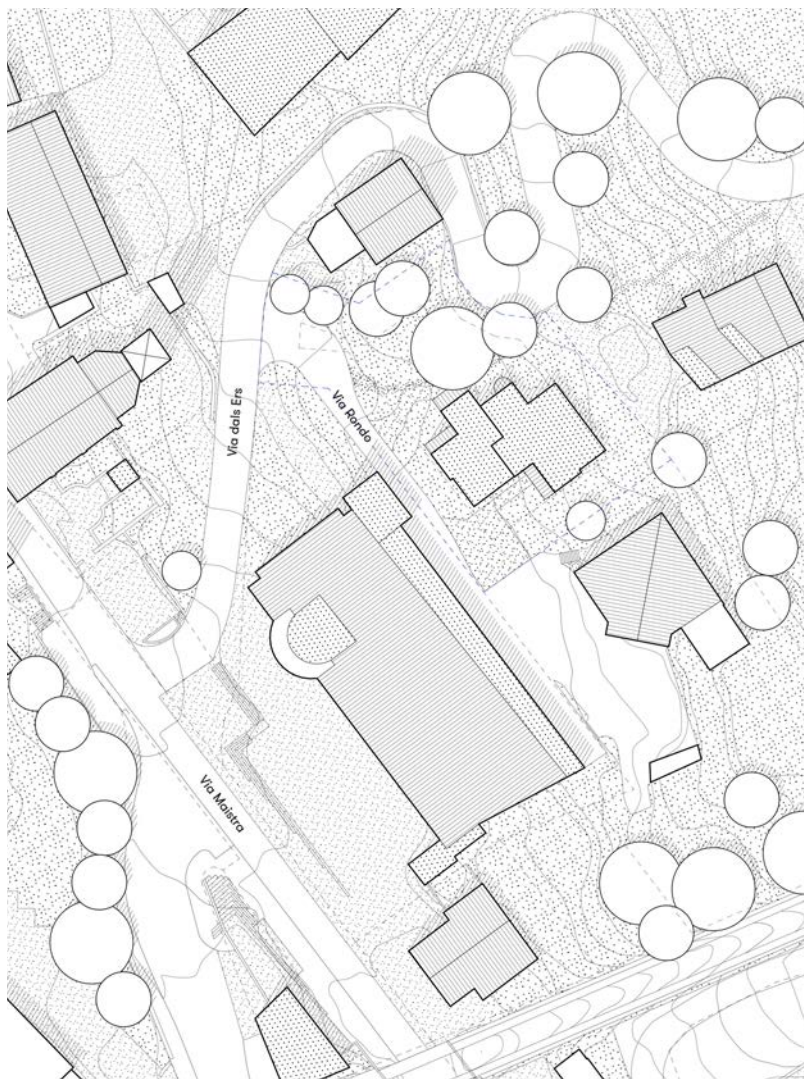
Der Beitrag «DIAGOON» schafft es gekonnt, Räume mit einem hohen Grad an räumlicher Polyvalenz zu schaffen. Damit werden die Anforderungen der Fundaziun da Puntraschigna sehr gut erfüllt. Das Projekt verspricht eine hohe Wohnqualität und geringe Unterhalts- und Betriebskosten. Auf städtebaulicher Ebene vermag das Projekt mit seiner Setzung in der nordwestlichen Flucht der Rondo-Kante im Quervergleich nicht vollends zu überzeugen. Auch die Adressierung und Eingangs-situation wurde in anderen Beiträgen besser gelöst. Insgesamt erachtet die Jury das Projekt «DIAGOON» als sehr wertvollen Beitrag, der die geführten Diskussionen im Gremium sehr bereichert hat.



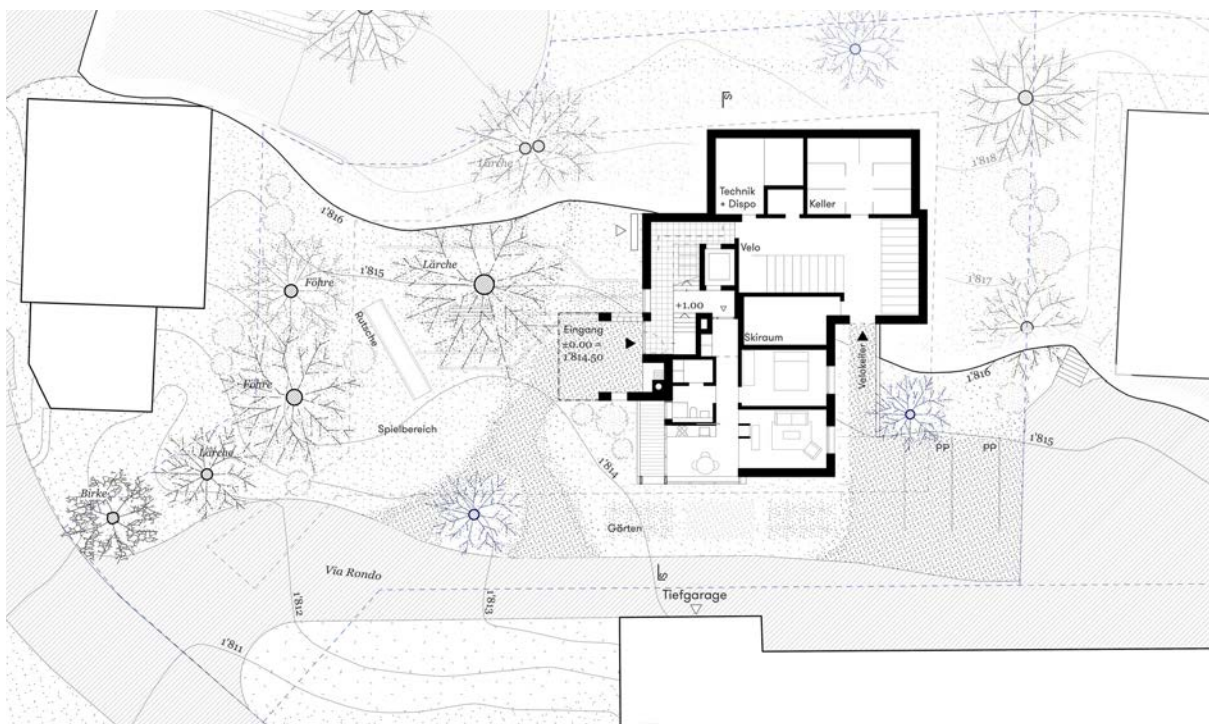
Modellfoto



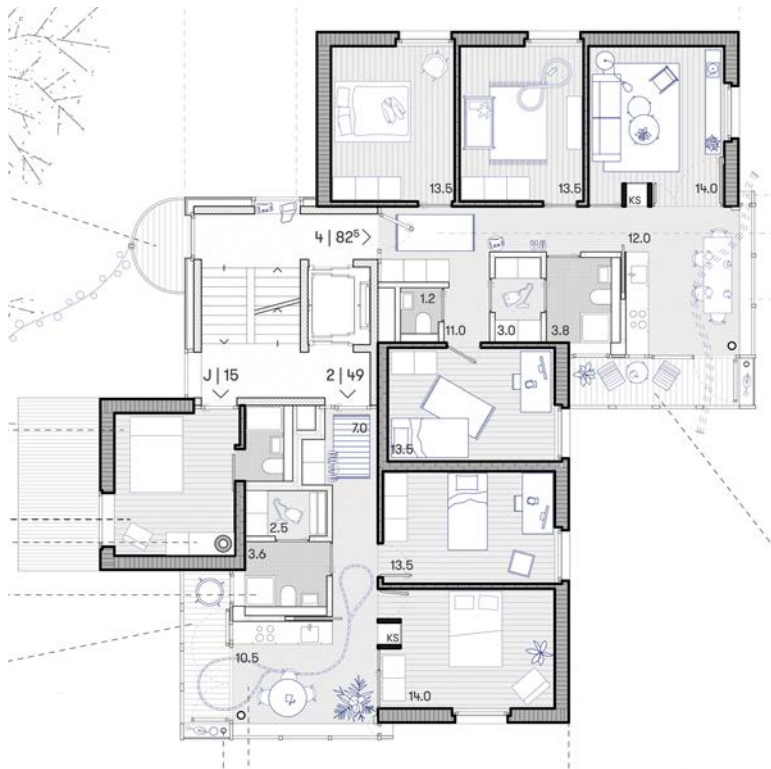
Axonometrie Erschliessung



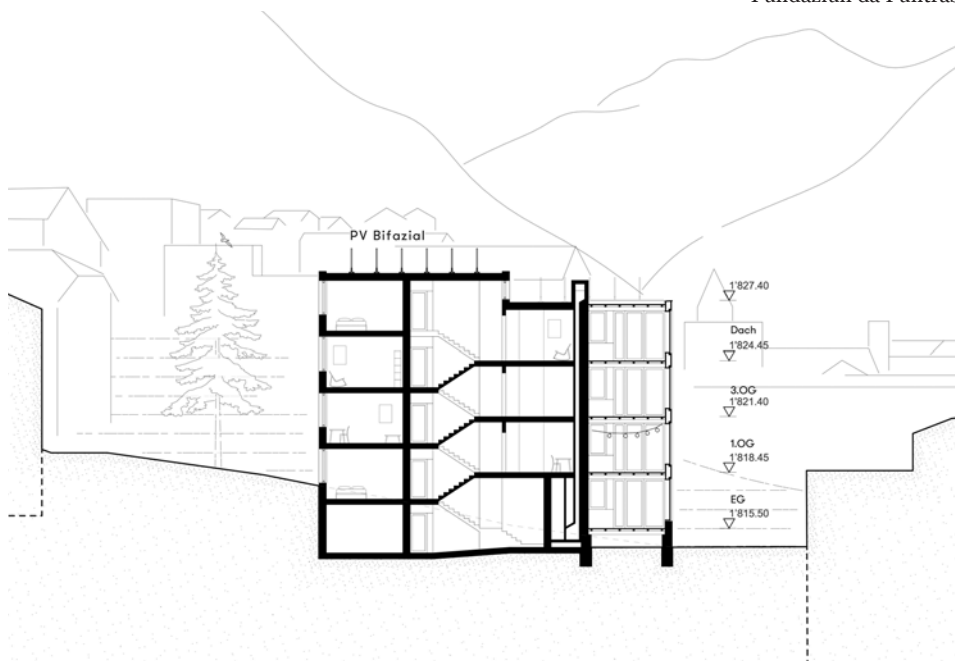
Situation 1:1000



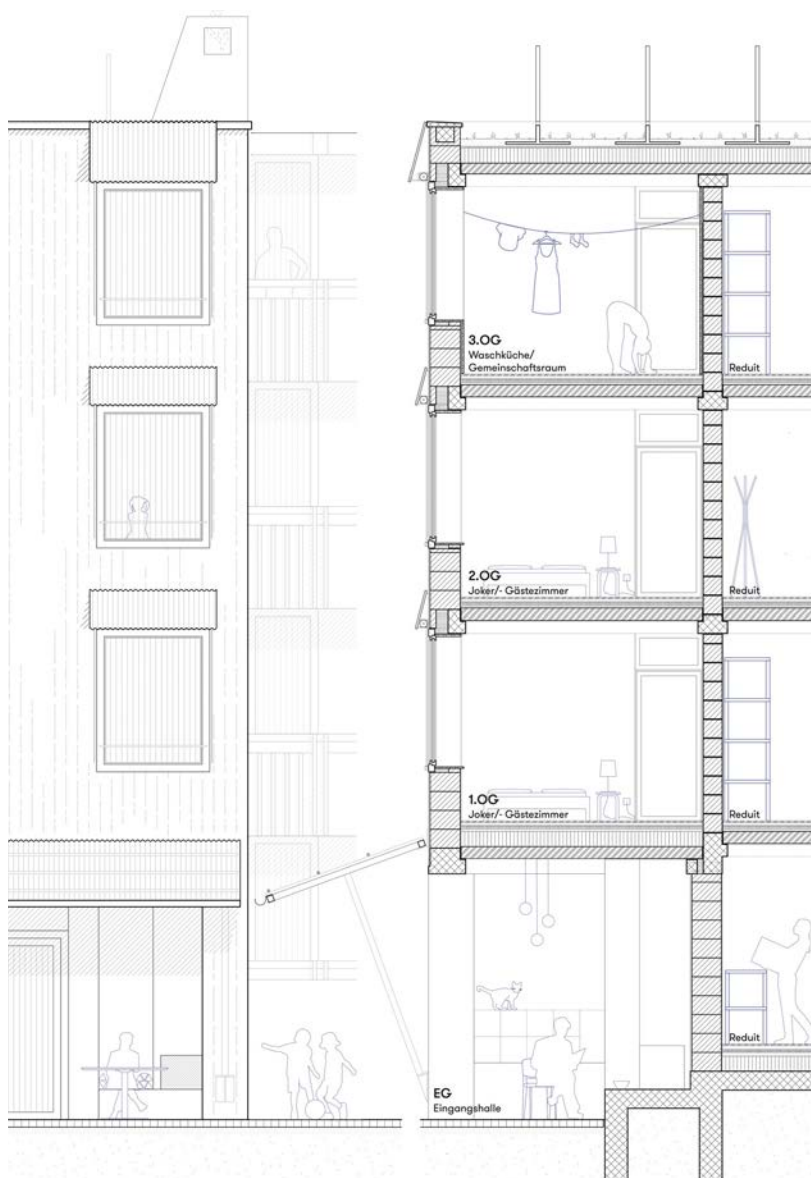
Erdgeschoss 1:400



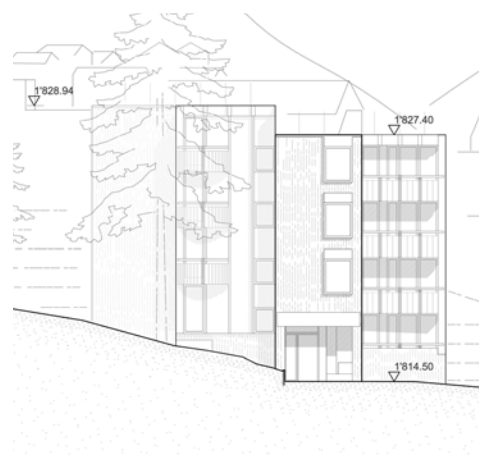
Regelgeschoss 1:200



Schnitt 1:400



Konstruktionsschnitt 1:100



Ansicht Nord-West 1:400



Ansicht Süd-West 1:400

FINDLING | 4. Rang | 1. Ankauf

Architektur

Vicente Nequinha Architektur

Mitarbeit

Julia Berger

Würdigung

Das neue Gebäudevolumen des Projektes «FINDLING» wird umsichtig in das bestehende Terrain und zu den angrenzenden Bauten gesetzt. Für die besehenden Liegenschaften ist das neue Bauvolumen mit jeweils genügend Abstand respektvoll positioniert. Die präzise Setzung mit den teilweise im Grundriss schräg verlaufenden Fassadenfluchten schafft mit dem an der unteren Gebäudeecke gegenüberliegenden Kirchenbau San Nicolo und der Seitenfassade des Rondos, sowie der nördlich angrenzenden Liegenschaft einen gefassten Aussenraum, in welchem sich mittig die Zufahrtstrasse Via Ers befindet.

Die Zugangssituation in das Wohnhaus ist gut positioniert und einladend gestaltet. Eine Auseinandersetzung im Kontext charakteristischer Elemente der Engadiner Baukultur, sowie eine zeitgemässe Interpretation mit dem neuen Baukörper, welcher auf die Umgebung mit dem bestehenden Baumbestand sowie mit den umliegenden Gebäuden und den vielfältigen Ausblicken in die Landschaften reagiert, widerspiegelt sich stark im vorgeschlagenen Projekt.

Der Vorschlag einer grosszügigen Eingangssituation mit der gemeinschaftlich nutzbaren offenen Terrasse vor dem Haus und dem Einbezug des Steinplattenbelages in die gemeinschaftlich benutzen Innenräume bildet ein schön erlebbares Erdgeschoss.

Die Umgebungsgestaltung ist differenziert ausgearbeitet. Die Aussenraumqualität für die Gemeinschaft ist hoch.

Dem ökologischen Aspekt der Baukonstruktion durch Holzbauweise sowie Aussenwänden in Hanfstein wurde grosse Beachtung geschenkt. Ein dafür wichtiger Grundsatzentscheid mit dem Verzicht eines Untergeschosses für die Nebenräume ist folgerichtig und bezüglich der Baukosten ein positiver wirtschaftlicher Aspekt.

Der kompakte, viergeschossige Baukörper wird durch ein zentrales Treppenhaus erschlossen. Im Erdgeschoss befinden sich die gemeinschaftlich genutzten Räume und Nebenräume, sowie ein Jokerzimmer. Im 1. und 2. Obergeschosse befinden sich jeweils drei Wohneinheiten. Im dritten Obergeschosse befindet sich zusätzlich zu den drei Wohnungen ein weiteres Jokerzimmer. Sämtliche Wohnungsgrundrisse sind in der Flächen-

organisation effizient angeordnet und sind mit ihren inneren Blickbezügen und den jeweiligen Ausblicken nach aussen vielschichtig und räumlich interessant.

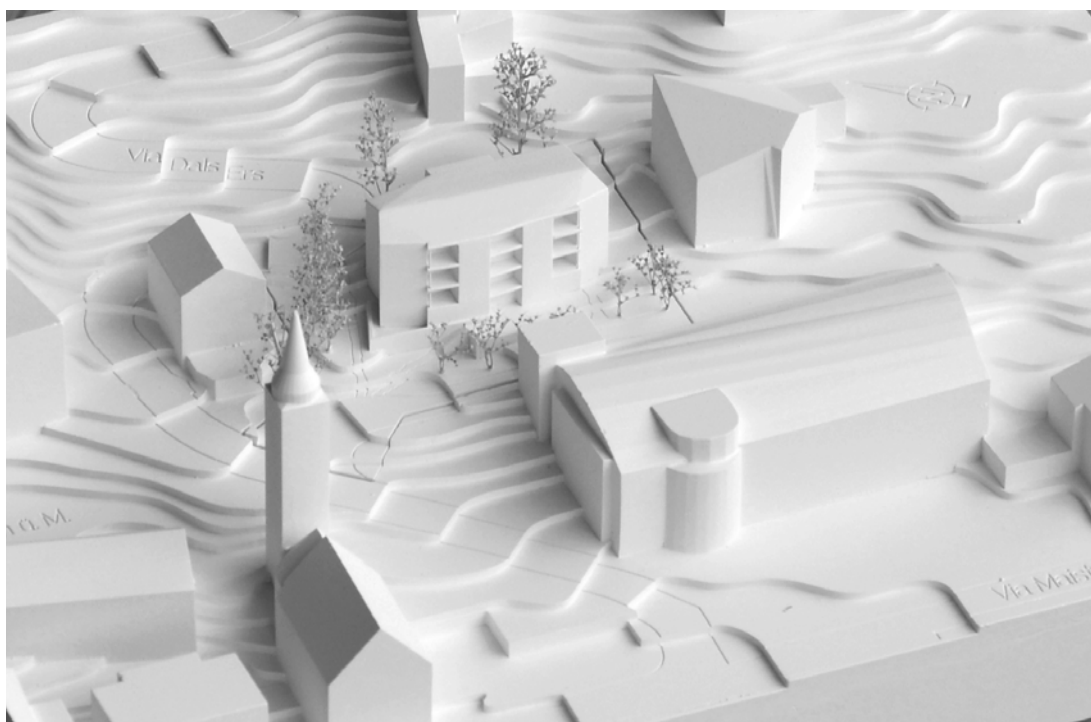
Durch die geschickte Grundrissgestaltung mit minimalen Erschliessungsflächen wirken die Räume in den Wohnungen grosszügig und spannend. Die vorgeschlagenen und im Gebäudevolumen integrierten, windgeschützten Loggien haben bei sämtlichen Wohnungen eine gut nutzbare Grösse.

Die Fassaden sind analog den Grundrissen sorgfältig ausgearbeitet. Die gegenüber dem 1. und 2. Obergeschoss unterschiedliche Gestaltung des Balkongeländers, sowie die unterschiedlichen Fensterproportionen erzeugen eine interessante Wirkung im Erscheinungsbild des Gebäudes.

Die Photovoltaikanlage ist in der geneigten Dachfläche integriert. Nachteilig ist, dass es im Sommer einen Überschuss und bei Schneedeckung im Winter einen Stillstand an PV-Energie gibt.

Leider überschreitet das Projekt Findling die maximal zulässige Bruttogeschossfläche um den Gegenwert einer Dreizimmer-Wohnung und müsste darum grundsätzlich überarbeitet werden.

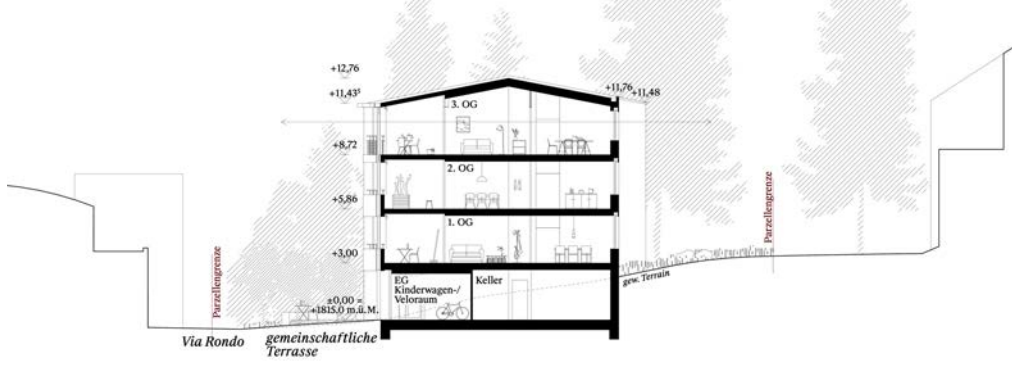
Das Projekt Findling ist jedoch ein interessanter Vorschlag, welcher von dem Beurteilungsgremium durch seine Differenziertheit und Vielschichtigkeit in seiner Gestaltung, sowie mit seiner mit hoher Wohn- und Aufenthaltsqualität als hochwertiger und interessanter Beitrag bewertet wird.



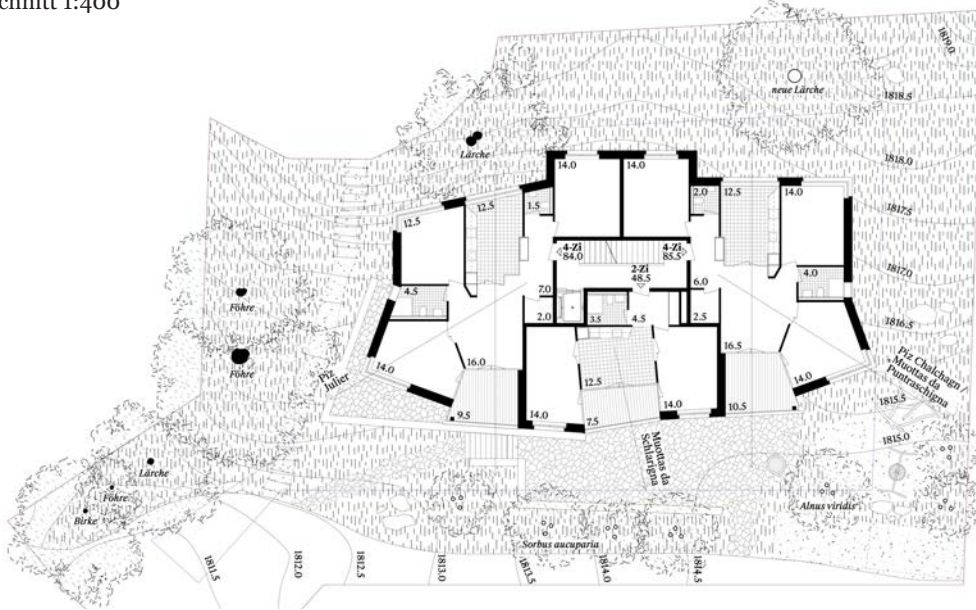
Modellfoto



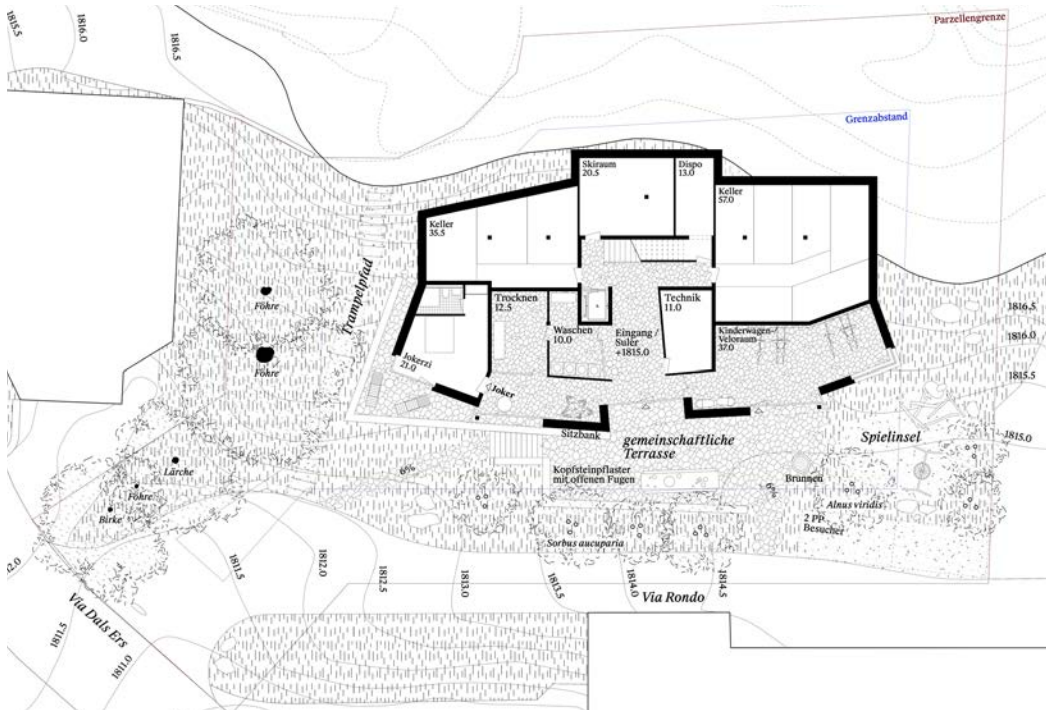
Situation 1:1000



Schnitt 1:400



Obergeschoss 1:400



Erdgeschoss 1:400



Regelgeschoss 1:200



Ansicht Süd-West 1:400



Konstruktionsschnitt 1:100

BUNTSPECHT | 5. Rang | 4. Preis

Architektur

studio b und p, Frankfurt am Main

Mitarbeit

Christian Brönnner, Maximilian Pfaff

Würdigung

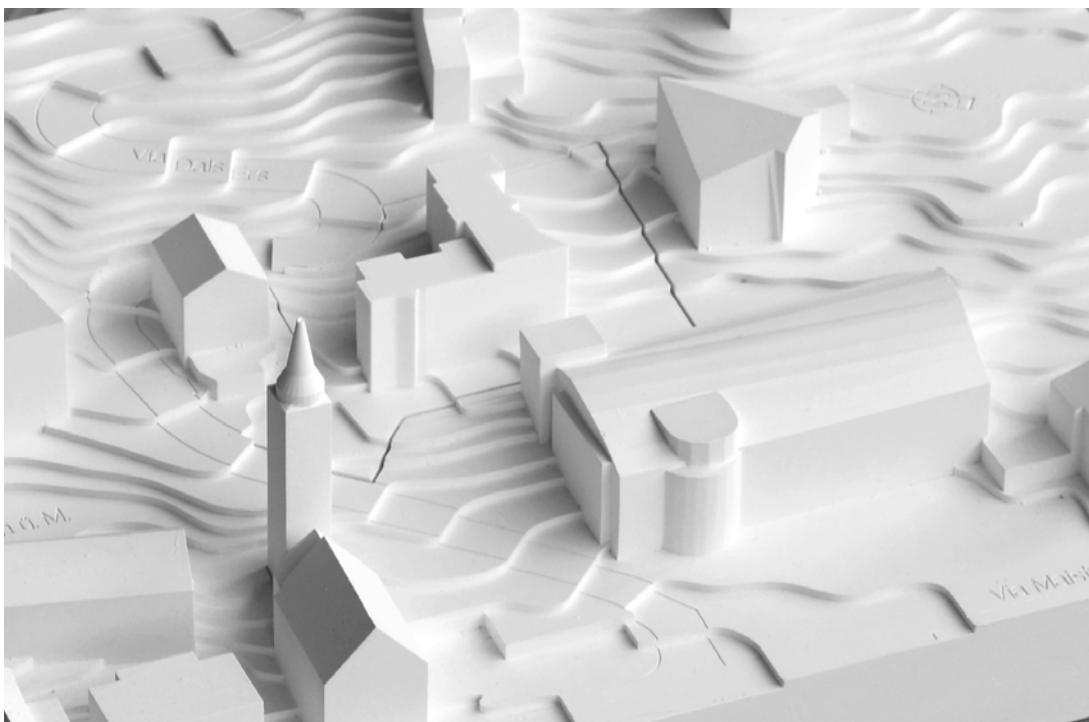
Der «BUNTSPECHT» dient als poetisches Leitmotiv eines Wohnhauses, das sich mit eigenständiger Leichtigkeit und feiner Formgebung in die bestehende Landschaft einfügt. Die Setzung versucht zwischen den Bäumen wie auch der Nachbarschaft zu vermitteln. Dadurch entsteht ein überraschender L-förmiger Baukörper, der im Kontext Pontresinas ungewohnt ist und kontrovers diskutiert wird. Architektonisch gliedert sich das Haus um zwei Ausrichtungen: Die Wohnräume öffnen sich grosszügig nach Südwesten, während die in Holz ausgeführten Individualzimmer mit schöner Aussicht «um die Bäume herum gruppiert» nach Norden ausgerichtet sind. Diese Nordorientierung der Schlafzimmer wird als eher nachteilig beurteilt.

Die Wohnungen basieren dennoch auf einem spannungsvollen Grundrisskonzept, das vielfältige Lebensentwürfe unterstützt. Ein «sanft mäandrierender Wohn- und Essbereich» mit leicht abgedrehten Loggien und Küchen erzeugt ein Gefühl von Grosszügigkeit. Die einzelnen Räume sind zudem ausgesprochen gut und spannungsvoll arrangiert und proportioniert. Die Jokerzimmer sind so positioniert, dass sie mit einem Umbauaufwand als Erweiterung der kleineren Wohnungen genutzt werden könnten. Die vier Geschosse zeigen exemplarisch unterschiedliche Nutzungsszenarien vom pensionierten Ehepaar über alleinerziehende Eltern bis zur Grossfamilie und illustrieren verschiedene Nutzungsmöglichkeiten. Auch die gemeinschaftlichen und sekundären Räume im Erd- und Untergeschoss sind gut angeordnet. Der grosszügige Veloraum ist «ebenerdig von der Strasse zugänglich», der angrenzende Skiraum, die Kellerräume sowie die Trockenräume bilden ein robustes, anpassbares Zusatzangebot. Insgesamt erscheinen aber die erforderlichen Ausgrabungen im EG und UG etwas zu hoch. Zudem kann das Treppenhaus aus Brandschutzgründen nicht als Spielfläche betrachtet werden.

Interessant ist der konstruktive Vorschlag: er beruht auf einer elementierten Hybridbauweise, die hohe Präzision, einfache Montage und eine kurze Bauzeit ermöglicht. Tragende Holzboxen aus Brettschichtholz bilden die Individualräume; sie stehen auf einem Sockel aus Stahlbeton, der hangseitig auf Pfählen gegründet ist. Ergänzend übernehmen runde Stahlstützen und Wandscheiben aus verputztem Kalksandstein die Aussteifung. Die darüberliegenden Betonfertigteildecken mit geringen Spannweiten erlauben eine schlanke, materialeffiziente Lösung. Eine hinterlüftete Holzfassade mit vertikaler Lattung bildet

die Hülle des Hauses. Der Ausdruck des Hauses bleibt dabei eher abstrakt und kann sich mit dem Kontext Pontresinas kaum arrangieren.

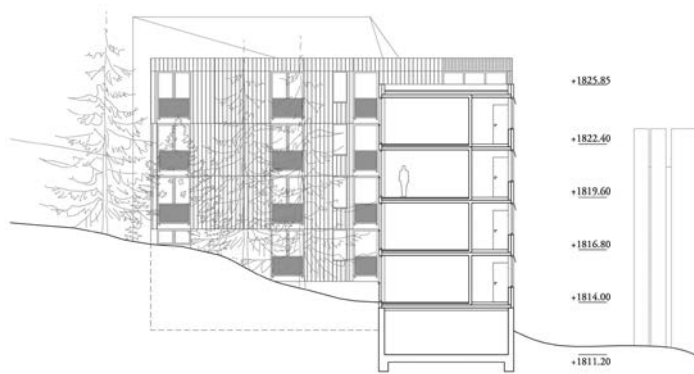
Der Entwurf präsentiert ein interessantes, konstruktiv durchdachtes und vielseitiges Projekt. Die daraus resultierende grosse Fassadenabwicklung sowie die relative Schlankheit des Volumens werfen im alpinen Winterklima jedoch energetische Fragen auf, was von der Jury als kritisch beurteilt wird.



Modellfoto



Situazione 1:1000



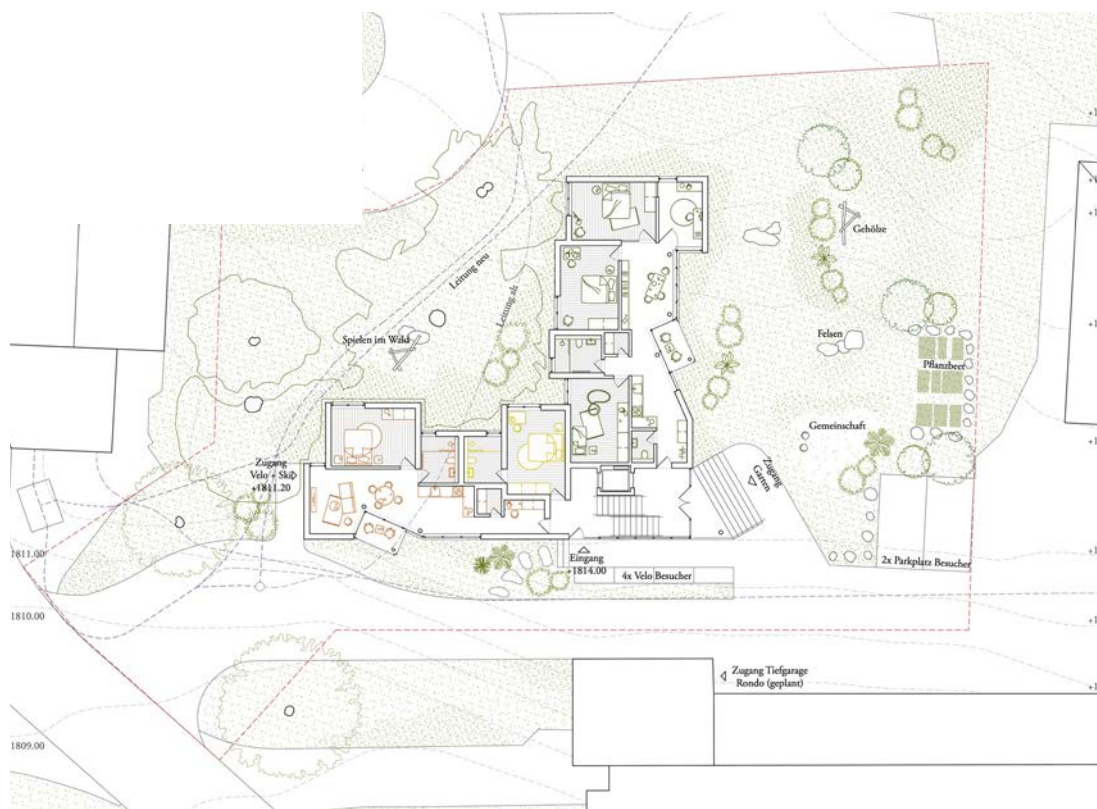
Ansicht Nord-West 1:400



2. Obergeschoss 1:400



3. Obergeschoss 1:400



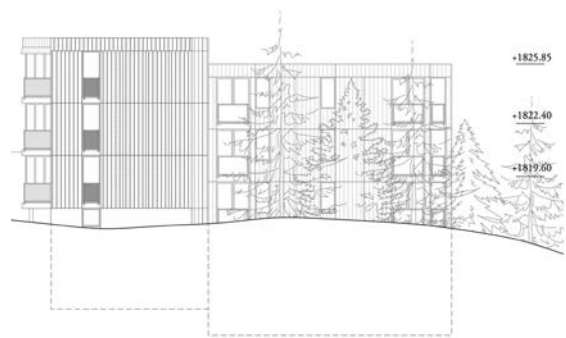
Erdgeschoss 1:400



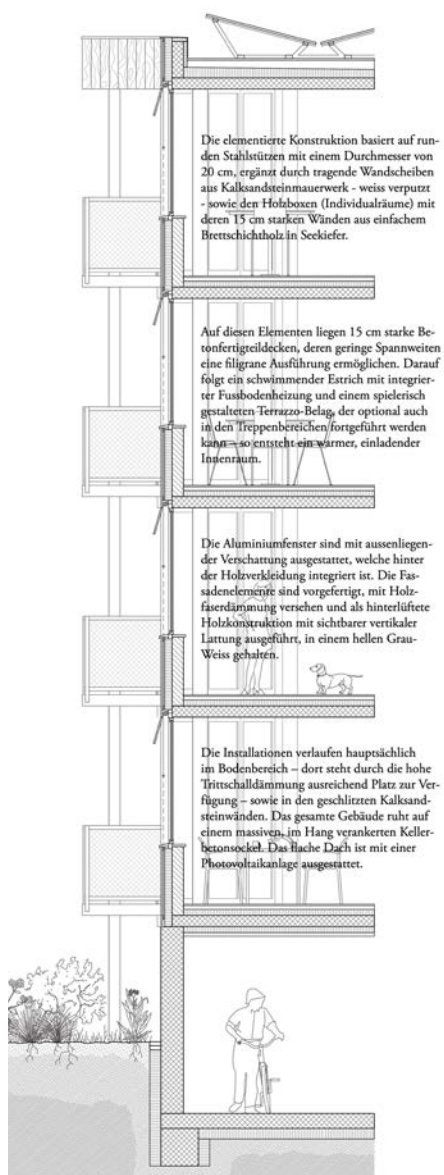
Regelgeschoss 1:200



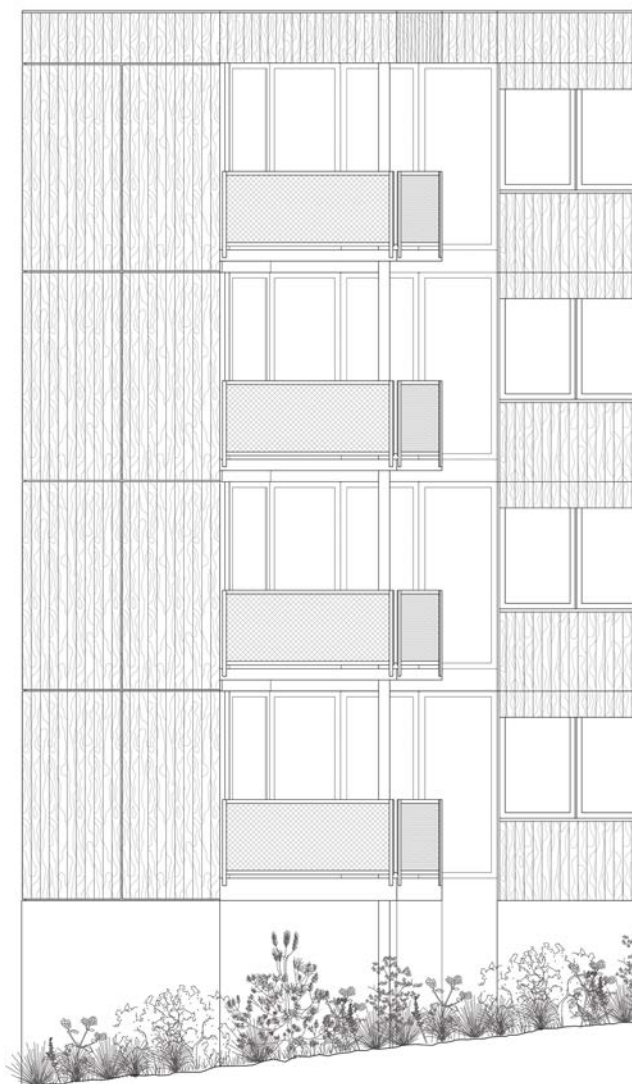
Ansicht Süd-West 1:400



Ansicht Nord-Ost 1:400



Konstruktionsschnitt 1:100



Bainvegni | Würdigung

Architektur

Duelapis Architektur, Basel

Mitarbeit

Luca Borlenghi, Nick Chadde,

Giusy La Licata

Würdigung

Das Projekt «Bainvegni» besetzt die Ecke zwischen dem kompakten Ortskern und der offenen Bebauung mit einer gut proportionierten, kompakten Gebäudefigur. Durch seine Stellung fasst es den öffentlichen Raum und hält gleichzeitig wichtige Blickbeziehungen zu den Nachbarhäusern frei. Der Entwurf entwickelt dadurch eine angemessene Massstäblichkeit und Präsenz an der Via Rondo und ist von der Via Maistra gut zu sehen.

Mineralischer Putz, Holz und ein geneigtes Dach mit integrierten Solarschindeln formen eine wohnliche, vertraute Figur, die der besonderen Aufgabe eines Hauses für gemeinschaftliches Wohnen gerecht wird. Das Fenster wird als «bewohnter Zwischenraum» verstanden: ein archetypisches Element alpinen Bauweise, das Licht, Tiefe und Ausblick vermittelt. Die variierenden Öffnungstiefen, Fensterbänke und Loggien schaffen differenzierte Raumschichten zwischen Innen und Aussen. Betonrahmen und Kalkputz betonen die Körperhaftigkeit des Hauses.

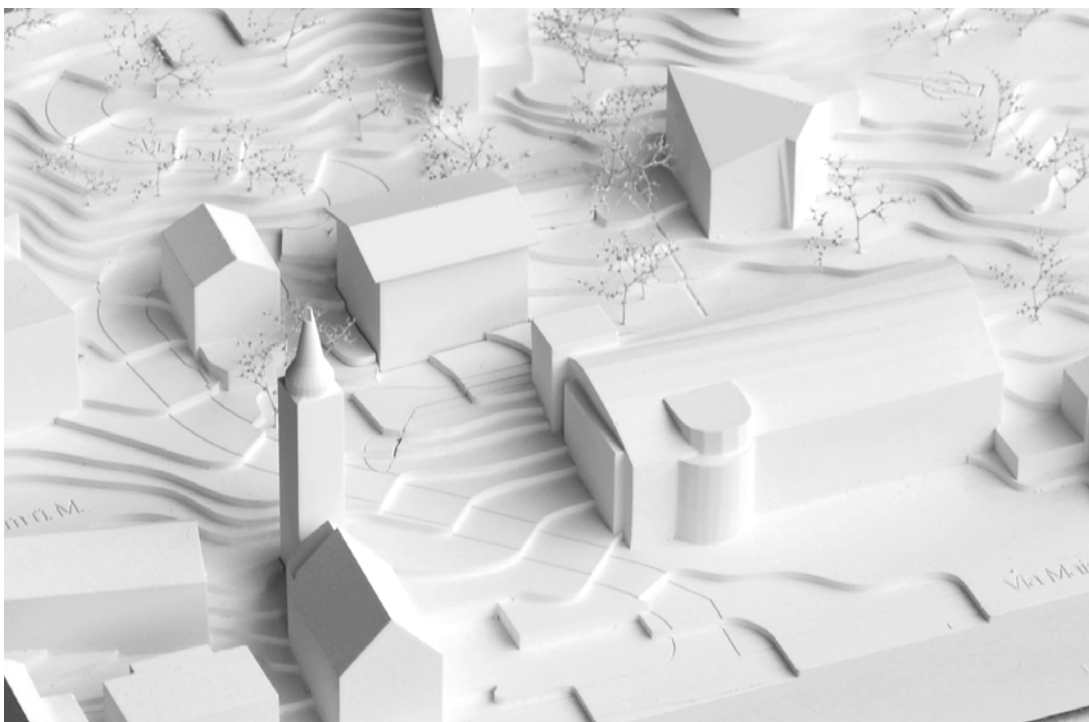
Die Wohnorganisation in den vier Obergeschossen ist klar und übersichtlich, wenn auch etwas konventionell. Pro Etage entstehen zwei Eckwohnungen, jeweils auf drei Seiten orientiert, was Lichtführung, Querlüftung und vielfältige Ausblicke in die Landschaft ermöglicht. Vom Eingang gelangt man in einen zusammenhängenden Wohnraum, der sich zum Aussenraum öffnet und gut belichtet ist. Die Wohnungen sind mit Garderoben und Reduits gut ausgestattet. Eher bedauerlich ist, dass sich Wohnzimmer nicht auch als Schlafzimmer nutzen lassen. Die Küchen aber können wahlweise abgetrennt werden.

Etwas weniger überzeugend erscheint das Erdgeschoss als gemeinschaftlich genutzte Zone. Der tief liegende Haupteingang führt in ein EG, das mit Wasch- und Trockenraum, Velo- und Skiraum sowie einem Jokerzimmer zwar das geforderte Programm erfüllt, in seiner räumlichen Ausdehnung jedoch eher langgezogen, schlecht belichtet und wenig adressbildend wirkt. Zudem verbindet ein durchgehender Tunnel das Erdgeschoss mit dem Pavillon «Cabanon» im Garten; diese Erschliessung erscheint überdimensioniert und dem Projekt nicht angemessen. Das natürlich belichtete Treppenhaus hingegen ist als vertikaler Begegnungsraum positiv ausgebildet.

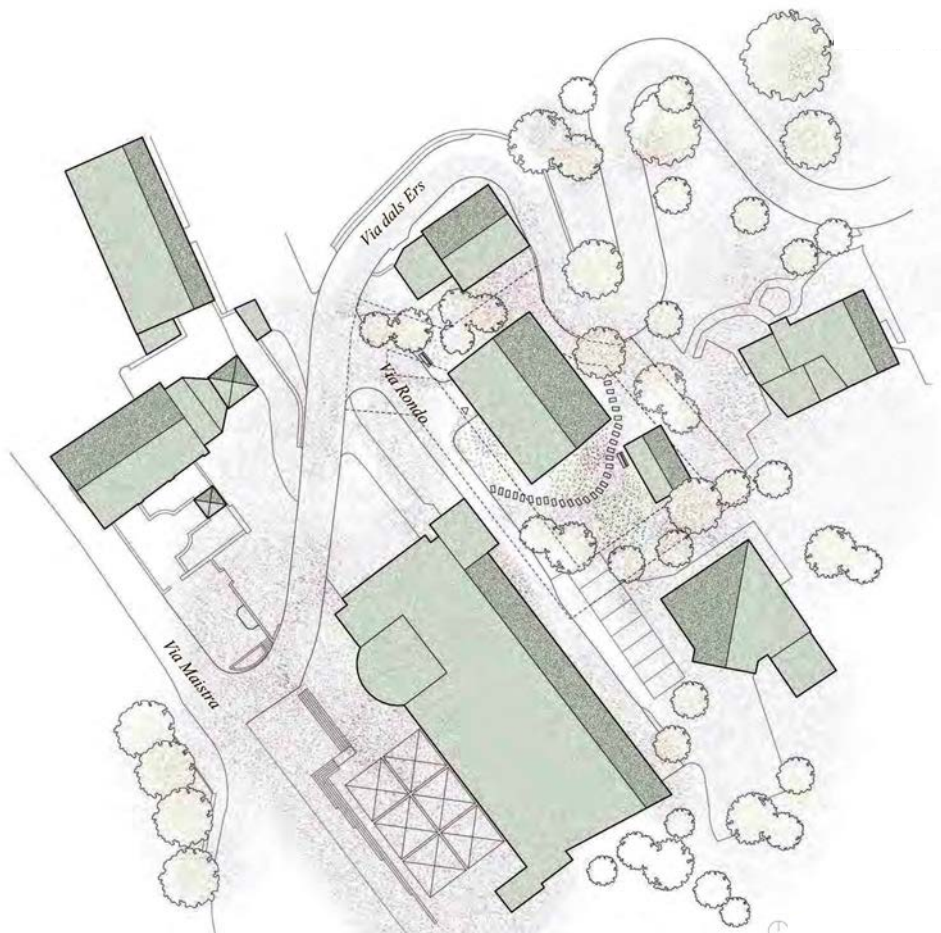
Konstruktiv besteht das Haus aus einer tragenden aussen liegenden Mauerschale und einem inneren Skelett. Die monolithischen, gedämmten Backsteinwände mit Kalkputz

bieten thermische Masse und Dauerhaftigkeit, während tragende Elemente aus Brett-schichtholz und Decken aus Brettstapel gute Spannweiten und flexible Grundrisse ermöglichen. Das Potenzial der Wohnungen im Skelettbau wird allerdings zu wenig ausgelotet. Das energetische Konzept folgt einer Low-tech-Strategie mit gut gedämmtem Baukörper, Querlüftung, integrierten Verschattungen und Stromerzeugung über das Dach.

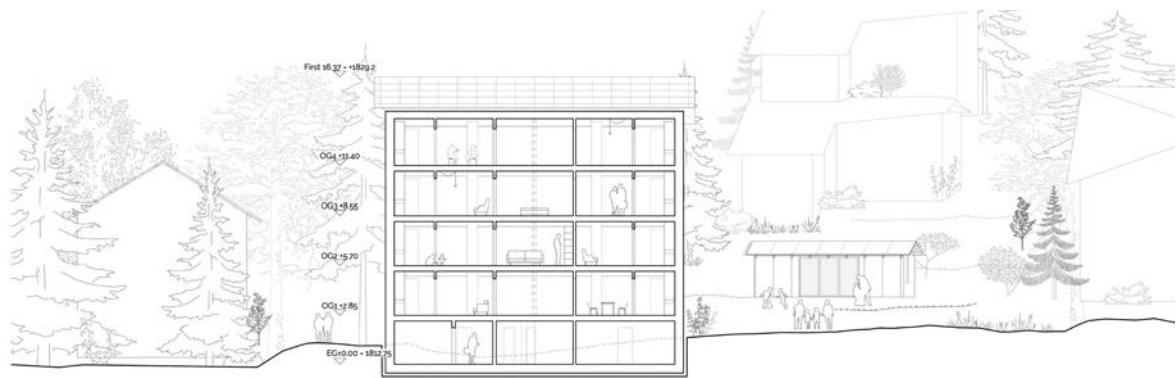
«Bainveggi, ein Haus für alle» ist ein schlüssiger Beitrag, der städtebauliche Einbindung, architektonischen Ausdruck und Wohntypologien gut miteinander verbindet.



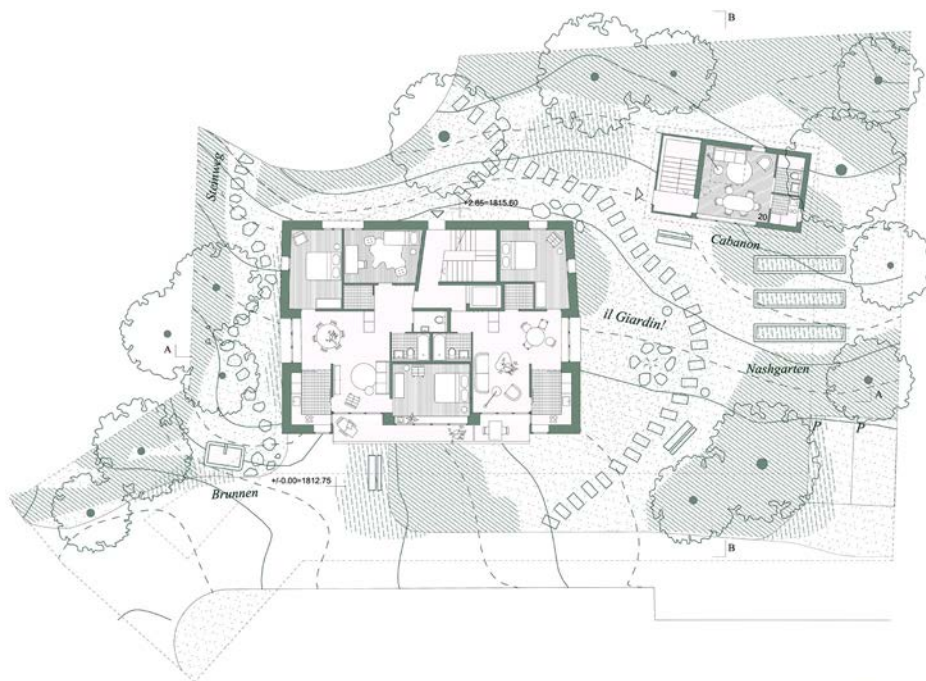
Modellfoto



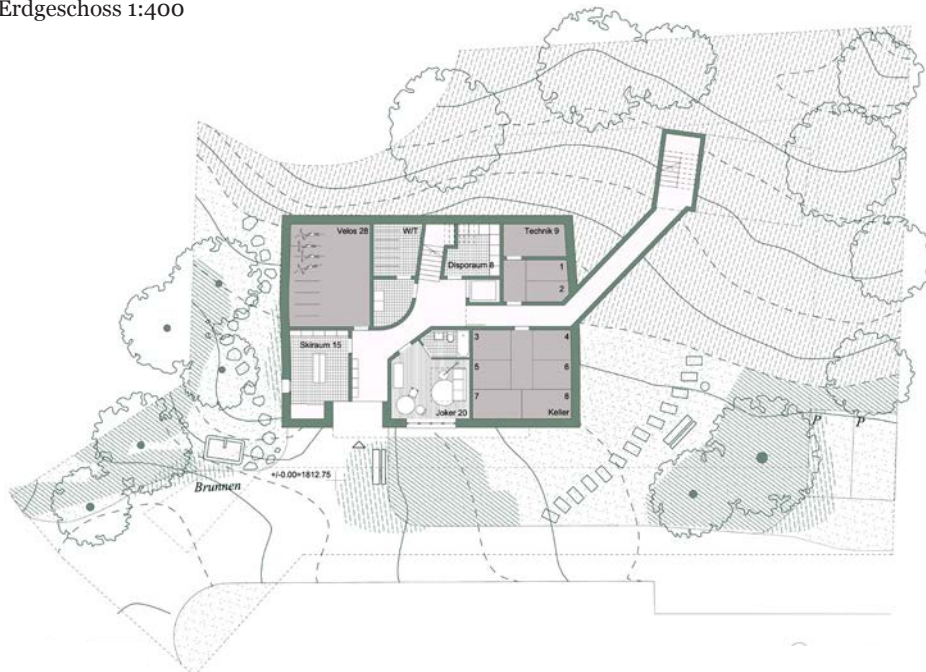
Situation 1:1000



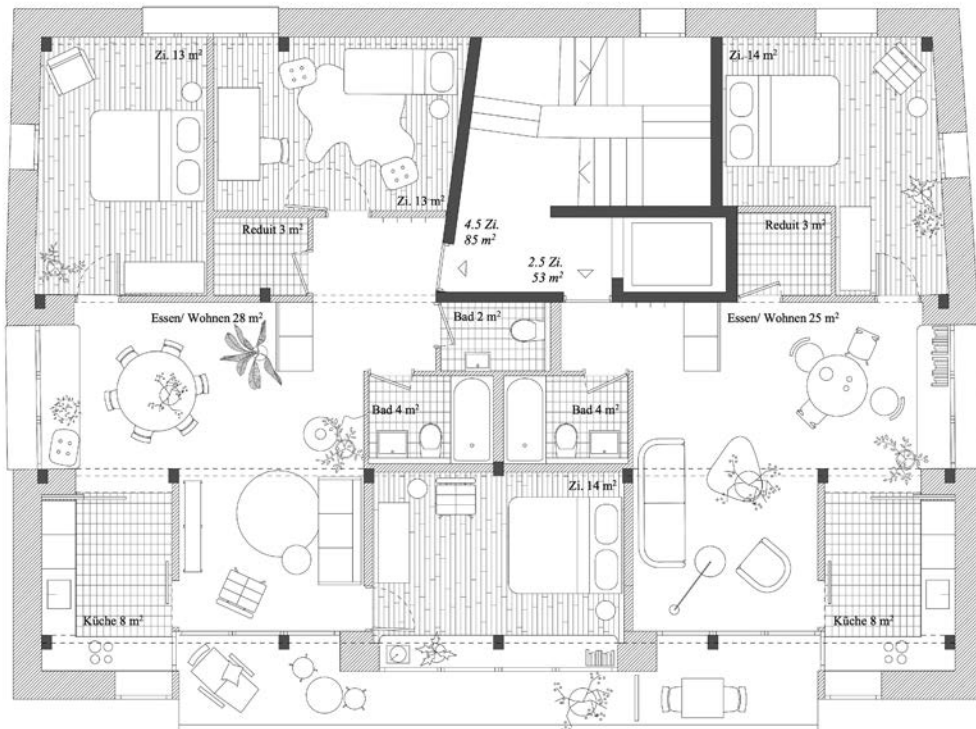
Schnitt 1:400



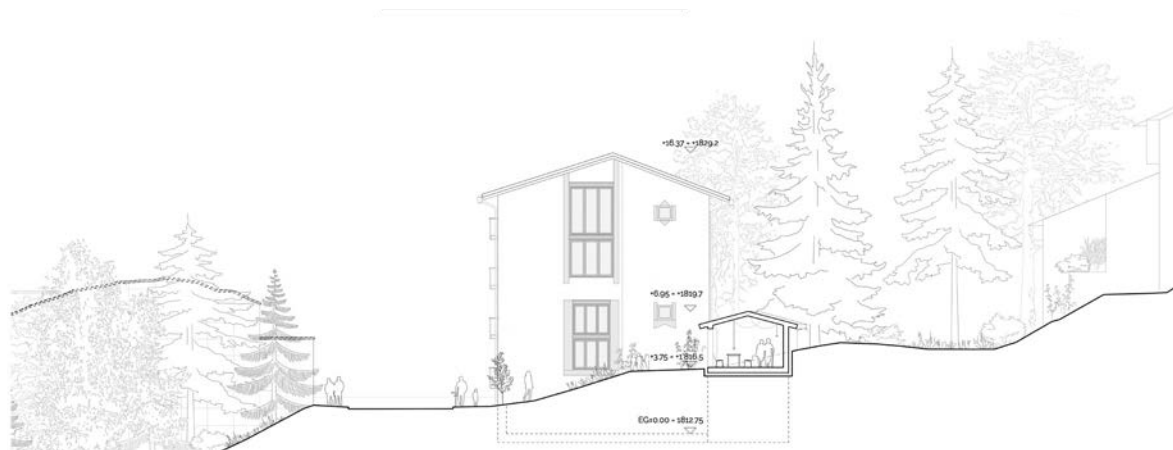
Erdgeschoss 1:400



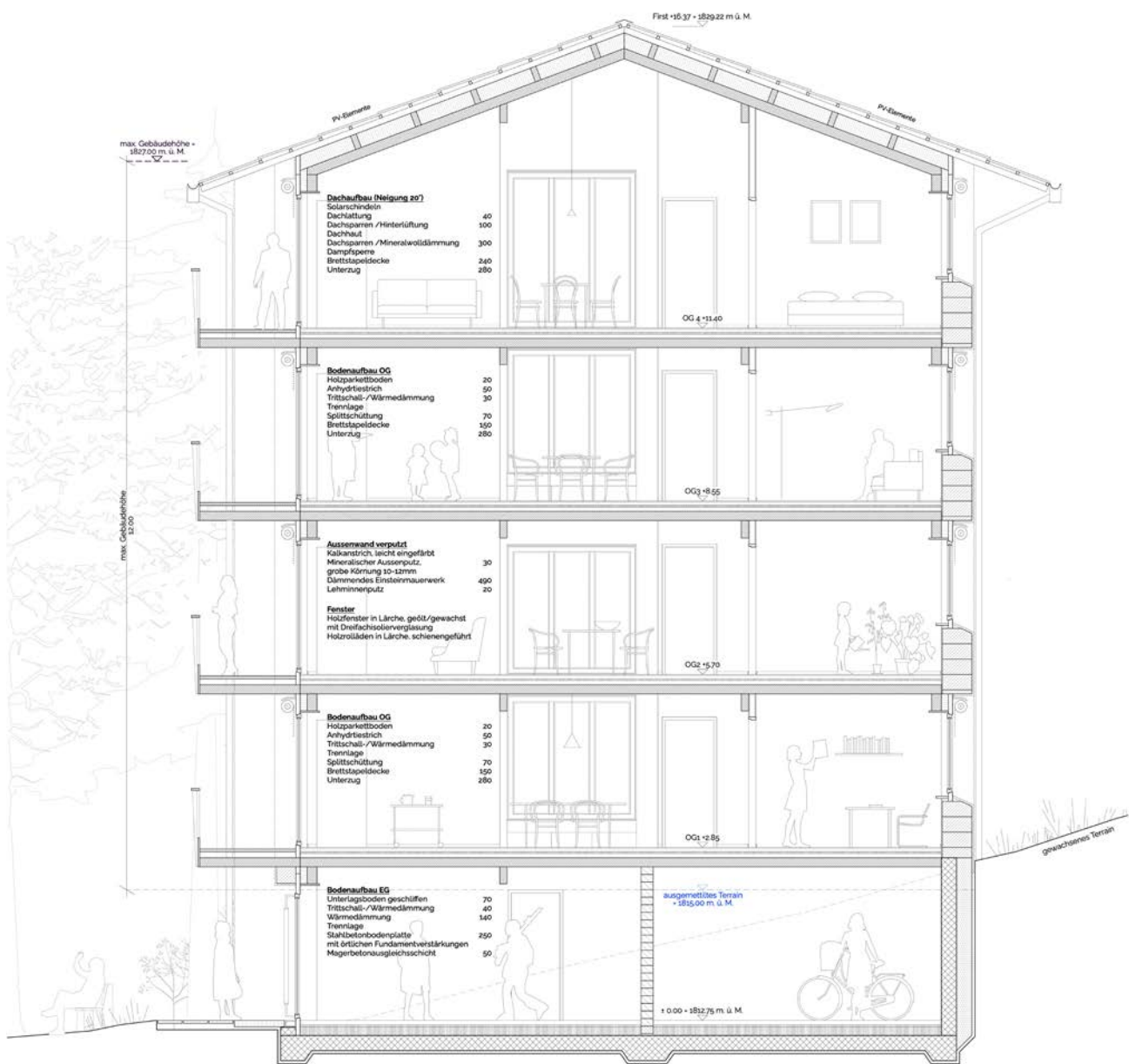
Untergeschoss 1:400



Regelgeschoss 1:200



Ansicht Süd-Ost 1:400



Fassadenschnitt 1:100

CHESA NUSCHPIGNA | Würdigung

Architektur

Müller Schnöringer Architekten, Zürich

Mitarbeit

Tina Schnöringer, David Müller, Pablo

Fillit, Anna Brachert, Ezio Rossi

Würdigung

Die Verfassenden des Projektvorschlages «Chesa Nuschpigna» begründen die Typologie des Gebäudes in Anlehnung an das Bild eines Tannenzapfens. Diese Anlehnung prägt sowohl die Volumetrie als auch die innere Struktur und Organisation des Volumens – eine feine Drehung, eine rhythmische Wiederholung, eine klare Mitte.

Das punktförmige Volumen mit einer vielfach gestaffelten Fassadenabwicklung und einem quer zum Hang stehenden Satteldach wird so auf der Parzelle platziert, dass der bestehende Baumbestand und der Trampelpfad im Westen der Parzelle erhalten werden können. Die subtile Abdrehung des Volumens wird mit vorhandenen städtebaulichen Kanten und den Ausblickachsen argumentiert. Durch den kompakten Footprint und die Situierung des Volumens ganz im südöstlichen Bereich der Parzelle, verbleibt in nord-westlichen Bereich ein attraktiver baumbestandener Aussenraum. Durch verschiedene Spielgeräte und Sitzmöglichkeiten wird dieser Ort zum sozialen Treffpunkt aktiviert.

Der grosszügige, gedeckte Eingangsbereich befindet sich an der westlichen Gebäudeecke und bildet eine klare Adresse. Über den Hauptzugang gelangen die Bewohner in das zentral gelegene Treppenhaus. Der interne Erschliessungsbereich ist mehr als nur ein funktionaler Verteiler. Es bildet den sozialen Mittelpunkt des Hauses, ein vertikales Rückgrat und zugleich ein Ort der Begegnung. Ein gemeinschaftlicher Disporaum im 2. Obergeschoss und eine grosszügige gemeinschaftliche Terrasse im 3. Obergeschoss fördern das gemeinschaftliche Leben im Haus zusätzlich.

Die Grundrisstypologie folgt einem klaren Prinzip. Die zentral gesetzte Erschliessung und die angrenzend angeordneten Nasszellen bilden das Rückgrat des Gebäudes. Um diesen funktionalen Kern herum sind die Wohn- und Schlafräume angeordnet. Durch die diversen Staffellungen in den Fassaden und den meist über Eck gesetzten Fenstern profitieren die Zimmer von attraktiven, zweiseitigen Ausblickssituationen.

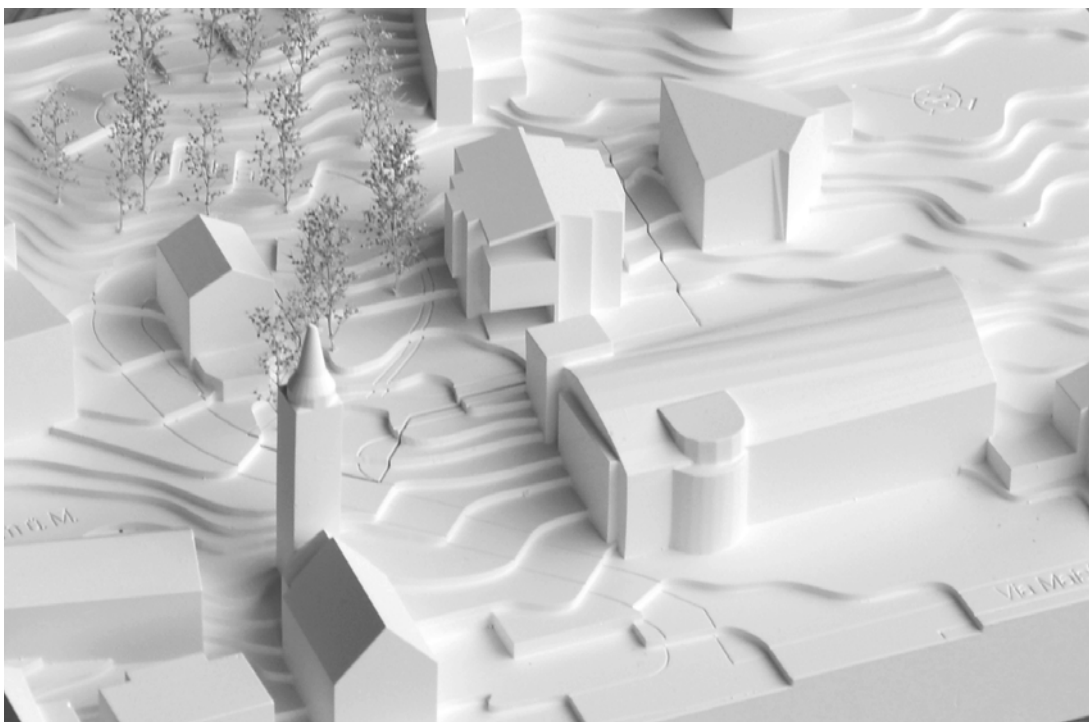
Die vier Vierzimmer-Wohnungen sind sehr attraktiv nach Süden und mit Blick in das weite Rosegtal angeordnet. Drei der vier Zweizimmer-Wohnungen weisen jedoch eine reine Nordorientierung auf. Dies wird von der Jury hinsichtlich der Besonnungssituation als sehr kritisch erachtet. Die Notwendigkeit einer solch grossen, gedeckten gemeinschaftlichen Terrasse an bester Besonnungs- und Aussichts-lage wird von der Jury kritisch

hinterfragt. Insbesondere zumal bereits ein attraktiver gemeinschaftlicher Aussenraum angeboten wird.

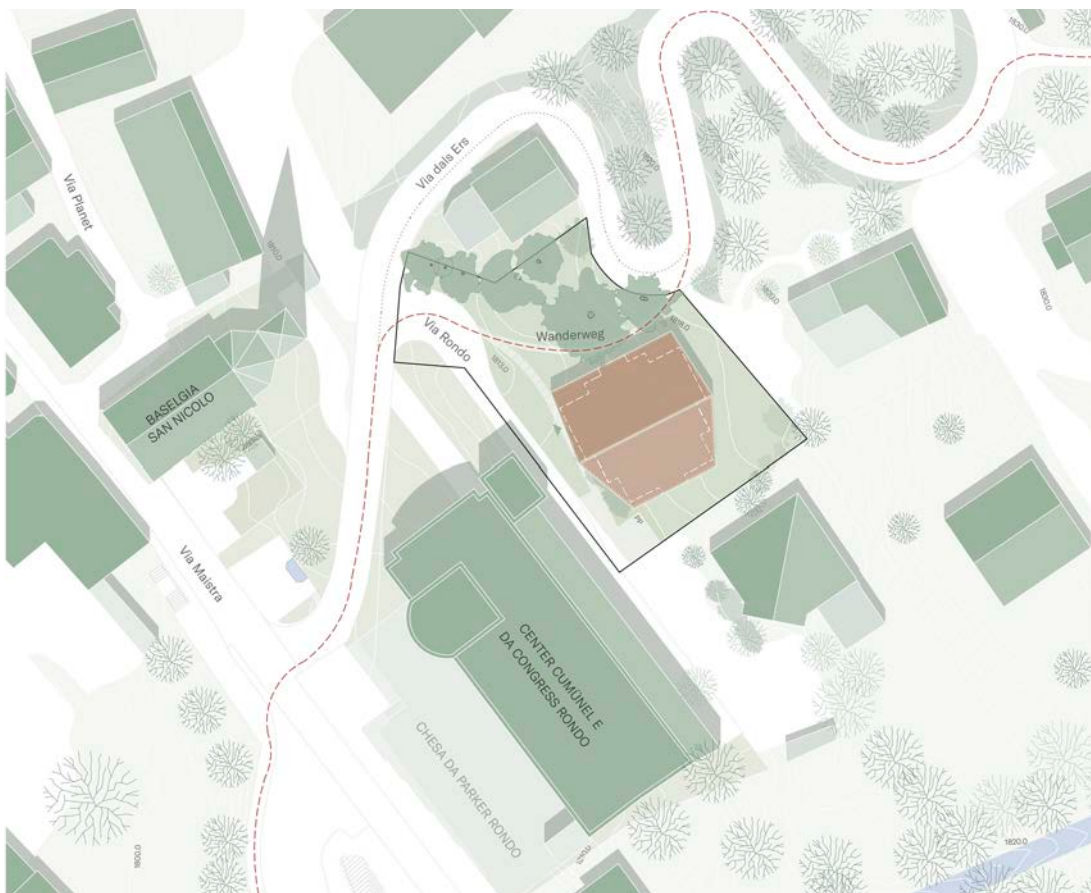
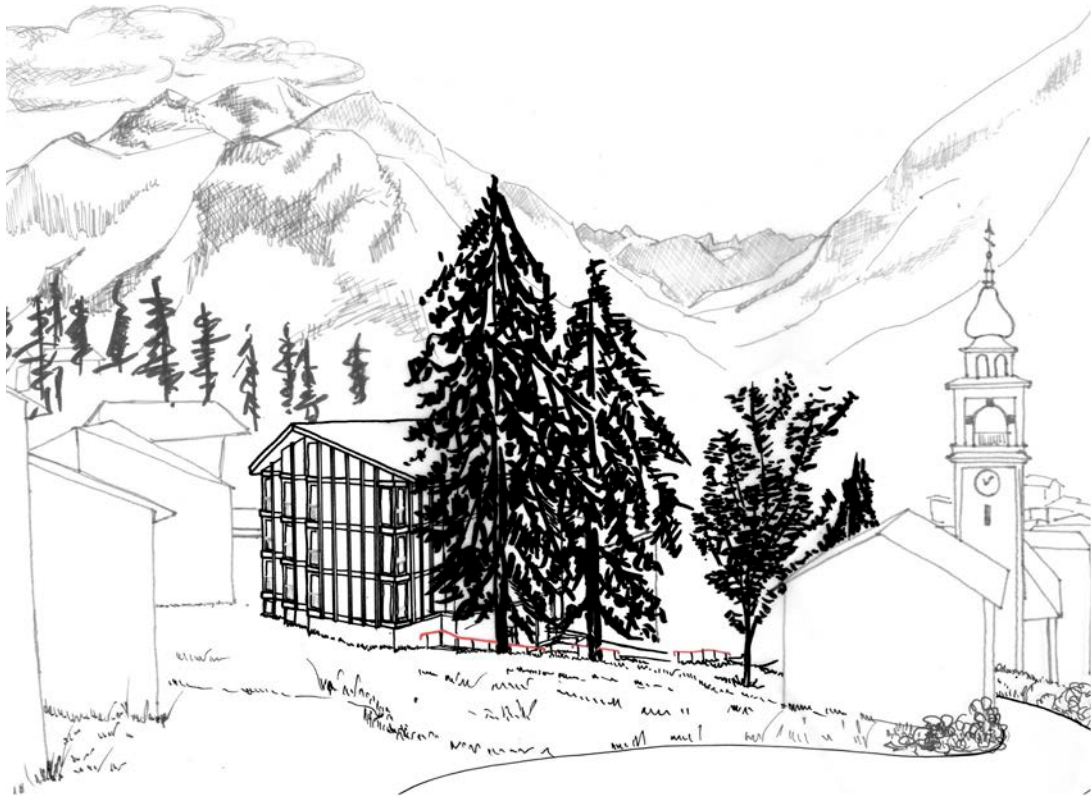
Die Wohnungen sind funktional ansprechend organisiert. Die gestellte Anforderung an eine flexible Bewohnbarkeit der Räume wird erfüllt. Der sehr schmale, dunkle und in der Funktionstauglichkeit schwierige Eingangsbereich der Grosswohnungen wird von der Jury kritisch beurteilt. Auch die Qualität der Erdgeschosswohnung mit den beiden tief im Terrain eingegrabenen Schlafzimmern wird in Frage gestellt.

Das Konstruktionsprinzip ist schlüssig gewählt und der architektonische Ausdruck ist spannungsvoll. Das Beurteilungsgremium stellt jedoch die sehr filigran und stark profilierte Fassadengestaltung hinsichtlich der Dauerhaftigkeit im rauen Klima des Engadins in Frage.

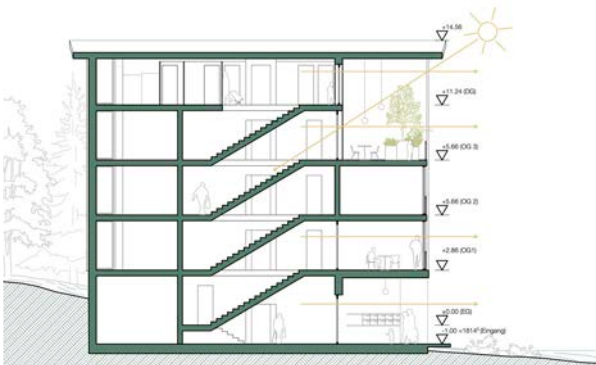
Insgesamt würdigt die Jury das Projekt Chesa Nuschpigna als gelungenen Beitrag. Die konsequente und vielschichtige Assoziation zum Tannenzapfen erzeugt im architektonischen Ausdruck, wie auch in der inneren Organisation spannungsvolle Momente. Leider vermag der Beitrag jedoch im Detail, insbesondere bei der Qualität der einzelnen Wohnung im Quervergleich zu anderen Projekten nicht vollends zu überzeugen.



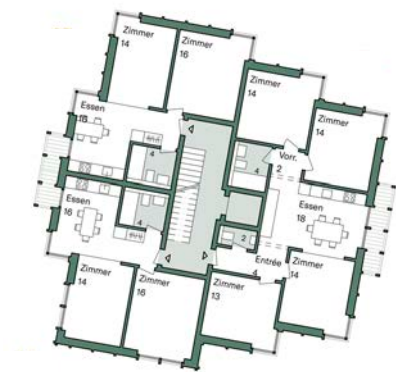
Modellfoto



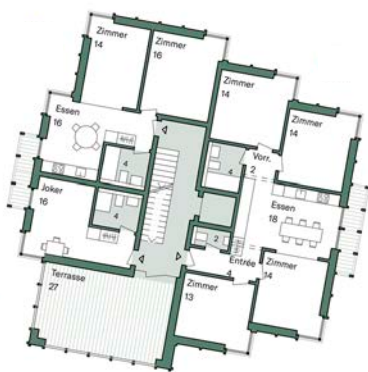
Situation 1:1000



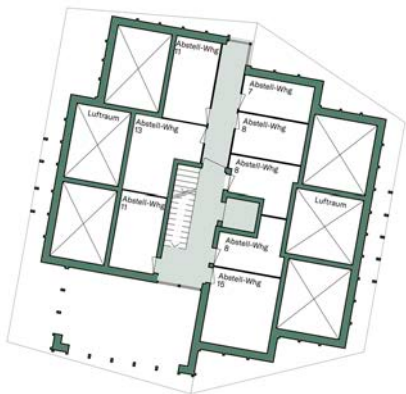
Schnitt 1:400



2. Obergeschoss 1:400



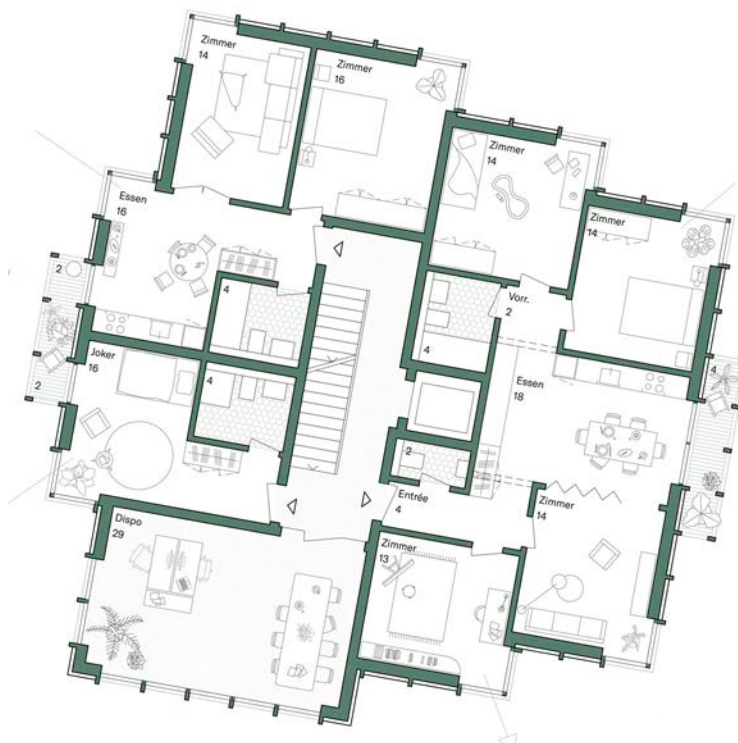
3. Obergeschoss 1:400



Untergeschoss 1:400



Erdgeschoss 1:400



Regelgeschoss 1:200



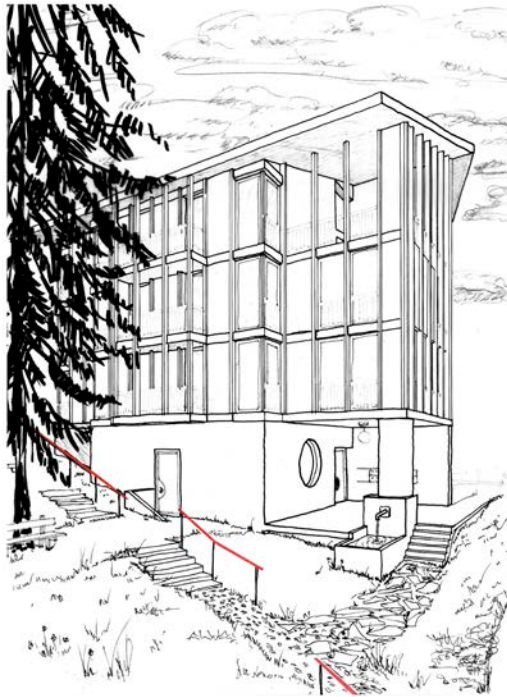
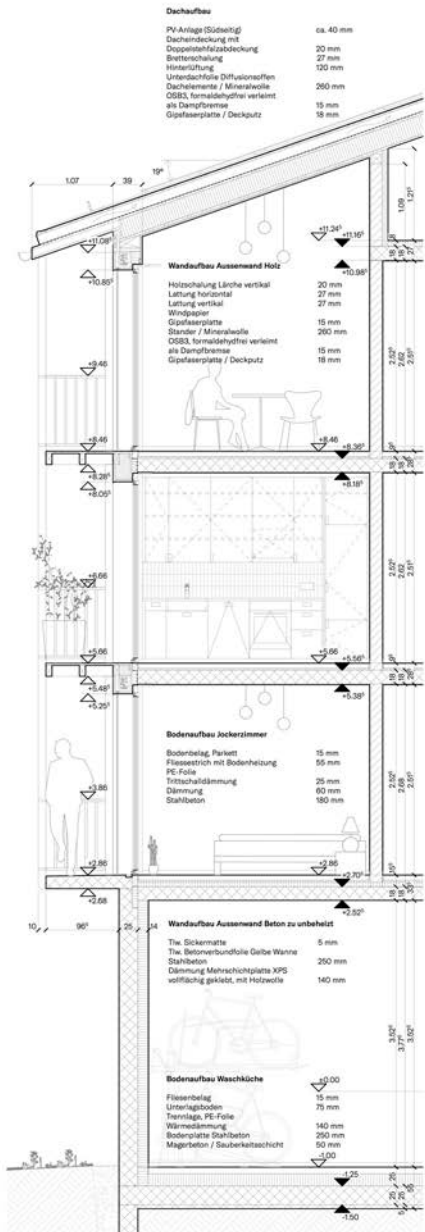
Ansicht Süd-Ost 1:400



Ansicht Süd-West 1:400



Fassadenschnitt 1:100



LUX | Würdigung

Architektur

Schaufelbühl Ruf Architekten, Chur

Mitarbeit

Reto Schaufelbühl, Annette Ruf Schaufelbühl

Würdigung

Der Projektvorschlag «LUX» besteht aus einem Gebäude mit zwei identisch grossen, versetzt ineinander geschobenen, würfelförmigen Volumen. Die Volumen werden mit zwei leicht geneigten, pyramidenförmigen Blechdächern mit identischer Dachrandhöhe gedeckt.

Städtebaulich ist das Volumen behutsam und klar in den bestehenden umliegenden Kontext gesetzt. Vom unteren Platz bei der Kirche und dem Gebäude Rondo ist der Wohnbau gut und erkennbar. Die Freiräume und die Gebäudeabstände zu den unmittelbar gegenüberliegenden Liegenschaften sind genügend gross.

Auf einem Sockelgeschoss aus Ortbeton ist eine Konstruktion in Holzbauweise vorgesehen. Das Treppenhaus und der Liftschacht aus Beton dienen zur Aussteifung des Holzbaus. Die kurzen Spannweiten, sowie der Verzicht auf ein Untergeschoss und die allgemein einfache und effiziente Grundkonstruktion wirken sich bezüglich der Baukosten vorteilhaft auf das Projekt aus. Das Zusammenfügen der Dacheindeckung in der Gebäudemitte der beiden Baukörper wird in dieser Region als problematisch beurteilt. Eine unterschiedliche Gebäudehöhe der beiden Volumetrien wäre allenfalls in Erwägung zu ziehen.

Der kompakte viergeschossige Baukörper wird durch einen zentralen Eingang erschlossen. Im 1. Obergeschoss gibt es bergseitig einen zusätzlichen Ausgang zum gemeinsamen Garten.

Der grosse Vorplatz beim Haupteingang erscheint in seiner Gestaltung zu wenig differenziert und hat für die Gemeinschaft der Liegenschaft wenig Aufenthaltsqualität. Für die Bewohnerschaft gibt es im Garten auf der Südwestseite einen definierten Sitz- und Spielplatz. Die Umgebungsgestaltung ist im Allgemeinen einfach und mit wenigen Eingriffen und Stützmauern sorgfältig gestaltet.

Sämtliche Fassaden haben eine streng gerasterte, gleichmässige Gliederung aus matten Glaspanelen mit integrierten Photovoltaikmodulen. Es ist fraglich, ob eine PV-Fassade auch an der Nordfassade Sinn macht.

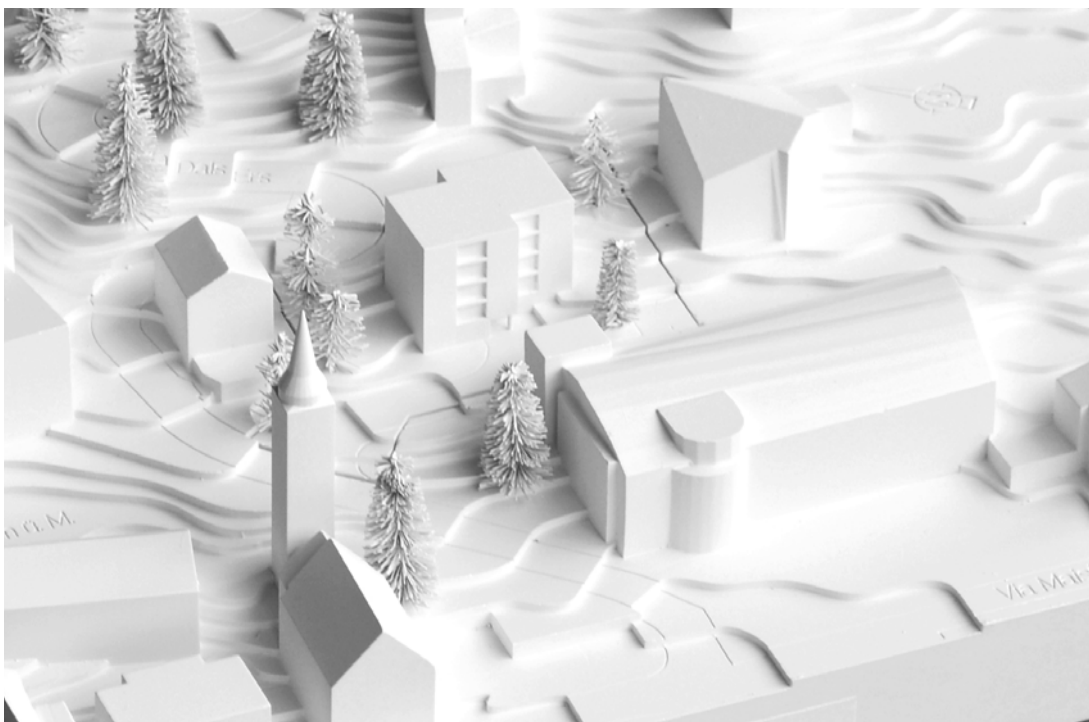
Im Erdgeschoss befinden sich die Nebenräume, sowie das einzige Jokerzimmer. Der Eingangsbereich hat im vorderen Bereich eine Überhöhe und erhält dadurch eine räumlich grosszügigen Bereich. Ansonsten ist die räumliche Wirkung zur hinteren Treppenschliessung in die Obergeschosse ohne Tageslicht wenig attraktiv. Für die Bewohner gibt es im Erdgeschoss keine gemeinschaftlich nutzbaren Räume.

Der Standort des Haustechnikraumes wäre beim pragmatisch-technischen Gestaltungsgrundsatz des Projektes in der Gebäudemitte, unter den darüberliegenden Nasszonen besser positioniert, als wie vorgeschlagen an der Nordfassade.

In den vier Obergeschossen befinden sich pro Geschoss jeweils identische, übereinander liegende Familien und Kleinwohnungen.

Bei der Familienwohnung ist das mittig liegende Wohnzimmer mit fünf umlaufenden Zugängen zu den angrenzenden Räumen, sowie zum Eingangsbereich in den Nutzungsmöglichkeiten stark eingeschränkt sowie begrenzt in der Möblierung. Bei den Kleinwohnungen ist der Flächenanteil im Gegensatz zur Familienwohnung zu hoch. Bei beiden Wohnungsgrössen sind die Loggen in den Flächen fast identisch gross. Die Grundrissgestaltung und das Projekt im Allgemeinen lässt für sich verändernde Wohnbedürfnisse wenig Flexibilität und Spielraum zu.

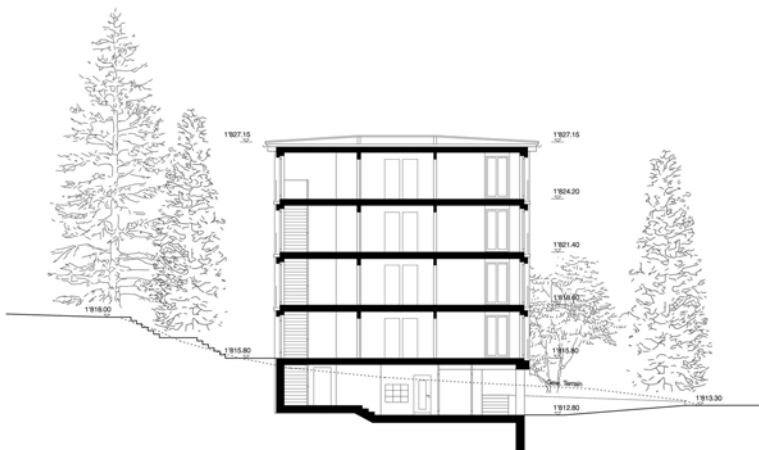
Der Projektvorschlag ist mit seinem stringent-pragmatischen Ansatz ein interessanter Beitrag, welcher vom Gremium in seiner Grundhaltung sowie bezüglich den Erstellungskosten und dem ökologischen Aspekt als positiver Beitrag beurteilt wird.



Modellfoto



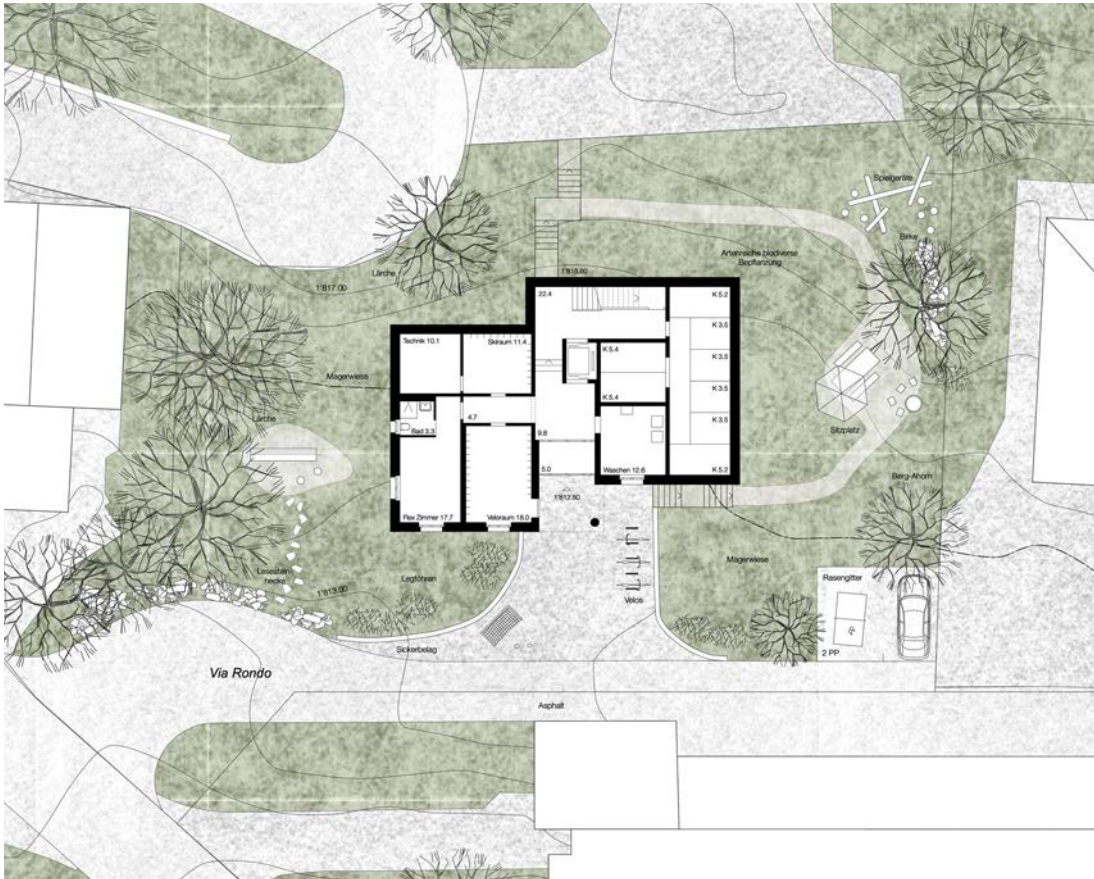
Situation 1:1000



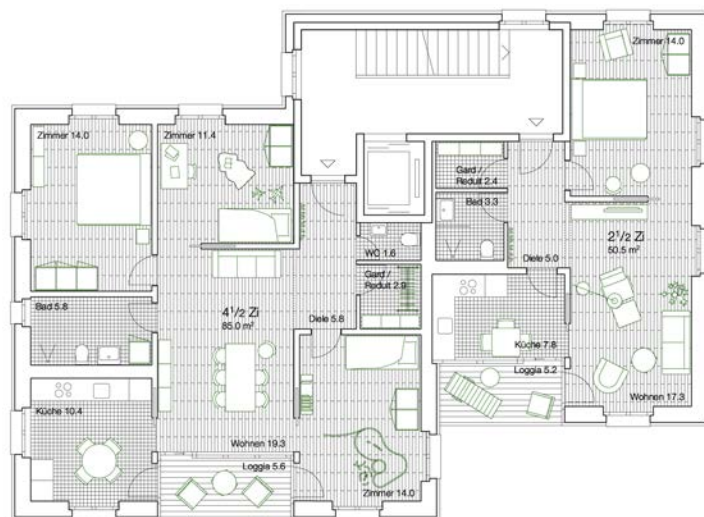
Schnitt 1:400



1.-4. Obergeschoss 1:400



Erdgeschoss 1:400



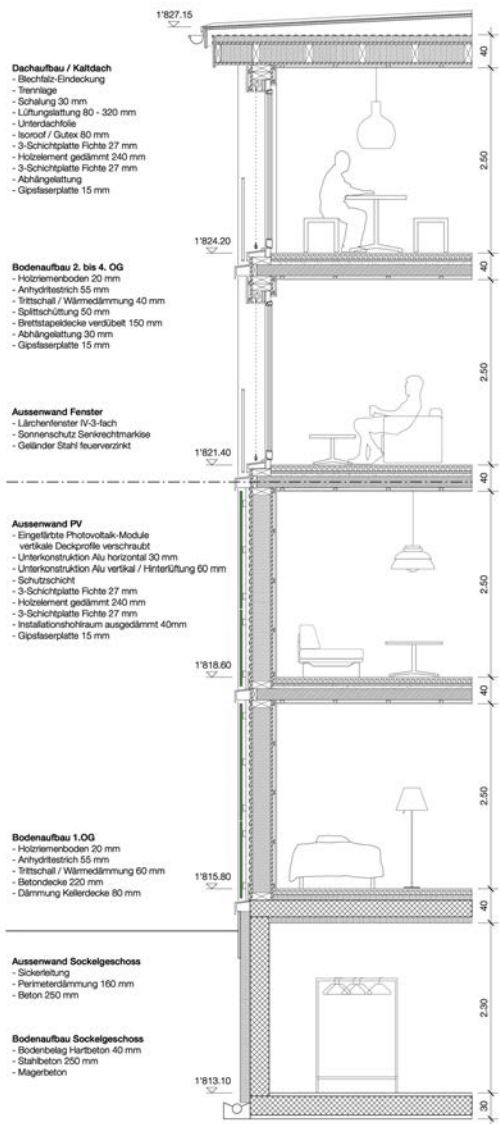
Regelgeschoss 1:200



Ansicht Süd-West 1:400



Ansicht Nord-West 1:400



Fassadenschnitt 1:100



Ansicht Süd-Ost 1:400



Ansicht Nord-Ost 1:400

Viver ensemen | Würdigung

Architektur

Raphael Kadid & WOJR, Basel

Mitarbeit

Raphael Kadid, John David Todd, William

O'Brien Jr.

Würdigung

Das längliche, schmale Gebäude mit Giebeldach wurde parallel zum Hang mit einer leichten Drehung nach Norden gesetzt. Der Zugang befindet sich in der Mitte des Gebäudes und öffnet sich zum Strassenraum und zur Kirche.

Im Erdgeschoss erreicht man über eine zentrale, offene Eingangshalle oder Loggia, welche zugleich der Gemeinschaft dient, das Treppenhaus. Damit wird der Zugang zum Ort der Begegnung im Haus. Im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss sind je zwei Zweizimmer-Wohnungen angeordnet. Über der Eingangshalle befinden sich die zwei Jokerzimmer, im 2. und 3. Obergeschoss je zwei Vierzimmer-Wohnungen. Die Jokerzimmer können bei Bedarf auch direkt den Zweizimmer-Wohnungen zugeteilt werden. Das Giebeldach mit einer PV-Anlage ist als Kaltdach konzipiert. Alle Nebenräume befinden sich im Untergeschoss. Über eine Rampe erreicht man von aussen den Velo- und Skiraum. Das ist praktisch, hat aber einen deutlichen Eingriff in das gewachsene Terrain zur Folge. Im Gelände entsteht damit an guter Lage eine nicht erwünschte Mulde.

Die Grundrisse sind kompakt, gut konzipiert und sehr hell. Die hölzerne Struktur gliedert auch die Räume auf eine gute Art und Weise. Alle Einheiten verfügen über einen Balkon. Eingang, Küche und Essbereich bilden den zentralen Raum aller Wohnungen. Von hier werden die Zimmer erschlossen. Damit können auch alle Zimmer als Schlafzimmer benutzt werden. Der zentrale Raum ist bei allen Wohnungstypen jeweils identisch. Das verstärkt einerseits die einfache, klare Grundrisstruktur. Leider passt er sich dadurch aber nicht der Anzahl der Bewohnenden an.

Die Gemeinschaftsloggia mit angegliedertem, kleinem Disporaum und Kamin kann im Sommer durchaus gut für die Gemeinschaft funktionieren. Bei den gegebenen Temperaturen vor Ort könnte ein schliessbarer Raum der ganzjährigen Nutzung dienen.

Das Treppenhaus an der rückwärtigen Fassade erhält über zwei grosse Öffnungen Tageslicht. Im 1. Obergeschoss erreicht man über einen Hintereingang und Steg direkt den Garten und den Pfad nach oben.

Während die zum Hang ausgerichtete Fassade eher geschlossen gestaltet ist, öffnen sich die übrigen drei Fassaden mit durchgehenden Bandfenstern der Landschaft zu. Die hell gestrichenen Holzfassaden sind schlicht und konsequent gestaltet. Die daraus entstehende Stimmung sowie der Ausdruck vermochten die Jury zu überzeugen.

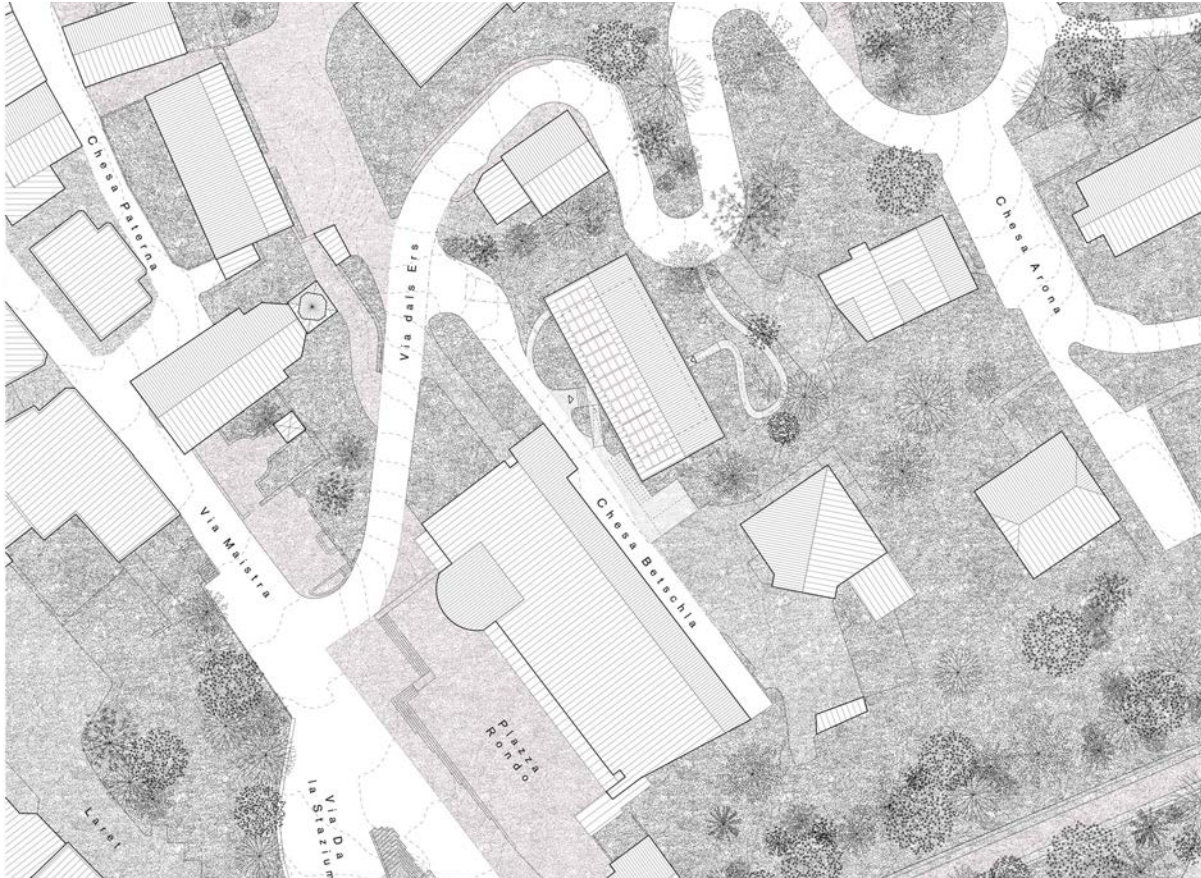
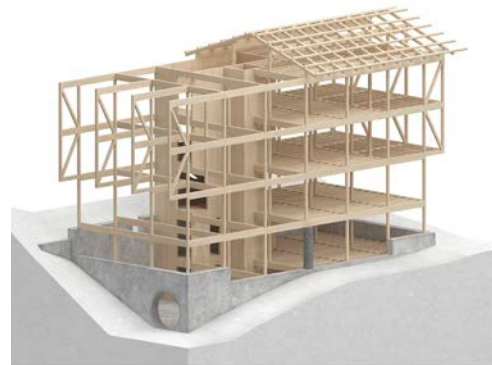
Konstruktiv wird eine Holzkonstruktion auf einen Betonsockel gesetzt. Während der Einsatz von Beton auf ein Minimum beschränkt wird, basiert die Tragstruktur in Holz auf einem regelmässigen Raster mit geringen Spannweiten. Diese Dimensionen ermöglichen den Einsatz von Vollholz und erlauben eine flexible Anpassung der Tragrichtung der sekundären Träger. Der modulare Aufbau sorgt für eine potenzielle Wiederverwendung der Komponenten und verkürzt die Bauzeit mit dem Ziel, den ökologischen Fussabdruck und die Kosten nachhaltig zu minimieren.

Die seitliche Auskragung des Volumens versteht die Jury im städtebaulichen Kontext nicht. Es erscheint eher eine Lösung für mehr Zimmer in den oberen Geschossen zu sein. Auch kommen Stadel, wie sie auf dem Bild zu sehen sind, in unserer Gegend nicht vor. Die leichte Schrägstellung des Volumens ist als Ausrichtung zur Landschaft von innen her gesehen verständlich, im Gesamtkontext der bebauten Umgebung problematisch.

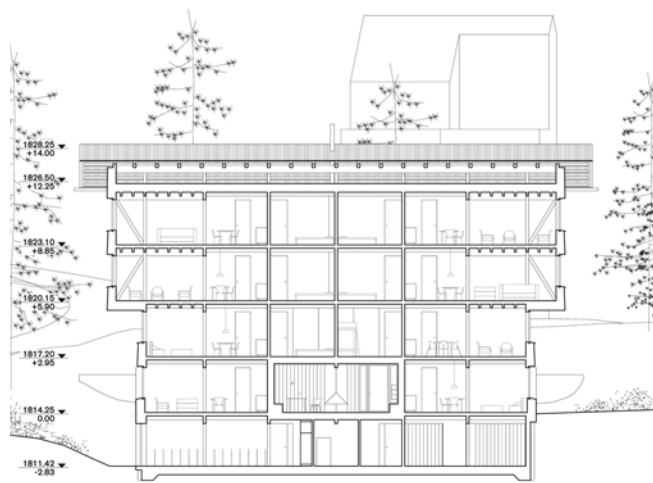
Die Jury würdigt das Projekt als gelungener Beitrag, die oben erwähnten Details, vor allem im städtebaulichen Kontext, vermochten die Jury aber nicht vollends zu überzeugen.



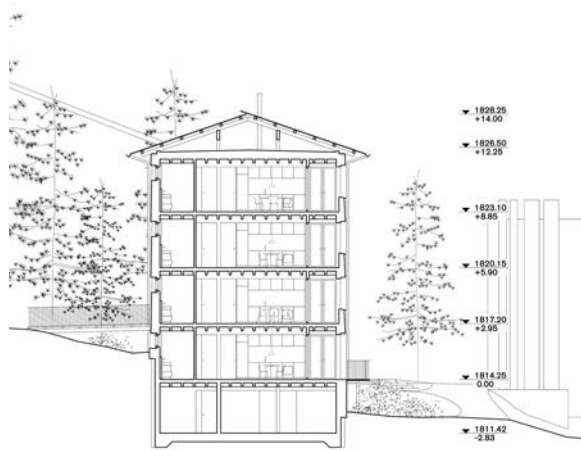
Modellfoto



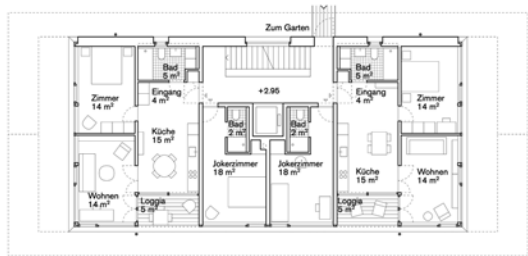
Situation 1:1000



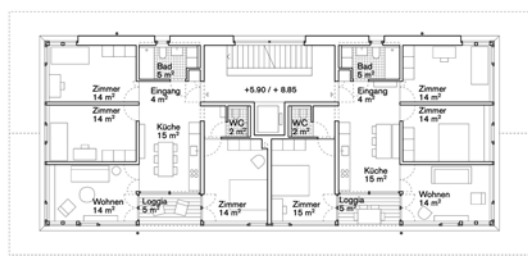
Längsschnitt 1:400



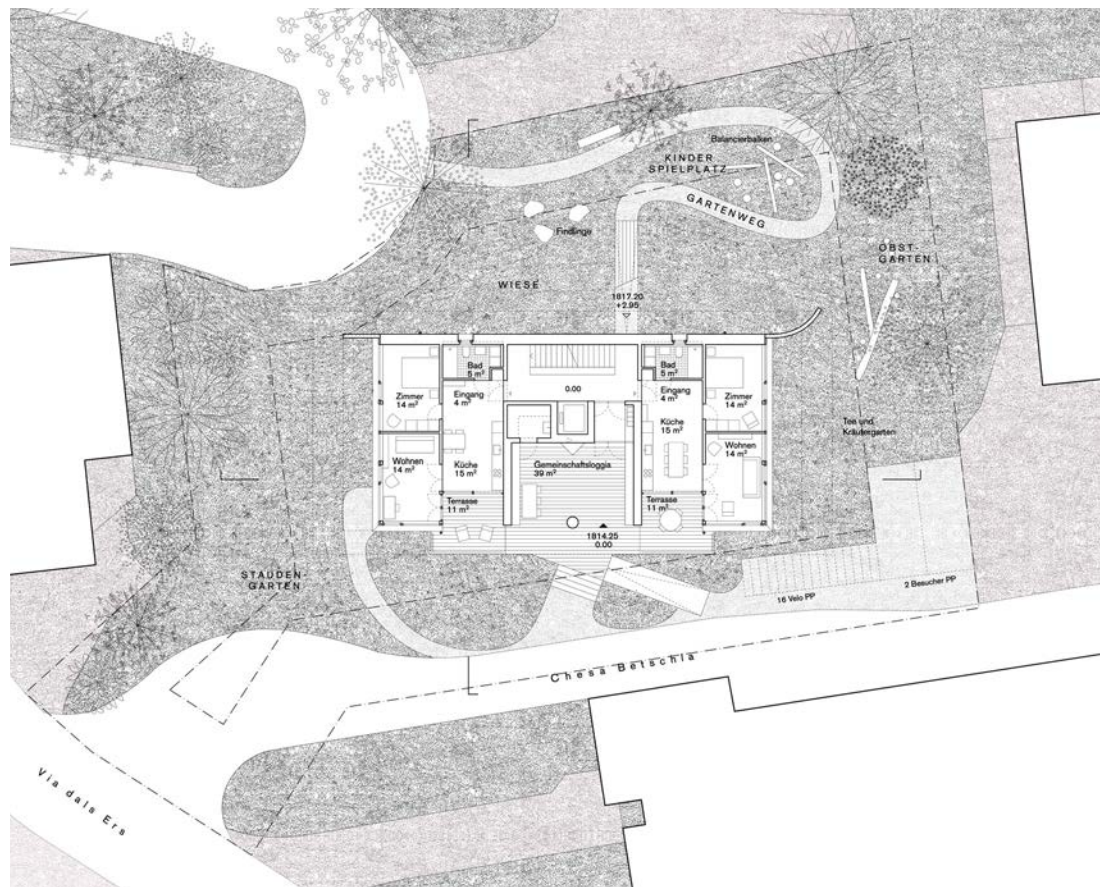
Querschnitt 1:400



1.. Obergeschoss 1:400



2. | 3. Obergeschoss 1:400



Erdgeschoss 1:400



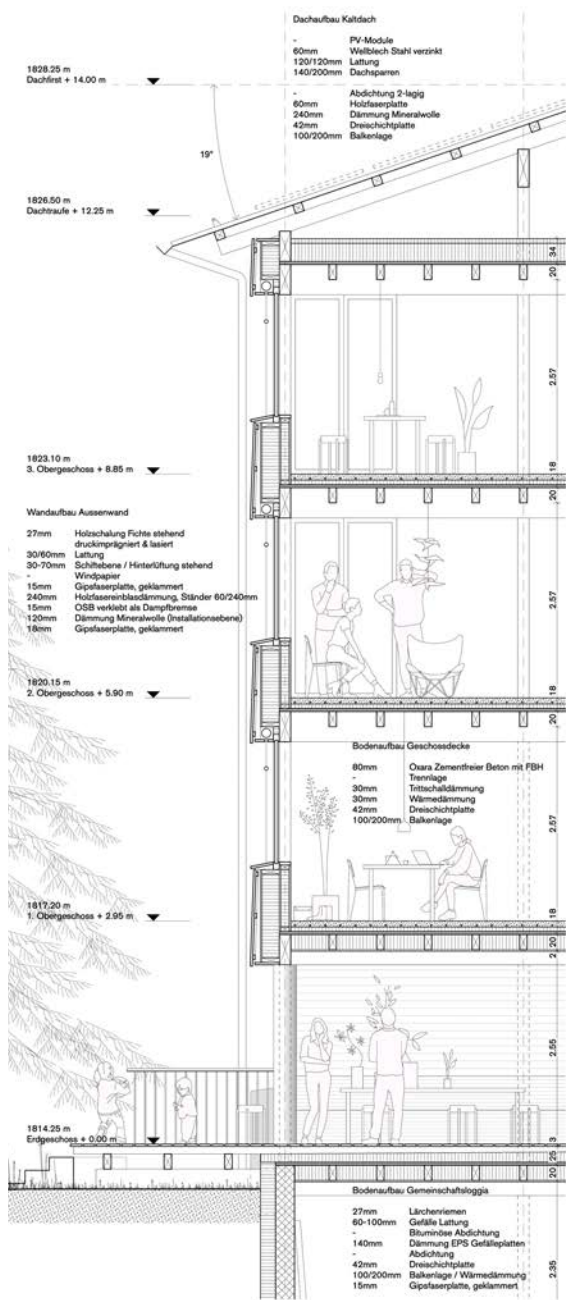
Wohnungen 1:200



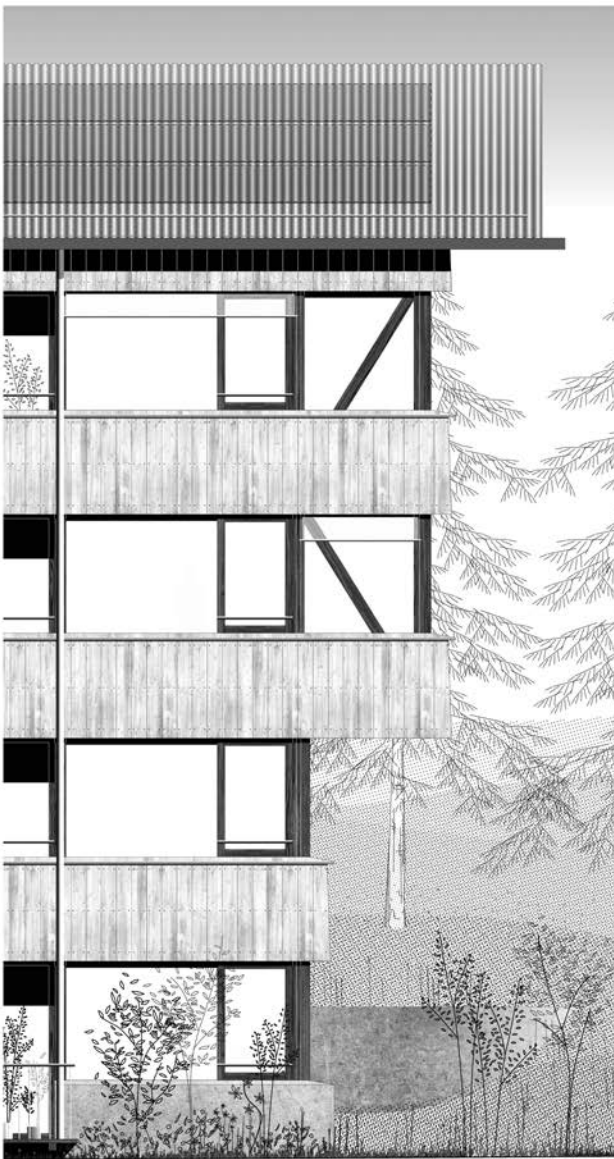
Ansicht Süd-West 1:400



Ansicht Süd-Ost 1:400



Fassadenschnitt 1:100



Wettbewerbsbeiträge | 3. Rundgang

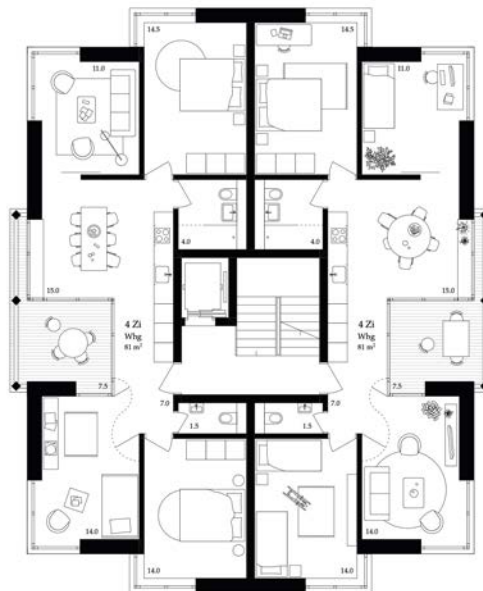
chastè da laret | 3. Rundgang

Architektur

Franz Müllner Architektur, Zürich

Mitarbeit

Franz Müllner



Chesa Alva | 3. Rundgang

Architektur

Meisel Mauri Arch., Zürich

Mitarbeit

Amos Mauri, Hannah Meisel, Manon

Mottet



Chesa Rondo | 3. Rundgang

Architektur

Studio Zeller GmbH, Zürich

Mitarbeit

Patrick Zeller



Cuminanza | 3. Rundgang

Architektur

horisberger wagen architekten, Zürich

Mitarbeit

Aerne Martin, Brucker Laura, Dom Sovandara, Heang Kimhak, Horisberger Detlef

Landschaftsarchitektur

Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Mitarbeit

Bernasconi Liya, Geser Andreas



Mezzo Mezzo | 3. Rundgang

Architektur

Anna Greta Kochhäuser, Zürich

Mitarbeit

Greta Kochhäuser, Philip Dörge

Landschaftsarchitektur

Lorenzo Fassi Landschaftsarchitekt, Milan

Mitarbeit

Lorenzo Fassi



NIDO | 3. Rundgang

Architektur

Patrik Honegger, Wädenswil

Mitarbeit

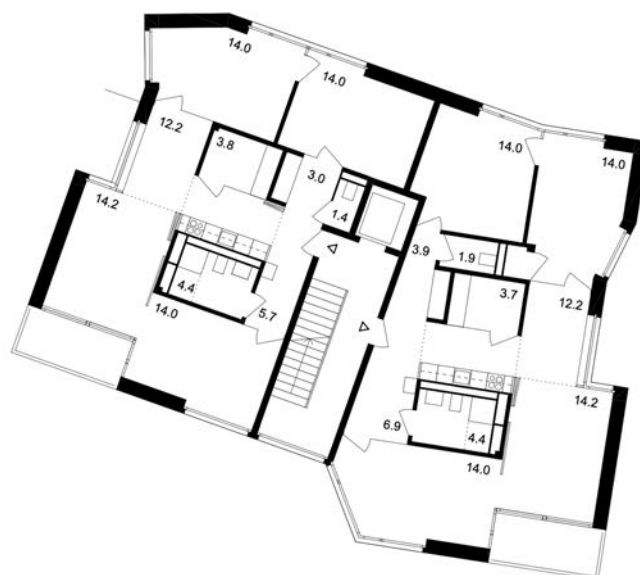
Alexandra Galer, Patrik Honegger, Zygmunt Borawski

Landschaftsarchitektur

KA KATARZYNA KOBIERSKA, Wroc_aw

Mitarbeit

Katarzyna Kobierska



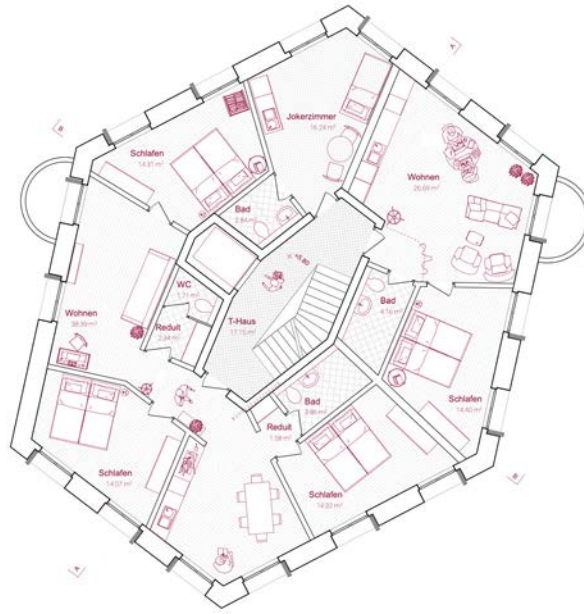
rubus | 3. Rundgang

Architektur

Bonora Brandner ZT GmbH, Dornbirn

Mitarbeit

Brandner, Bonora



SERAINA | 3. Rundgang

Architektur

Lamprecht Villa Architektur GmbH, Zürich

Mitarbeit

Andreas Lamprecht, Alessandra Villa

Landschaftsarchitektur

Lamprecht Villa Architektur, Zürich

Mitarbeit

Andreas Lamprecht, Alessandra Villa



Wettbewerbsbeiträge | 2. Rundgang

ALBA DI LUNA | 2. Rundgang

Architektur

NEUME, Basel

Mitarbeit

Melchior Füzesi , Rebecca Palmieri

Landschaftsarchitektur

Riggenbach Landschaft, Bern

Mitarbeit

Stefano Rikkenbach



Benvenuti | 2. Rundgang

Architektur

Hurst Song Architekten, Zürich

Mitarbeit

Alex Hurst, James Smith, Florian Johann,
Nicole Correa

Landschaftsarchitektur

Hurst Song Architekten, Zürich

Mitarbeit

Alex Hurst



Avantporta | 2. Rundgang

Architektur

mu-t GmbH, Luzern

Mitarbeit

Jana Mülle, Mario Tschopp



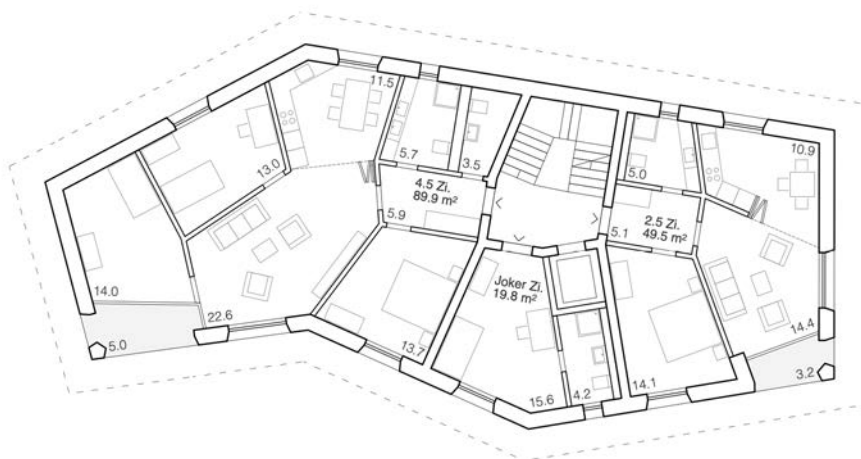
BERNINA | 2. Rundgang

Architektur

castrischerworks, Schliern b. Köniz

Mitarbeit

Matthias Castrischer, Leia Lai



Caltschina | 2. Rundgang

Architektur

studio supra GmbH, Zürich

Mitarbeit

Laura Pastior, Cyril Queyrau

Landschaftsarchitektur

studio supra GmbH, Zürich

Mitarbeit

Laura Pastior, Max Seibold



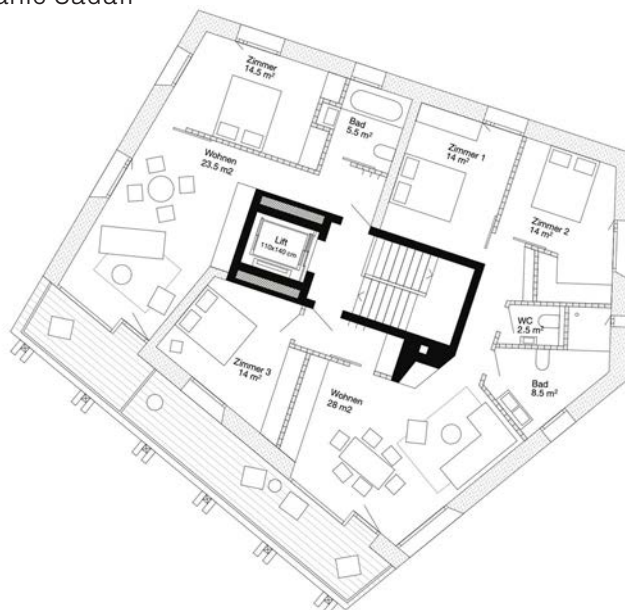
caltschina viva | 2. Rundgang

Architektur

Capaul & Blumenthal architects ETH BSA
SIA, Ilanz

Mitarbeit

Ramun Capaul u. Gordian Blumenthal,
Morgane Lahaye, Janic Caduff



Camillo | 2. Rundgang

Architektur

Strasky Suter Architekten GmbH, Luzern

Mitarbeit

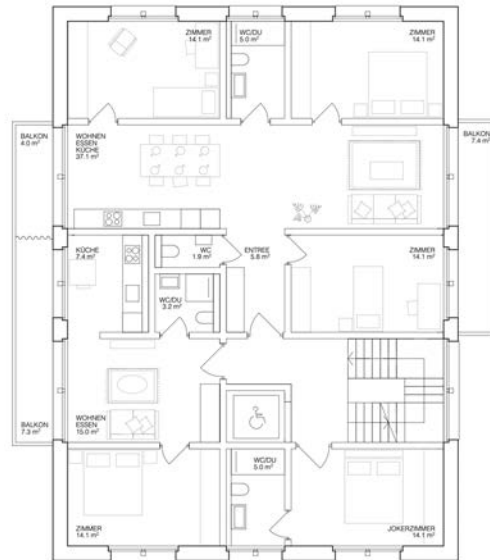
Annabarbara Suter, Darius Strasky, Björn Wiedl

Landschaftsarchitektur

Strasky Suter Architekten GmbH, Luzern

Mitarbeit

Annabarbara Suter, Darius Strasky, Björn Wiedl



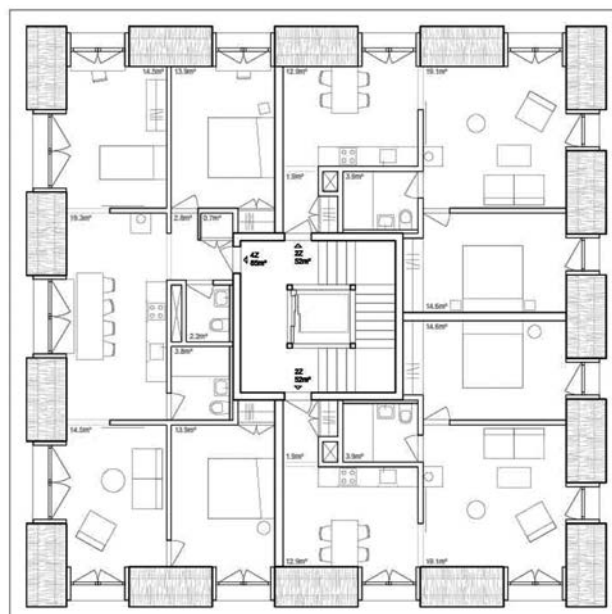
CHASA SPESSA | 2. Rundgang

Architektur

Niklas Erlewein Architekt, Basel

Mitarbeit

Niklas Erlewein



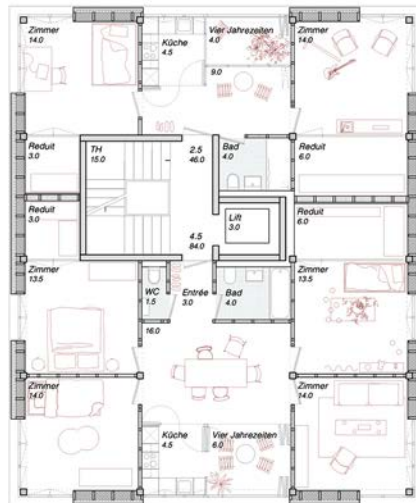
Chesa Ligna | 2. Rundgang

Architektur

fritz cruz architektur, Zürich

Mitarbeit

Isabel Baquero Cruz



DUOPLI | 2. Rundgang

Architektur

Atelier Oo, Zürich

Mitarbeit

Charlotte Bitter, Suna Petersen, David Schönen, Annekathrin Warter

Landschaftsarchitektur

AOLandschaftsarchitekten, Stadtplaner + Ingenieure Mainz GmbH, Mainz

Mitarbeit

Stefan Bitter



Dupont et Dupond | 2. Rundgang

Architektur

Pesenti Schütz Architektur, Basel

Mitarbeit

Fahny Pesenti, Nathalie Birkhäuser, Coelho Carolina, Baussière Antoine



FLIPPER | 2. Rundgang

Architektur

Andrea Kunz Architektin GmbH + Lena Paulsson Architektin, Zürich

Mitarbeit

Andrea Kunz, Lena Paulsson, Moritz Hörnle

Landschaftsarchitektur

EDER Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Mitarbeit

Felix Eder



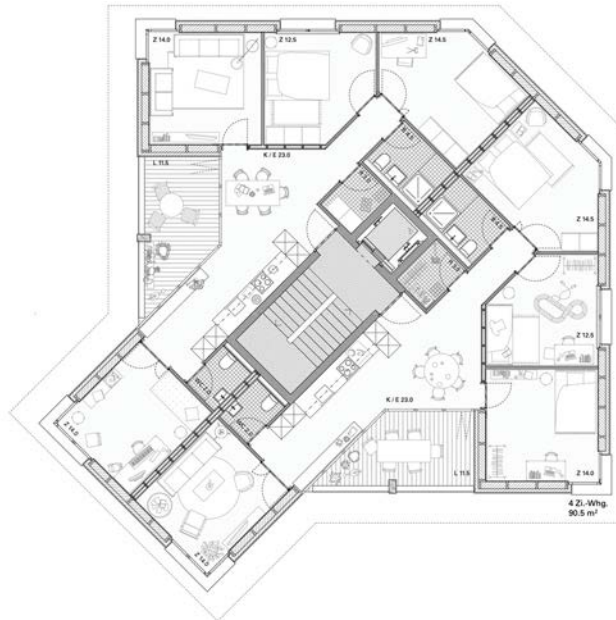
FRIZZA | 2. Rundgang

Architektur

Maximilian Fink Architekt ETH, Zürich

Mitarbeit

Maximilian Fink, Marie-Kristin Lutz



Giachen | 2. Rundgang

Architektur

Studio Semikolon GmbH (federführendes Büro), Zürich

Mitarbeit

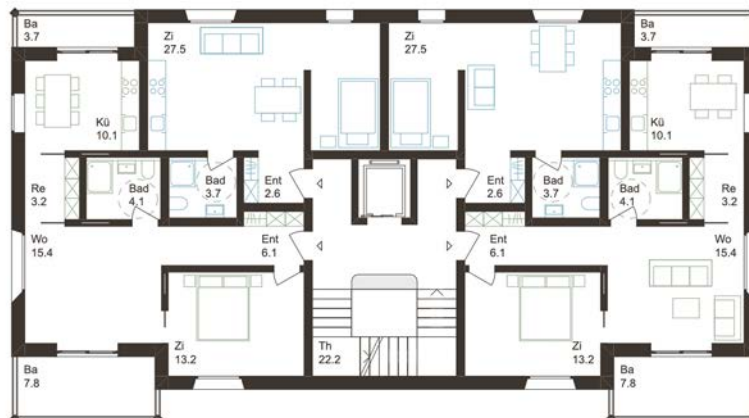
Benjamin Gorzawski

Landschaftsarchitektur

Studio Semikolon GmbH, Zürich

Mitarbeit

Benjamin Gorzawski (BA Architekt FHZ, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur FH)



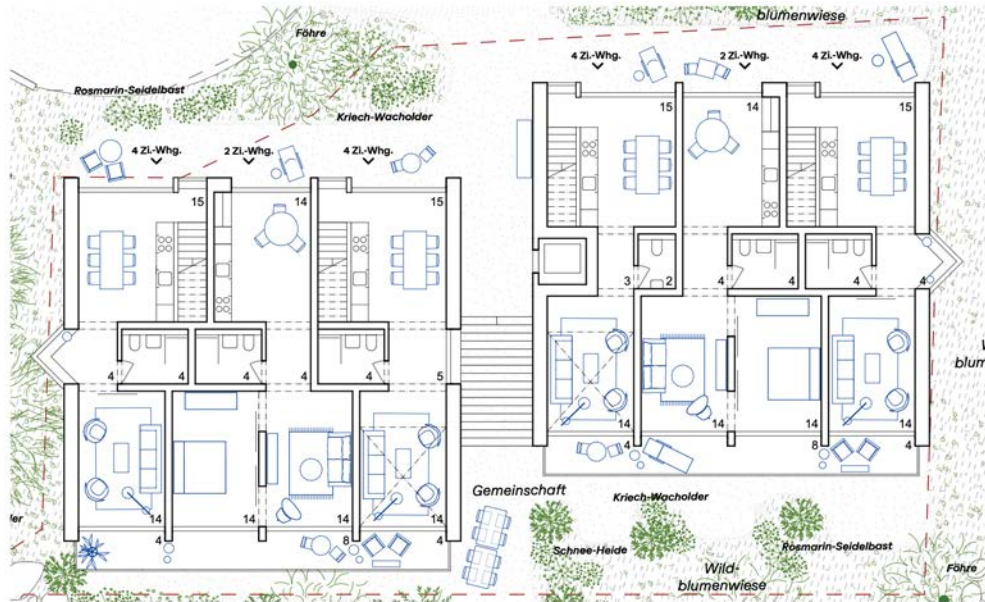
Gion & Giuanna | 2. Rundgang

Architektur

Atelier Atlas Architektur GmbH, Basel

Mitarbeit

Elena Brogle, Philipp Fluri, Carla Lorenzen,
Lukas Gruntz, Céline Dietziker, Daniel Gass



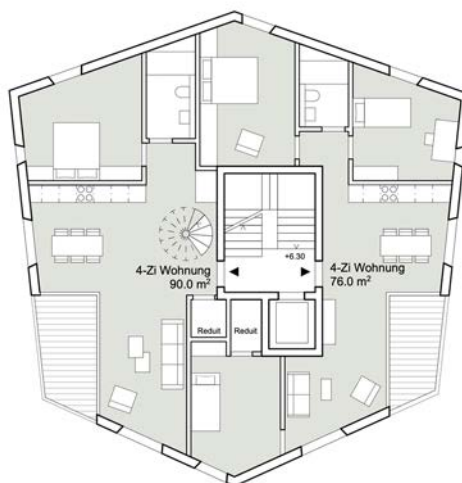
LA S-CALA | 2. Rundgang

Architektur

LPA GmbH, Zürich

Mitarbeit

Magdalena Pikali, Lukasz Pawlicki



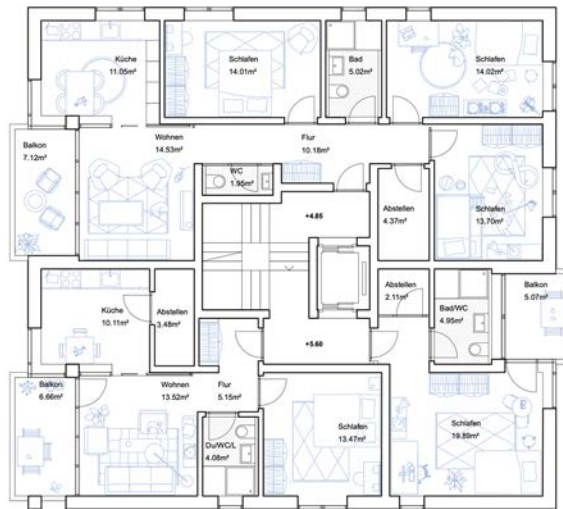
Larschin | 2. Rundgang

Architektur

Triarch AG, Susch

Mitarbeit

Christoph Trinkler



OHNI CHICHI | 2. Rundgang

Architektur

STADTGRAD KIG, Basel

Mitarbeit

Mirza Vranjakovic, Tom Meiser

Landschaftsarchitektur

Habitat Landschaftsarchitektur, Zürich

Mitarbeit

Andreas Hoffmann



Petrichor | 2. Rundgang

Architektur

dorsa + 820 Architektur, Zürich

Mitarbeit

Nicolas König, James Horkulak, Pan Hu,
Yufei He, Lewis Horkulak

Landschaftsarchitektur

ryffel + ryffel ag, Uster

Mitarbeit

Sandra Ryffel-Künzler und Thomas Ryffel



piano | 2. Rundgang

Architektur

Pierre Menard Et Cetera by Johannes
Oechsler, Zürich

Mitarbeit

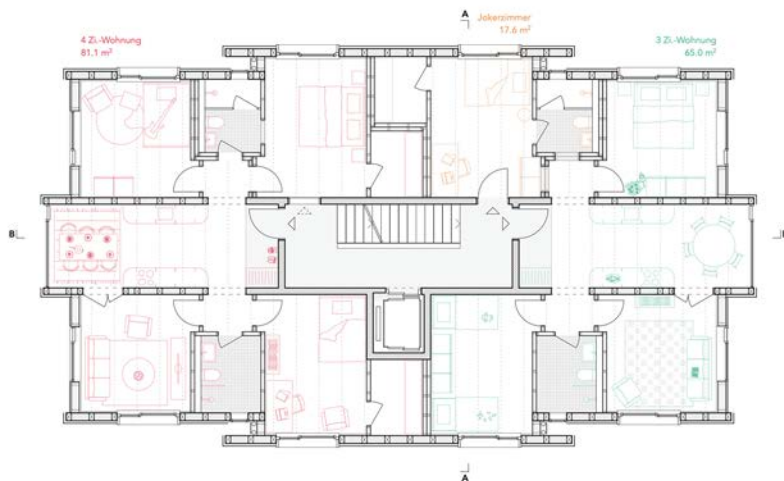
Johannes Oechsler

Landschaftsarchitektur

Yuma Fischer, Basel

Mitarbeit

Yuma Fischer



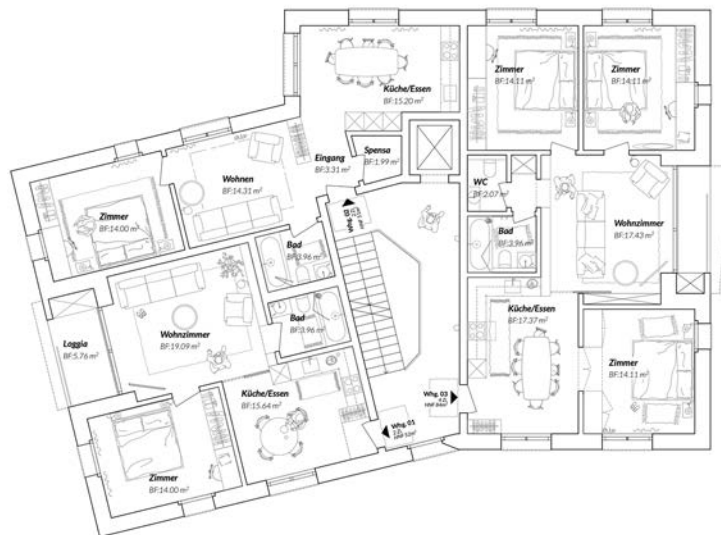
Ps25 | 2. Rundgang

Architektur

von Meiss Architekten GmbH, St. Moritz

Mitarbeit

Arion Von Meiss, Federica Sanelli, Elia
Facchini



QuatterCantuns | 2. Rundgang

Architektur

Vicente Arancibia Peña, Architekt, Zürich

Mitarbeit

Vicente Arancibia Peña



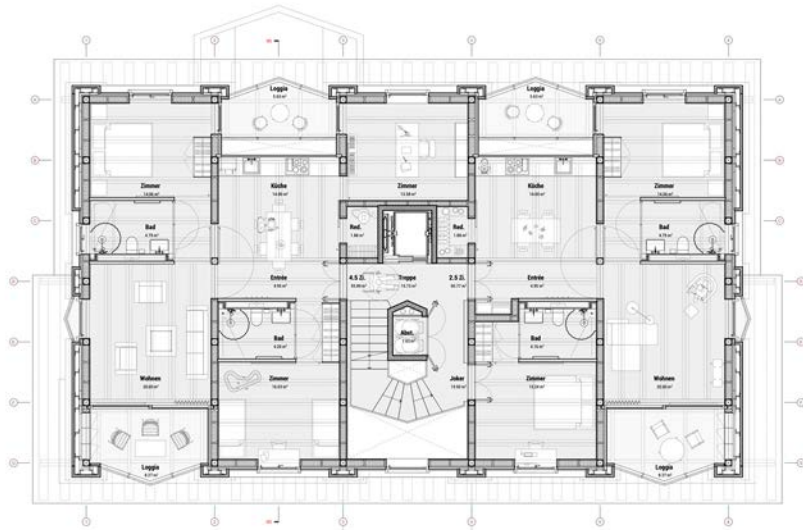
Sciurus_Domus | 2. Rundgang

Architektur

Studio Holl, Zürich

Mitarbeit

Pierre-Jean Holl, Francesco Nozzi



Sulèr | 2. Rundgang

Architektur

Flütsch Architektur und Kloiber Architekten, Chur

Mitarbeit

Nico Flütsch, Michael Kloiber

Landschaftsarchitektur

Kohler Landschaftsarchitektur GmbH, Bad Ragaz

Mitarbeit

Christoph Kohler



TARTARUGA | 2. Rundgang

Architektur

Nico Wolfer, Bonstetten

Mitarbeit

Nico Wolfer



The Night Is Short, Walk On | 2. Rundgang

Architektur

Bach Mühle Fuchs Partner:innen GmbH,
Zürich

Mitarbeit

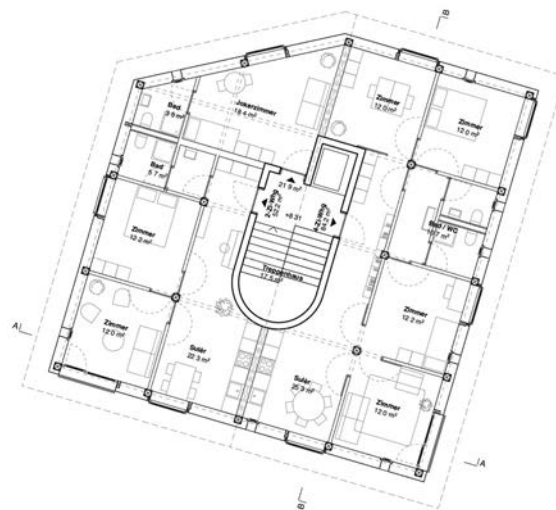
Simon Mühlebach, Philippe Grossenbacher, Aleksandar Simonovic, Daniel Fuchs

Landschaftsarchitektur

Lara Mehling Landschaftsarchitektur,
Zürich

Mitarbeit

Lara Mehling



TSCHESS BARBET | 2. Rundgang

Architektur

ARGE Manoël Prinz - Maurin Nissen, Basel

Mitarbeit

Manoël Prinz, Maurin Nissen

Landschaftsarchitektur

alsina fernandez landschaft architektur
BSLA, Zürich

Mitarbeit

Isabel Fernandez



wid Suppa uf da Tisch | 2. Rundgang

Architektur

Gian Hugi / Marie Pauline Wichard, Chur

Mitarbeit

Gian Hugi, Marie Pauline Wichard



Wettbewerbsbeiträge | 1. Rundgang

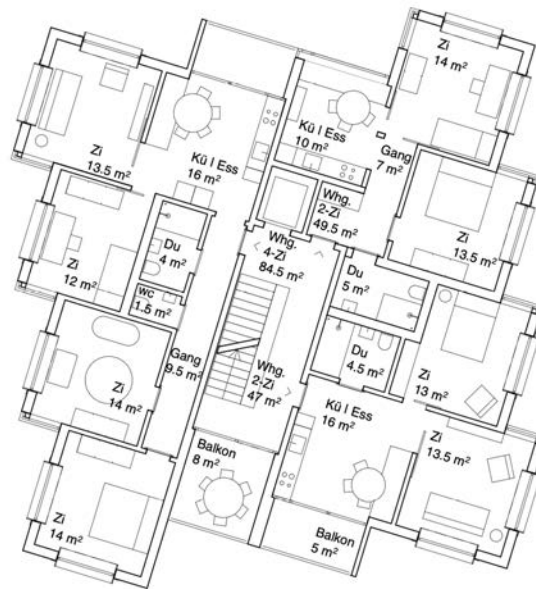
AMPA | 1. Rundgang

Architektur

Hubeny Bearse, Zagreb

Mitarbeit

Katarina Hubeny, Simon Ellis Bearse



Aratsch vivar | 1. Rundgang

Architektur

schriber schiess architeten gmbh eth
sia, Zug

Mitarbeit

Flavia Wyss, Muriel Schriber, Louis

Schiess, Olha Staryk



baderleda da bügl | 1. Rundgang

Architektur

brunner architekt, Zürich

Mitarbeit

David Brunner



BALCUN-TORT | 1. Rundgang

Architektur

Jachen Könz Architekt BSA, Lugano

Mitarbeit

Jachen Könz



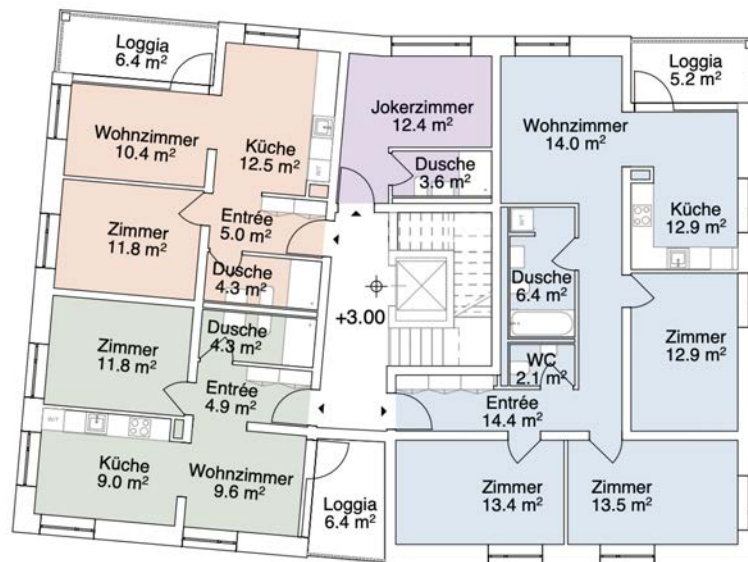
Beerenwald | 1. Rundgang

Architektur

Kaisa Holtari, Panna Potyi, Erlenbach

Mitarbeit

Kaisa Holtari, Panna Potyi



Bergkristall | 1. Rundgang

Architektur

Ana Otero Architektur GmbH, Zürich

Mitarbeit

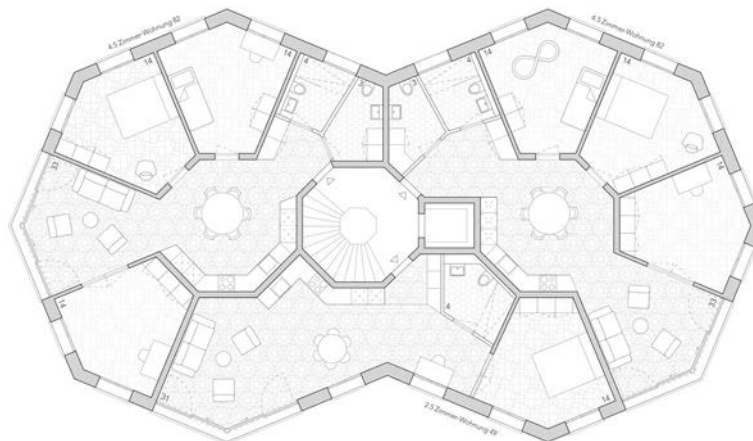
Ana Otero

Landschaftsarchitektur

Johannes von Pechmann Stadtlandschaft, Zürich

Mitarbeit

Johannes von Pechmann



Capello di Paglia | 1. Rundgang

Architektur

Sulser Architektur, Zürich

Mitarbeit

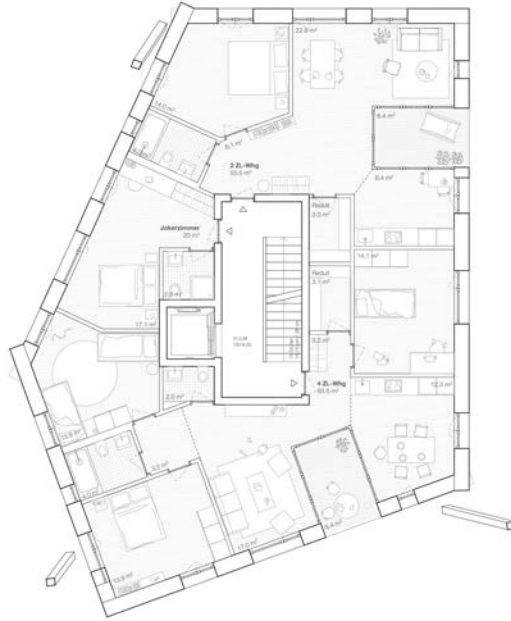
Erik Fichter, Sofia Ferrari

Landschaftsarchitektur

Permatur, Zürich

Mitarbeit

Matthias Brück



CERNIERA | 1. Rundgang

Architektur

Arge Fenoglio Zelli, Zürich

Mitarbeit

Marco Zelli und Giovanni Fenoglio

Landschaftsarchitektur

Stuidio Erde, Zürich

Mitarbeit

Violeta Burckhardt

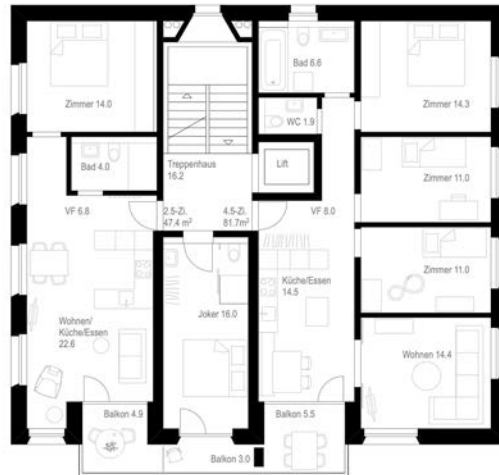


CHARDUNELLA | 1. Rundgang

Architektur

monika geissler architekten fh sia gmbh,
Chur

Mitarbeit
Monika Geissler

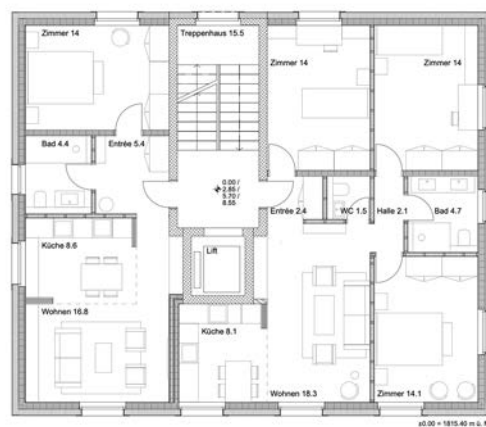


CHESA CLÜX | 1. Rundgang

Architektur

LARX architecture GmbH, Champfèr

Mitarbeit
Laszlo Rozsas, Anna Rozsas



Chesa Staila | 1. Rundgang

Architektur

Burckhardt Architektur AG, Zürich

Mitarbeit

Stephan Mareending, Przemyslaw Szoltysek, Alina Celichowska, Nicole Vivolo

Landschaftsarchitektur

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Mitarbeit

Jürg Zollinger, Anne Oberrauch



Clerai | 1. Rundgang

Architektur

Modunita architects SA, Müstair

Mitarbeit

Bernhart Nora, Pinggera Jonas, Andri Linard, Pinggera Martin

Landschaftsarchitektur

Modunita architects SA, Müstair

Mitarbeit

Bernhart Nora, Pinggera Jonas, Andri Linard, Pinggera Martin



conviver | 1. Rundgang

Architektur

Baubüro Jeck GmbH, Baden

Mitarbeit

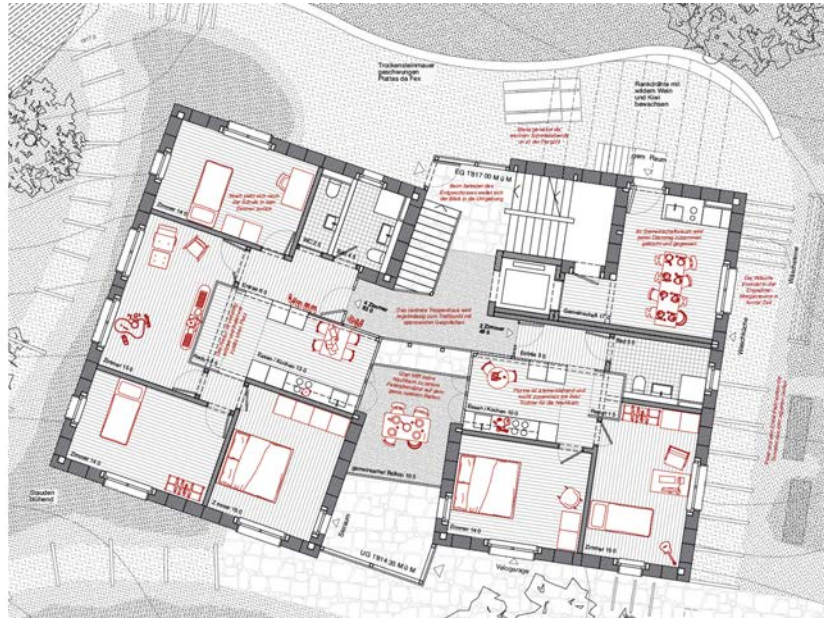
Pascal Waser, Thomas Kern, Manuel Jeck

Landschaftsarchitektur

Maximilian Kindt Landschaftsarchitektur
Gartendenkmalpflege, Turgi

Mitarbeit

Maximilian Kindt



CRAP | 1. Rundgang

Architektur

GIACOBBI GARNER MAJER gmbh, Zürich

Mitarbeit

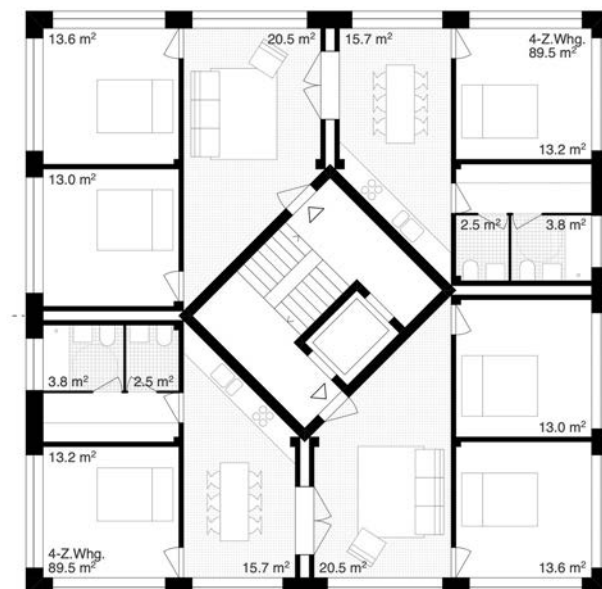
Olin Petzold, Leslie Majer

Landschaftsarchitektur

OLOS ATELIER Sagl, Mendrisio Ligornetto

Mitarbeit

Valentina Del Motto



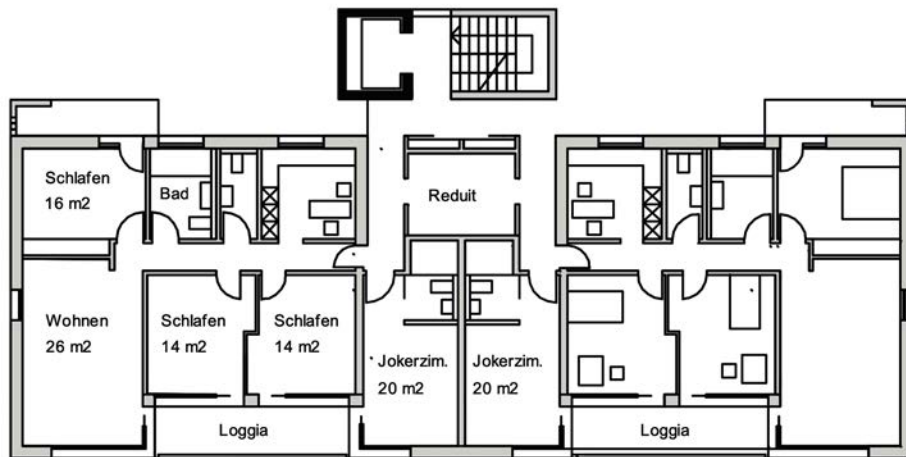
Cumün da Cor | 1. Rundgang

Architektur

Schönenberger Architekt, Mallorca

Mitarbeit

Leon Schönenberger



CUMÜNANZA | 1. Rundgang

Architektur

ARGE SEDANO-LUXAN, Sedano Architecture GmbH, Basel

Mitarbeit

Monica Sedano, Carlos de Luxan, Fernando Frias, Alexandre Gonin



FUNTAUNA | 1. Rundgang

Architektur

VOGEL & PARTNER ARCHITEKTUR, Chur

Mitarbeit

Samantha Vogel



Gian und Giachen | 1. Rundgang

Architektur

Studio C Architekten, St.Moritz

Mitarbeit

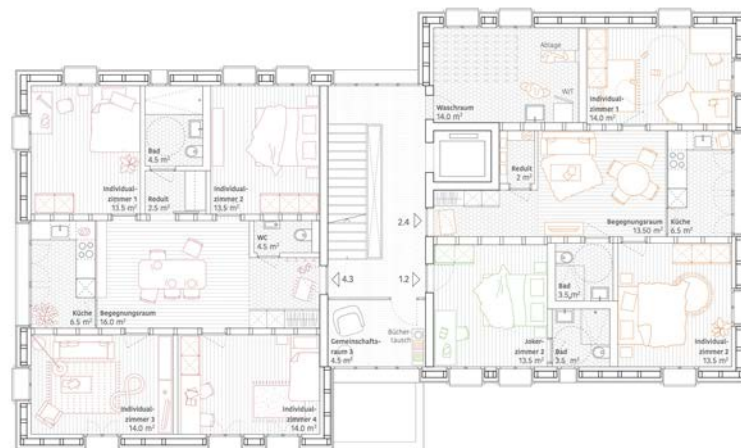
Caty Emonet, Mareike Buch, Valeria Schmidt, Domitilla Bertoni, Elisa Farovini

Landschaftsarchitektur

Planungsbüro Wegmüller AG, Kloster

Mitarbeit

Daniel Wegmüller, Sandro Wegmüller



Giassa da Laresch | 1. Rundgang

Architektur

Johannes Saurer Architekt BSA, Thun

Mitarbeit

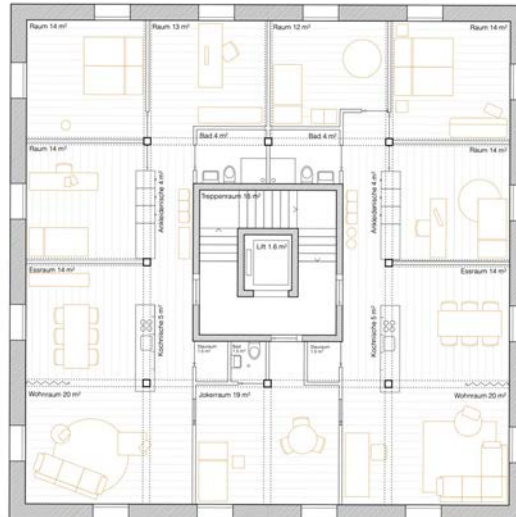
Johannes Saurer, Mira Weingartner, Rebecca Lädach, Sarah Muhmenthaler, Michelle Scheuner, Nina Özgür, Yvonne Aebbersold, Donat Hauser, Anna-Lena Hutmacher, India Reichenbach

Landschaftsarchitektur

Johannes Saurer Architekt BSA, Thun

Mitarbeit

Johannes Saurer



Gletscherblick | 1. Rundgang

Architektur

Atelier Schmidt GmbH, Trun

Mitarbeit

Paul Schmidt



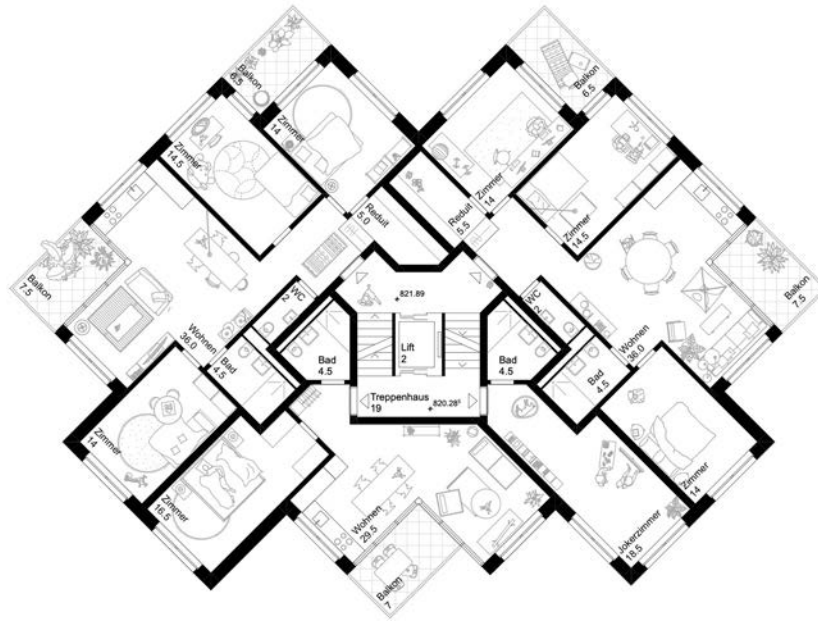
INSEMBEL | 1. Rundgang

Architektur

Studio Schwarz GmbH, Zürich

Mitarbeit

Carmen Oswald



JANE | 1. Rundgang

Architektur

grillovasiu, Zürich

Mitarbeit

Liviu Vasii

Landschaftsarchitektur

Nipkow, Zürich

Mitarbeit

Christine Falk



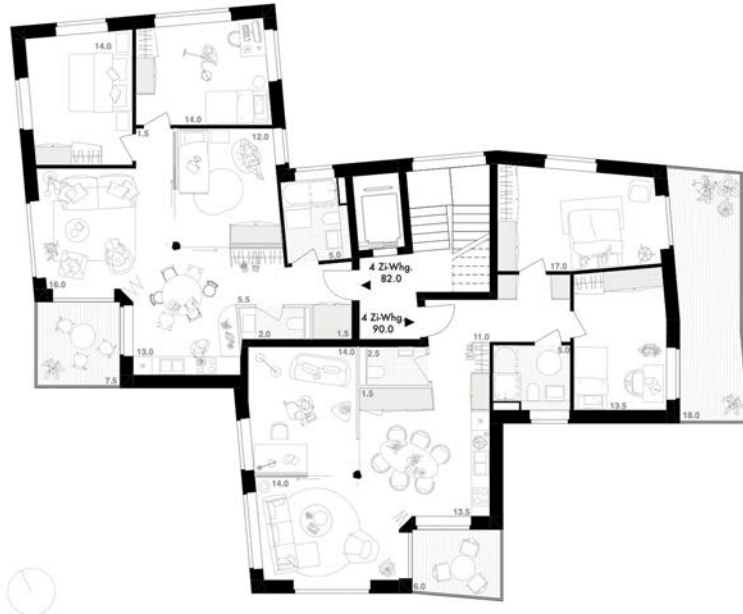
Kombucho | 1. Rundgang

Architektur

Alle Räume Architektur, Frankfurt am Main

Mitarbeit

Francisco Falconi, Roberto Gabriel, Martin Koleda, Eleonore Gotting



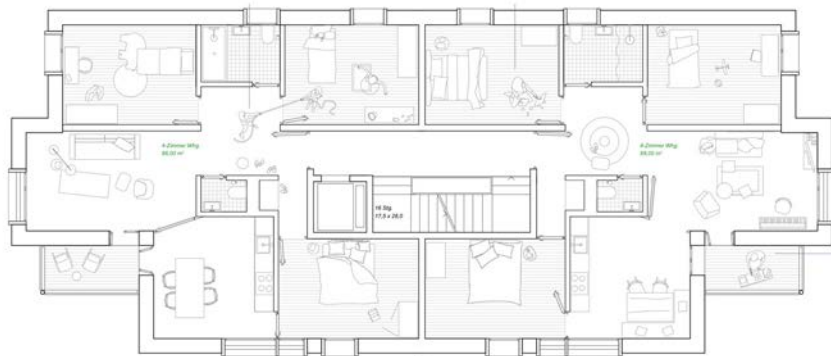
Muralapostel | 1. Rundgang

Architektur

Soft, Basel

Mitarbeit

Johannes Hertell, Verfasser und Partner



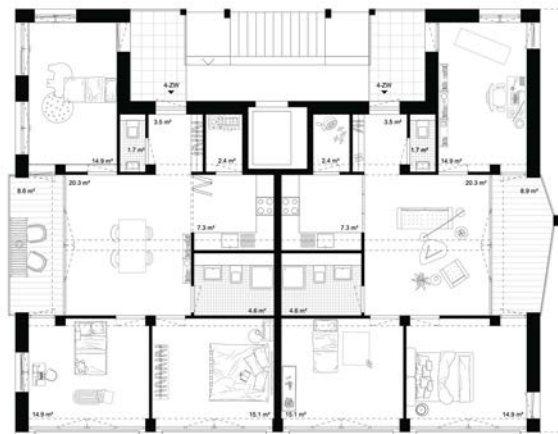
Nautilus | 1. Rundgang

Architektur

Zijian Han, Basel

Mitarbeit

Zijian Han



NOSSA – VOSSA | 1. Rundgang

Architektur

Bosshard Vaquer Architekten, Zürich

Mitarbeit

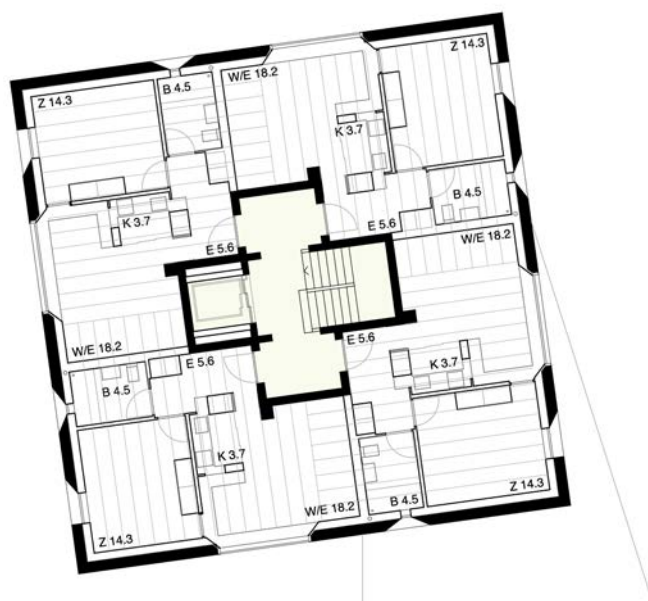
Daniel Bosshard, Meritxell Vaquer, Blanca Bosshard, Alejandro López, Anna Magalini, Ignasi Sarria

Landschaftsarchitektur

Bosshard Vaquer Architekten, Zürich

Mitarbeit

Meritxell Vaquer



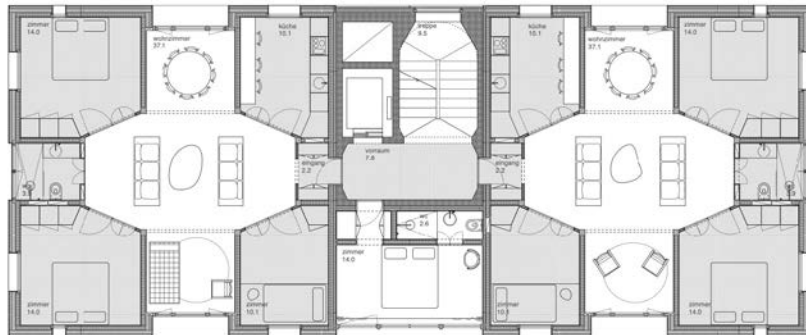
otto | 1. Rundgang

Architektur

Leone Alvise Nicolis di Robilant, Genova

Mitarbeit

Giovanni Rinaldi



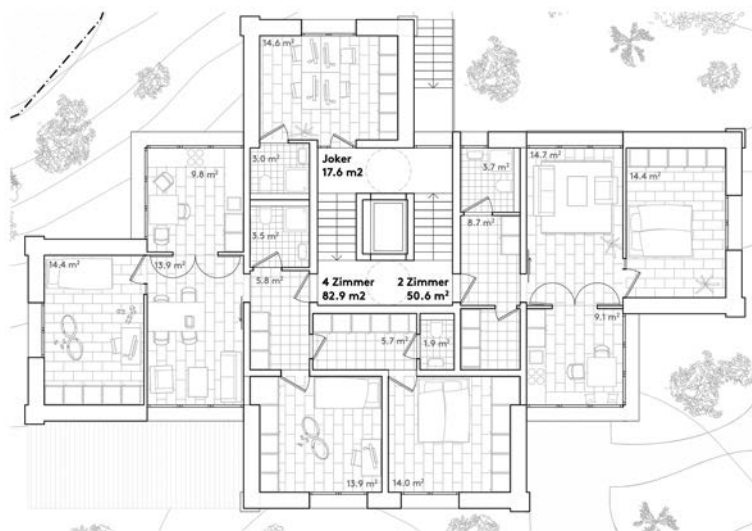
PALÜM PALÜM | 1. Rundgang

Architektur

CURA Architekten, Wörthsee

Mitarbeit

Otto Closs



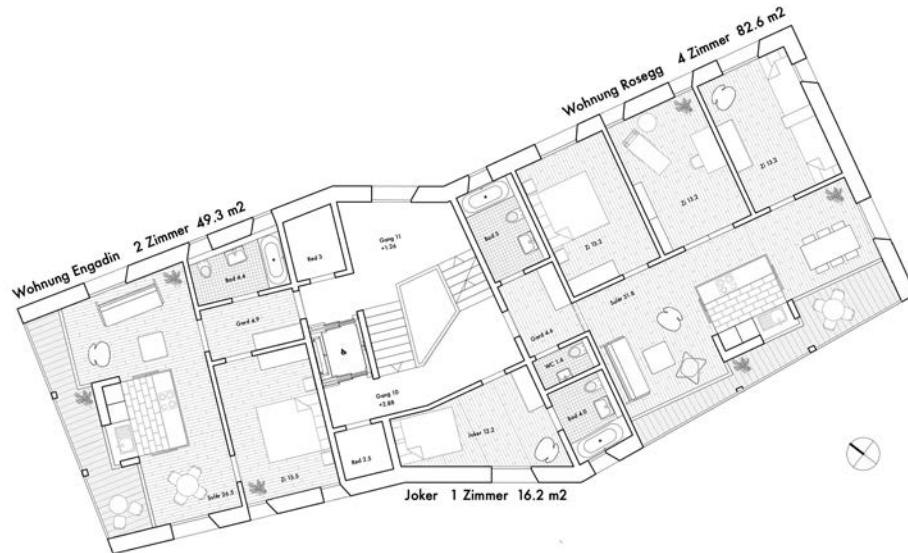
Panoramico | 1. Rundgang

Architektur

uli mayer urs hüssy architekten eth sia
ag, Triesen

Mitarbeit

Uli Mayer, Urs Hüssy, Eva Candela, Heidi
Seiler, Tina Toldo



PIEVEL | 1. Rundgang

Architektur

Studio Gotor, Basel

Mitarbeit

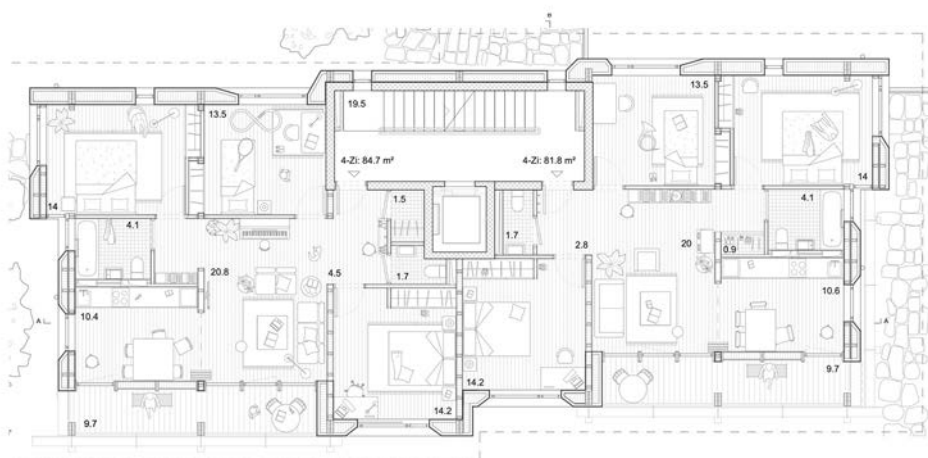
Julio Gotor Valcárcel

Landschaftsarchitektur

Studio Emma Thomas, Basel

Mitarbeit

Emma Thomas



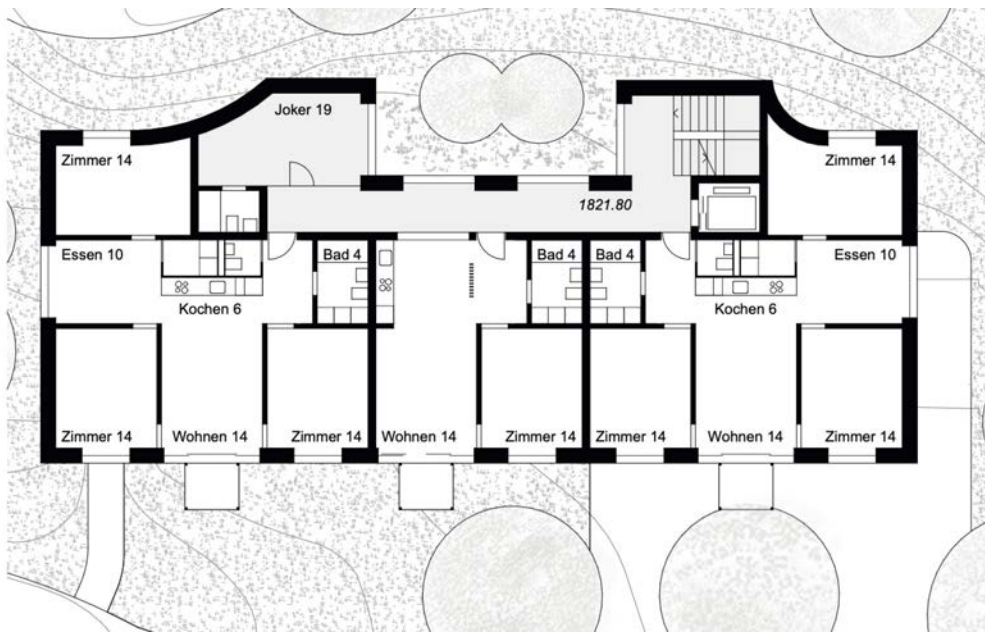
piz rosa | 1. Rundgang

Architektur

starch. GmbH, Zürich

Mitarbeit

Marc Stierlin, Maja Stierlin



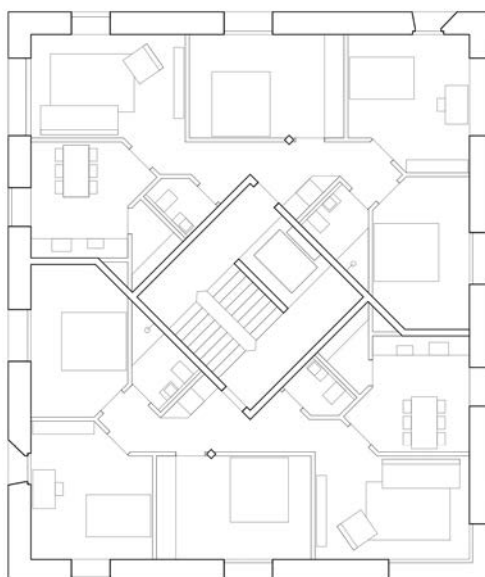
pontresinadreams | 1. Rundgang

Architektur

Patrick Holzer, Berlin

Mitarbeit

Christian Cotting, Nicolas Schwegler, Patrick Holzer



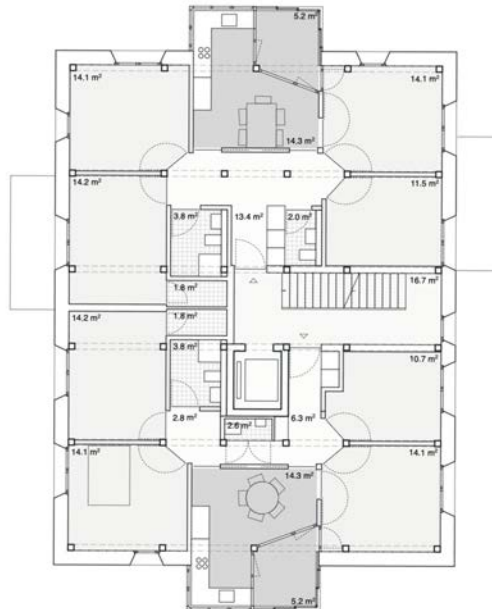
PRÜMA CHESA | 1. Rundgang

Architektur

Simone Spillmann, Zürich

Mitarbeit

Simone Spillmann, Luca Okay Can



Revers | 1. Rundgang

Architektur

Planbar AG, Triesen

Mitarbeit

Rico Malgiaritta, Markus Sprenger, Benisa Rizanaj



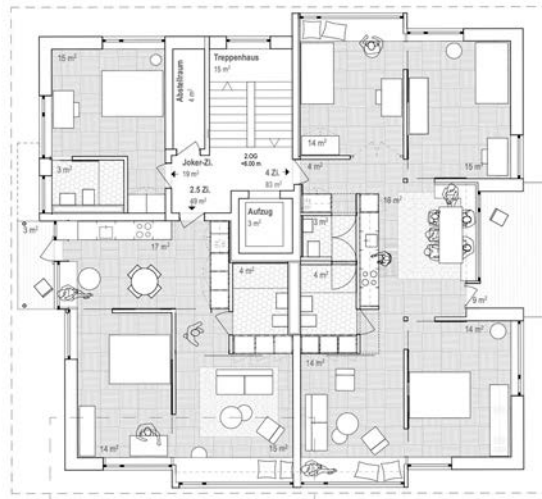
Rösetta | 1. Rundgang

Architektur

Yasemin Ciorabai Architektin, Zürich

Mitarbeit

Yasemin Ciorabai



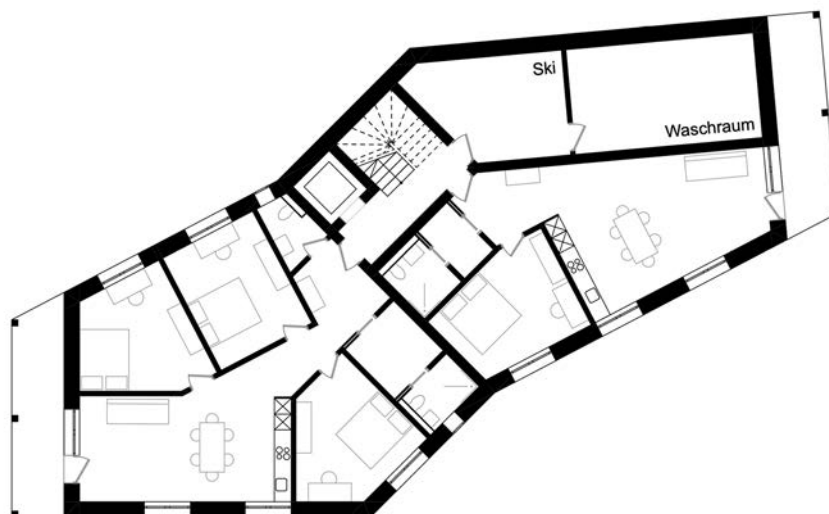
SARACENUS 5 | 1. Rundgang

Architektur

CARL ARGE, Zürich

Mitarbeit

Alessandro Cangemi, Lucy Ritschl



Spaniola Panorama | 1. Rundgang

Architektur

ARGE Emanuel Bosonnet, Philipp Stäheli,
Reto Fässler, Winterthur

Mitarbeit

Emanuel Bosonnet, Reto Fässler, Philipp
Stäheli



STIVA INSEMBEL | 1. Rundgang

Architektur

re-gards, Zürich

Mitarbeit

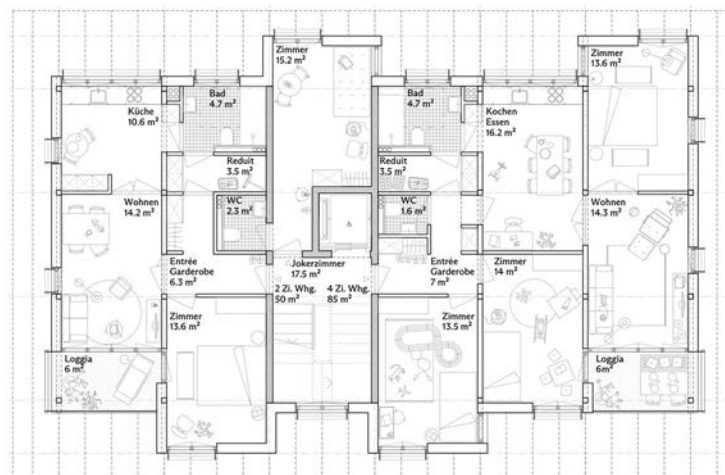
Florian Kilian Jaritz, Lieselotte Düsterhus,
Franziska Gödicke

Landschaftsarchitektur

studioPASS, Zürich

Mitarbeit

Emma Kaufmann LaDuc



Sulèr | 1. Rundgang

Architektur

Vincenzo Cangemi Architekten, Chur

Mitarbeit

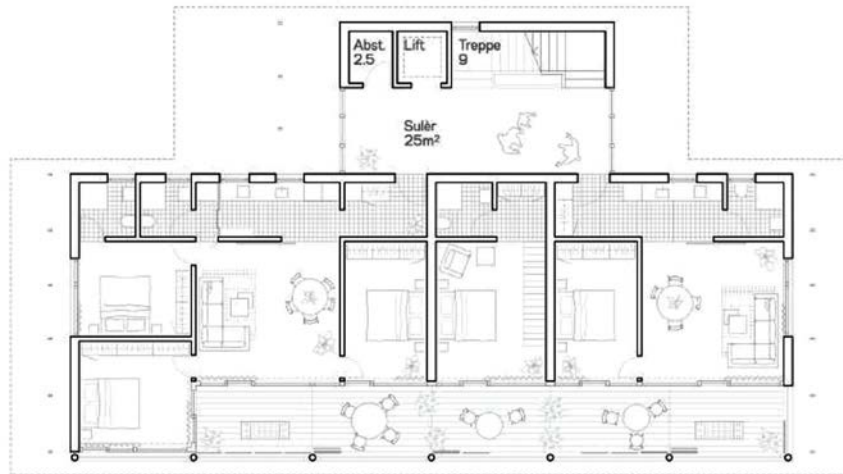
Gianluca Heller, Marco Orecchia, Chiara Palaia, Martha Pérez, Nevio Raselli, Fabio Tosio, Franca Cangemi, Vincenzo Cangemi

Landschaftsarchitektur

Egger Andreas Landschaftsarchitekt, Chur

Mitarbeit

Andreas Egger



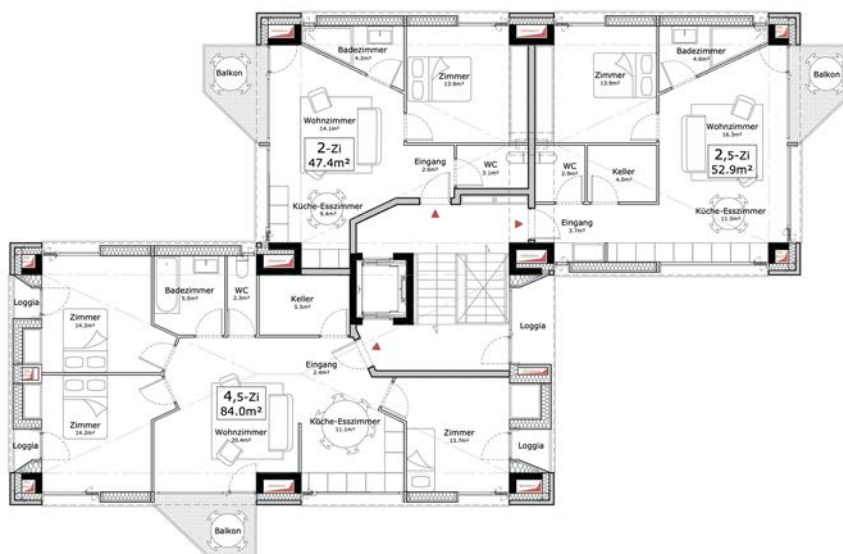
UP & DOWN | 1. Rundgang

Architektur

Moussafir Architectes Associés, Paris

Mitarbeit

Jacques Moussafir, Yunxiang Guo, Jean-Baptiste Frenkiel



URSLI ZUHAUSE | 1. Rundgang

Architektur

Maxim Pravosoudov und Vlad Tudor, Bucuresti

Mitarbeit

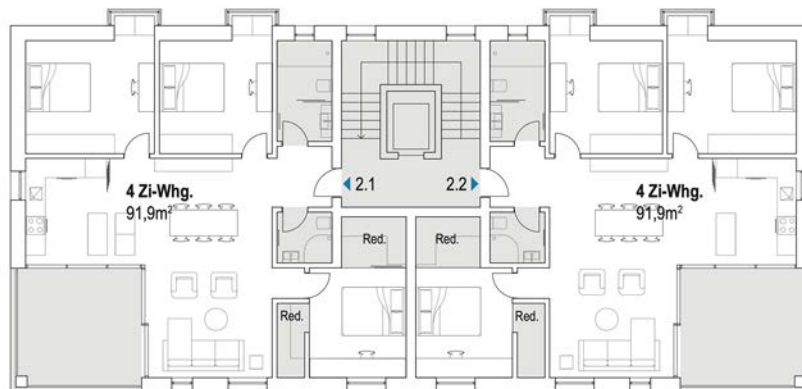
Maxim Pravosoudov, Vlad Tudor

Landschaftsarchitektur

Jaclyn Kaloczi MLA, UK

Mitarbeit

Jaclyn Kaloczi



VERS SÜD | 1. Rundgang

Architektur

Extudio, Zürich

Mitarbeit

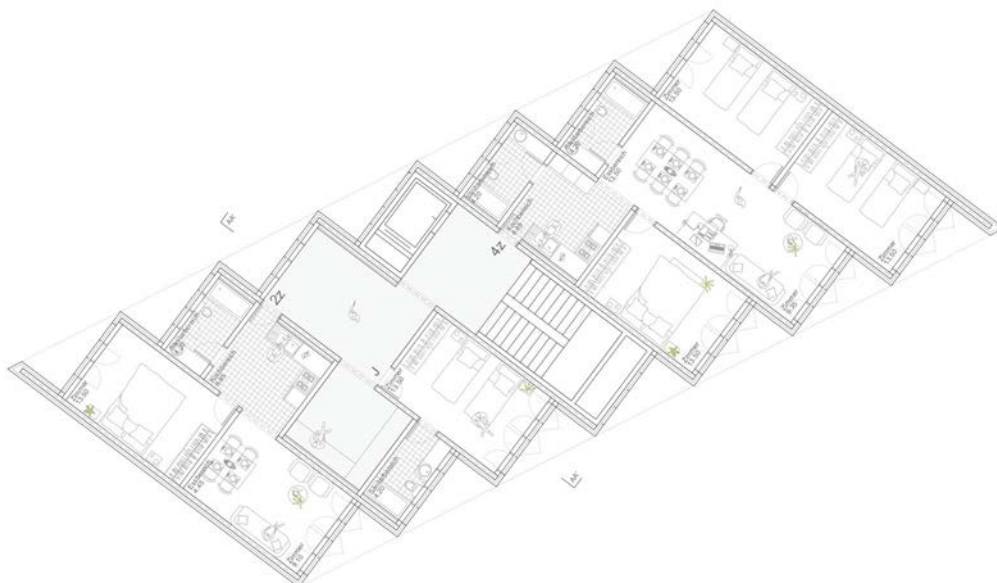
Nestor Montenegro, Javier Mosquera Gonzalez, Alejandro Aguilar

Landschaftsarchitektur

Bureau 105 Landschaftsarchitektur, Rekingen AG

Mitarbeit

Ulrich Patrick Müller



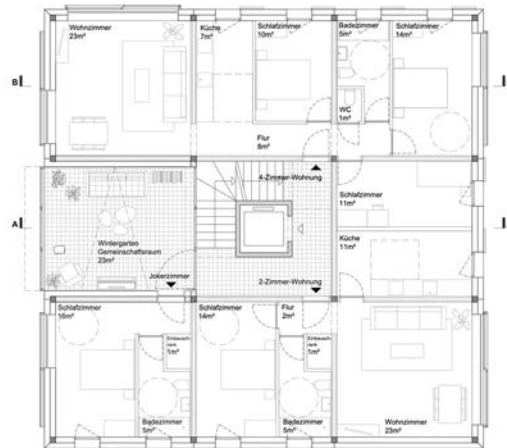
XEBNWPO | 1. Rundgang

Architektur

CONTEXO, Paris

Mitarbeit

Miguel Serrano, Nicolas Gustin, Przemyslaw Witkowski, Gian Domenic Schmid, Yves Schmitter



zwischen den Zeiten | 1. Rundgang

Architektur

Eber & Ochse, Solothurn

Mitarbeit

Ivan Eberhard, Sebastian Ochsenbein



Zwischenräume | 1. Rundgang

Architektur

atelier samuel kühne gmbh, Berneck

Mitarbeit

Samuel Kühne

